1. Blatt. Nr. 187. 27. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 9. Juli 1929.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.80 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 15 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13849. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Nr. 63, 63 und 362, Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Scholven soll nicht nach Gladbeck.

Das Landtagsplenum revidiert in zweiter Lesung den Beschluß des Ausschusses.

Ein korrigierter Fehler. – Die aufgedeckte Rechnung von Herrn Jakob. – Abkommandierungen beim Zentrum. – Die Zukunftspläne v. Waldthausens. – Volle Tribünen im Landtag. – Mittwoch Endkampf.

Frau Giese s Verzicht.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Im preußischen Landtag ist die Beratung des Rheinisch-westfälischen Umgemeindungsgesetzes jetzt endlich soweit gediehen, daß uns von der entscheidenden Sitzung und der Schlußabstimmung nur noch vierundzwanzig Stunden trennen. Am Mittwoch vormittag wollen sich die Fraktionen des Landtages endgültig über die in der Gesetzesvorlage des Innenministers aufgeworfenen Umgemeindungsprobleme schlüssig werden. Man rechnet allgemein damit, daß die Mittwochssitzung ein Kampftag erster Ordnung werden wird, vor allem deswegen, weil die großen Fraktionen bisher aus ihrer Reserve noch immer nicht ganz herausgerückt sind, und sich hinter der Aussprache verschanzen, daß sie erst kurz vor der entscheidenden Sitzung ihre endgültige Stellungnahme bekanntgeben würden.

Aber schon am Montag bekam man einen kleinen Vorgeschmack der Auseinandersetzungen zu spüren, die bei der dritten Lesung im Landtag noch bevorstehen. Während zu Beginn der Sitzung das Haus ziemlich leer war — man zählte in den ersten drei Stunden insgesamt etwa 70 Abgeordnete — füllte es sich doch zusehends, je näher man an die Einzelabstimmungen herankam. Auf den Tribünen war ein geradezu furchtbares Gedränge festzustellen. Aus dem ganzen Ruhrgebiet hatten sich Kommunalvertreter in Stärke von einigen Hundertschaften eingefunden, die gespannt und aufmerksam den Debatten im Plenum folgten.

Der erste Teil der Plenarsitzung war jedoch ziemlich bedeutungslos. Es kamen lediglich die Vertreter der kleineren Fraktionen zu Wort, während es die großen Parteien vorzogen, Zurückhaltung zu üben. Um 3,15 Uhr aber war man schließlich doch soweit, daß man an die Abstimmungen herangehen konnte. Inzwischen aber hatten alle Fraktionen noch einmal zahllose Abänderungsanträge eingebracht. Die vielen Anträge verzögerten die glatte Aufarbeitung der Vorlage in recht empfindlicher Weise. Nicht nur mußten häufig Auszählungen vorgenommen werden, es kam auch verschiedentlich zu namentlichen Abstimmungen. Unter diesen Umständen tagte man bis tief in den Abend hinein.

Gegen 7,30 Uhr abends wurden die die Stadt Gelsenkirchen-Buer betreffenden Eingemeindungsfragen behandelt. Neben den Beschlüssen des Eingemeindungsausschusses in zweiter Lesung lagen noch drei Anträge zur Beschlußfassung vor. Zunächst wiederholte der deutschnationale Abg. v. Waldthausen den bereits in der zweiten Lesung im Ausschuß gestellten und dort abgelehnten Antrag auf Grenzberichtigung gegenüber der Gemeinde Westerholt. Dieser Antrag sieht bekanntlich die Zuteilung der auf Buerschem Gebiet liegenden Teile der Zeche Westerholt an die Gemeinde Westerholt vor. Zwei weitere fast gleichlautende Anträge der Deutschnationalen und der Demokraten verlangten die Streichung des § 42 a, der erst durch den Ausschuß in das Gesetz hineingekommen ist, und nach dem Scholven Gladbeck zugeteilt werden soll. Die Berichterstatterin Frau Abg. Giese, die sich im übrigen bei der Abstimmung über diesen Teil der Vorlage fernhielt, hatte auf die Erstattung ihres Berichtes verzichtet.

Zunächst nahm der Abg. v. Waldthausen das Wort zur Begründung seines Antrages. Der Grundsatz, die kommunalen Grenzen entsprechend den Wirtschaftsgebieten zu ziehen, erfordere, da die Grenze zwischen Gelsenkirchen-Buer und Westerholt mitten durch die gleichnamige Schachtanlage hindurchgehe, die Zuteilung der auf Gelsenkirchen-Buerschem Gebiet liegenden Schachtanlage an Westerholt. Diese Grenzregulierung greife nicht wesentlich in die Steuerrechte Gelsenkirchen-Buers ein, da es sich nur um einen Einfahrschacht handele. Darüber hinaus sei notwendig die Zuteilung der kleinen (Bescheidenes Augenmaß! Red.), mit der Zeche zusammenhängenden Kolonie an Westerholt. Dieser Antrag wurde erwartungsgemäß gegen eine geringe Anzahl deutschnationaler Stimmen abgelehnt.

Abg. Sobottka (Komm.) betonte, es sei höchste Zeit, daß das Problem von der Tagesordnung des Landtages verschwinde. v. Waldthausen wolle mit seinem Antrag zunächst erreichen, daß Westerholt selbständig bleibe, habe aber später eine Vereinigung von Westerholt und Herten im Auge. Durch die Hinzunahme von Recklinghausen glaube er eine Stadt schaffen zu können, in welcher der Ewald-Konzern diktiere. Seine Partei lehne diese Machenschaften ab und verlange die sofortige Zuteilung von Westerholt an Gelsenkirchen-Buer.

Zur Frage der Abtretung Scholvens teilte er unter großer Erregung des Hauses mit, daß man von interessierter Seite in der ersten Lesung des Ausschusses erklärt habe, daß die Gesamtbevölkerung von Scholven für die Zuteilung nach Gladbeck sei. Inzwischen sei aber festgestellt worden, daß die gesamte Bevölkerung einmütig die Angliederung nach Gladbeck ablehne.

Der Abg. Jakob (SPD.) habe seinen Parteifreunden vorgerechnet, daß die Zuteilung Scholvens eine Stärkung der Gladbecker sozialdemokratischen Fraktion bedeute. Anderen Parteien habe man die Abtrennung dadurch schmackhaft zu machen versucht, daß man eine Schwächung der angeblichen Linksmehrheit des Gelsenkirchen-Buerschen Stadtparlaments in Aussicht stellte. Die Abtrennung Scholvens sei nicht mit der Zuteilung eines kleinen Teils aus dem Landkreise Essen an die Stadt Bottrop zu vergleichen. Im letzteren Fall handele es sich nur um kaum hundert Einwohner und keine ausgiebige Steuerquelle, während bei Scholven über 8000 Einwohner verloren gingen und die an sich schon kaum ausreichende Steuerkraft Gelsenkirchen-Buers erheblich geschwächt werde. Seine Fraktion lehne einmütig die Abtrennung von Scholven ab und verlange Wiederherstellung der Regierungsvorlage.

Unter allgemeiner Spannung wurde darauf die

Abstimmung

vorgenommen. Der § 42 wurde in der Fassung des Ausschusses angenommen. Danach wird Westerholt in die Stadt Gelsenkirchen-Buer eingegliedert; die Kolonie Bertlich bleibt bei Bottrop. Für den § 42 a, der die Zuteilung von Scholven nach Gladbeck vorsieht, stimmten nur etwa zehn Zentrumsabgeordnete. Diese stimmten wohl zweifellos nur deshalb im Sinne des Ausschußbeschlusses, weil der Berichterstatter des Zentrums, der Abg. Dr. Graß, erklärt hatte, daß seine Fraktion sich ihre endgültige Stellungnahme für die dritte Lesung vorbehalten habe.

Jahren für die deutsche Wirtschaft sehr viel entscheidend ändern könne, ergebe sich überhaupt die Frage, ob man jetzt schon so entscheidende Vorlagen verabschieden solle. Er sei jedenfalls fest überzeugt, daß wir in wenigen Jahren eine neue Eingemeindungsvorlage haben würden.

Um die Kompetenz-Kompetenz werde man wohl nicht herumkommen. Grundsätzlich widerspreche seine Fraktion der Auffassung, daß die öffentliche Hand dann kommunalpolitisch abrunden müsse, wenn die betreffenden Kommunen bereits vorher Grund und Boden aufgekauft hatten.

Abg. Dr. Rhode (Wirtsch. V.) bemerkte, die Vorlage habe einen Kampf aller gegen alle entfesselt. Noch bis in die letzten Minuten seien die Leute aus dem Ruhrgebiet auf die Abgeordneten eingestürmt, um von der Beute, die ausgeteilt werden soll, einen möglichst großen Abschnitt zu erhalten. Man könne sehr zweifelhaft darüber sein, ob ein kommunales Gebilde leistungsfähig sei oder nicht. Der Handel sei manchmal vor sich gegangen wie bei einer Auktion. Das Umgemeindungsproblem werde auf diese Weise nicht zur Ruhe kommen. Mehr als 20 Gemeinden haben den Staatsgerichtshof angerufen. (Hört, Hört!) Im Widerspruch zu seiner jetzigen Haltung habe der Innenminister Grzesinski auf dem Landkreistage die Notwendigkeit der Erhaltung leistungsfähiger Gemeinden betont.

Was hier beschlossen werden solle, sei keine Nationalisierung der Selbstverwaltung, sondern ihre Beseitigung. Man spreche bei der Umgemeindungsfrage von einem Stück Verfassungsreform. Nein, schlechtes Stückwerk habe man hier geschaffen! Der Redner wendete sich dann gegen die Kompetenz-Kompetenz, die das Ende der Selbstverwaltung von unten herauf sei. Die Wirtschaftspartei fühle sich eins mit den betroffenen Volksteilen, wenn sie es ablehne, Zwangseingemeindungen mitzumachen. (Beifall bei der Wirtschaftspartei.)

Abg. Wohl (Dt. Fraktion) erklärte es für unbegreiflich, wie die bürgerlichen Parteien ihre Hand zur Vergrößerung des großstädtischen Wohnungselendes durch Annahme der Vorlage bieten könnten. Dadurch werde die Entwicklung des deutschen Volkes als sterbendes Volk beschleunigt. Von einer Stärkung der Selbstverwaltung könne bei dem heutigen System der Demokratie keine Rede sein.

Abg. Greßler (Dem.) betonte, daß gegenüber dem heutigen Auditorium von Sachverständigen lange Reden nicht erforderlich seien. Die Tribüne werde auch aus den Abstimmungen sich ein Urteil bilden können. (Zurufe rechts: Das ist eine Ausrede!)

Abg. Haas-Köln (Soz.) erklärt gleichfalls, daß die größte Partei dies nicht für erforderlich halte, nachdem die kleinsten Parteien die längsten Reden gehalten hätten. (Hört, hört rechts.)

Damit schloß die allgemeine Aussprache.

Die einzelnen Abstimmungen.

§ 1. über die Auflösung der Landkreise Kreseld, Kempen, Gladbach, Grevenbroich und Neuß wird in der Fassung der Vorlage angenommen. — Darauf wird die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen, um den Fraktionen Gelegenheit zur Sichtung der zahlreichen Anträge zu geben. Es handelt sich um etwa 100 Anträge, die größtenteils auch dem Ausschuß schon vorgelegen haben.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde die Beratung bei den Bestimmungen über die Stadtgemeinde München-Gladbach (§ 2—3) fortgesetzt. Die Ausschußfassung wurde angenommen. Auch die §§ 4—9 (Kreseld-Uerdingen) werden mit großer Mehrheit in der Fassung der Ausschußbeschlüsse genehmigt. Ohne Besprechung werden auch die §§ 10—12 über die Bildung der Stadtgemeinde Neuß, sowie die §§ 13—16 über die Bildung des Landkreises Moers in der Fassung der Ausschußbeschlüsse angenommen.

Bei den Bestimmungen über die Neueinteilung der Landkreise (§§ 16a bis 23) setzte eine lebhafte Debatte ein. § 16a, wonach die Stadtgemeinde Viersen einen Stadtkreis bildet, wird mit großer Mehrheit angenommen. § 17, bezüglich der Bildung des neuen Landkreises Kempen-Kreseld mußte über den Antrag Graß (Zentr.) auf Herauslassung der Gemeinde Büderich aus diesem Kreise durch Hammelsprung entschieden werden. Der Antrag wurde mit 182:149 Stimmen angenommen. Ohne Aenderung wird der § 17 genehmigt, ebenso werden die §§ 18 bis 20 angenommen.

Nunmehr folgte die Beratung der das rechte Rheinufer betreffenden Bestimmungen, und zwar zunächst des § 21, der nach den Ausschußbeschlüssen die Landkreise Düsseldorf, Mettmann, Solingen, Lennep und Essen auflöst.

Abg. Dr. Kries (Dntl.) erklärt, seine Freunde wollten lediglich den Landkreis Essen auflösen.

Abg. Dr. v. Eynern (D.V.P.) erklärte, daß seine Freunde auf dem gleichen Standpunkt ständen, weil es unrichtig sei, zu glauben, daß man durch neues Zusammenschweißen einzelner Kreisteile das Kreisleben der alten Art wieder herstellen könne.

Der volksparteiliche Antrag, im § 21 die vorgesehene Auflösung der Landkreise Düsseldorf und Mettmann zu streichen, wurde in namentlicher Abstimmung mit 210 Stimmen der Regierungsparteien und Kommunisten gegen 130 Stimmen der Rechtsparteien und Wirtschaftspartei bei 22 Enthaltungen im Zentrum abgelehnt.

Beim Abschnitt Stadtgemeinde Duisburg-Hamborn werden die kommunistischen Anträge auf Schaffung einer umfangreichen Ruhrmündungsstadt gegen die Antragsteller abgelehnt. § 22, der die Stadtgemeinden Duisburg und Hamborn zu einem Stadtkreis Duisburg-Hamborn vereinigt, wurde gegen die Demokraten, die seine Streichung beantragt hatten, angenommen. Unter Ablehnung der deutschnationalen Streichungsanträge und eines kommunistischen Aenderungsantrages wird

Die Belagerung des Landtages.

In den meisten Beschlüssen die Ausschußfassung bestätigt. – Soll der Staatsgerichtshof Gutachter sein?

„Wie bei einer Auktion"

Berlin, 8. Juli. (Drahtb.)

Auf der Tagesordnung der Montagsitzung des preußischen Landtags stand die zweite Beratung der rheinisch-westfälischen Umgemeindungsvorlage. Hatten schon die Ausschußberatungen über dieses Gesetz, das die verwaltungsmäßige Zusammensetzung des Ruhrstriegebiets dem wirtschaftlichen Werden anpassen will, mehrere hundert Vertreter der interessierten westlichen Gemeinden nach Berlin gezogen, wo es zu stürmischen Belagerungen des Gemeindeausschusses und zu einem Sturm der tausendfachen Wünsche auf seine Mitglieder gekommen war, so vollzogen sich die Plenarberatungen vor einem Auditorium von abermals mehreren hundert Führern der Rhein-Ruhr-Gemeinden, die dicht gedrängt auf den Tribünen Platz genommen hatten. Von dem Gesetz werden 6,3 Millionen Einwohner betroffen. Auf der Regierungsbank hatte Innenminister Grzesinski mit einer Reihe von Regierungsvertretern Platz genommen. Die Beratung des Gesetzes begann mit der Berichterstattung über die Ausschußverhandlungen. Zehn Berichterstatter hat der Gemeindeausschuß für die Vorlage bestellt.

Die eingehende Beratung des Umgemeindungsgesetzes wurde eingeleitet durch Ausführungen des General-Berichterstatters,

Abg. Dr. Graß (Z.), der hervorhebt, daß es sich hier um die größte je verhandelte Neugliederungsvorlage handelt. Der Ausschuß sei vor allem abgewichen bei der Gestaltung der Verhältnisse am linken Niederrhein. Die Grundsätze der Regierungsvorlage seien als zweckmäßig erkannt, um leistungsfähige Gebilde zu schaffen und zwar Großstädte dieser Art wie Landkreise. Die Beschlüsse des Ausschusses seien mit wechselnden Mehrheiten zustande gekommen, weil vielfach selbst in den Fraktionen die Meinungen verschieden waren. Daß man nicht etwa nur große Gebilde für leistungsfähig hielt, zeige die Beibehaltung des Kreises Dinslaken. Vor allem habe der Ausschuß auf Grund eingehender Studien an Ort und Stelle ermittelt, daß man nicht schematisch verfahren dürfe. Bei den Kreisen Moers, Dinslaken und Recklinghausen habe man der Zukunftsentwicklung nicht vorgreifen wollen. Vor allem sei man der Meinung gewesen, daß man ein kommunalpolitisches Gebilde nicht nur auf einem Wirtschaftszweige beruhen lassen könne, sondern daß es auf mehreren basieren müsse. Feindschaften, die sich kommunalpolitisch und persönlich gebildet hätten, müßten beseitigt werden.

In der allgemeinen Aussprache verweist

Abg. Dr. Hoffmann-Münster (Dntl.) auf seine grundsätzlichen Ausführungen zur ersten Lesung und behält sich die Stellungnahme seiner Fraktion zu den Einzelheiten für die Einzelberatung vor.

Abg. Dr. Graß (Z.) betont, in seiner Fraktion finde die Vorlage keine ungeteilte Zustimmung. Wenn trotzdem die Mehrheit der Zentrumsfraktion den Ausschußbeschlüssen zustimmen würde, so nur, weil die Ueberzeugung Allgemeingut sei, daß mit der Annahme des Gesetzes endlich einmal wieder Ruhe in das umkämpfte Gebiet einziehen müsse.

Abg. Sobottka (Komm.) meint, daß das Ruhrgebiet von Duisburg bis Dortmund zu einem Kommunalverband zusammengeschlossen werden müsse. Man solle überhaupt das ganze Ruhrgebiet und das Bergische Land in je vier bis fünf gleich große Städte gliedern, damit endlich der Konkurrenzkampf unter den Städten einmal aufhöre. Scharf polemisierte der Redner noch gegen die Sozialdemokraten, die vielfach den deutschnationalen Parteiwünschen zu Ungunsten der Arbeiter nachgegeben hätten. Besonders hätten es aber die Zentrumsvertreter verstanden, Geschäfte zu machen. Einflußreiche katholische Kreise, z. B. in Verdingen usw. hätten sich die Eingemeindungen durch Zuschüsse zu Kirchenbauten abkaufen lassen. (Hört, hört bei den Kommunisten, Gelächter beim Zentrum. Abg. Kasper (Komm.) ruft: „Ihr könnt lachen, Ihr Pfaffen! Das Konkordat habt Ihr im Sack!")

Abg. Leidig (DVB.) erklärte, sein Fraktionsfreund Dr. v. Eynern habe in der ersten Lesung in einer in der Oeffentlichkeit viel beachteten Rede die Grundsätze der Deutschen Volkspartei für Eingemeindungen ausführlich auseinandergesetzt. Eine Fülle von Beschlüssen des Ausschusses stehen nach diesen Grundsätzen der Volkspartei bedenklich. Mit der Eingemeindung verbunden sei eine Reihe recht unerfreulicher Vorgänge. Am bescheidensten sei die Gemeinde Stiepel bei Bochum gewesen, die als einzigen Wunsch für ihre Eingemeindung nach Bochum nur den hatte, daß sie bis auf weiteres ihren jetzigen Sprengwagen beibehalten könne. (Heiterkeit.) Wenn man bedenke, daß sich schon in den nächsten

Verhinderter Staatsstreich.

Die rumänische Regierung läßt 200 Offiziere verhaften.

Die Ruhe im Lande gewahrt

Bukarest, 8. Juli. (Drahtb.)

Der rumänischen Regierung war es seit einiger Zeit bekannt, daß gewisse Militärkreise einen Staatsstreich beabsichtigten. Um diese Kreise einzuschüchtern, sprach Ministerpräsident Maniu in seiner Rede am Freitag davon, daß jeder, der die verfassungsmäßigen Zustände des Landes nicht respektiere, auf die eherne Gewalt des Staates stoßen werde. In der Nacht auf Montag sollte der Staatsstreich verübt werden. Der ehemalige Kriegsminister und Hofmarschall Angelescu war als Ministerpräsident ausersehen. Die Regierung hat jedoch schneller zugeschlagen und noch im Laufe dieser Nacht und am Montag vormittag zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Bis jetzt sollen etwa 200 aktive und Reserveoffiziere ins Militärgefängnis eingeliefert worden sein. Darunter befinden sich General Broşteanu, Oberst Sturdza, Oberst Stoica, sowie zahlreiche andere hohe Offiziere. General Angelescu, der Leiter der Bewegung, ist vorläufig mit Hausarrest bestraft worden. Die Regierung ist Herrin der Lage.

*

Am Montag abend gab die Regierung einen Bericht heraus, in dem festgestellt wird, daß im Lande vollkommene Ruhe und Ordnung herrsche. Die Armee sei auf ihren Plätzen. Einige Agitatoren aus höheren Militärkreisen hätten versucht, einen Putsch zu veranstalten. Die Urheber und die übrigen Beteiligten seien verhaftet worden.

Sämtliche politischen Parteien verurteilen den geplanten Staatsstreich und sind mit den von der Regierung getroffenen Maßnahmen einverstanden.

Raub im Tölzer Finanzamt.

„Im Namen des Königs: Geld her!"

Bad Tölz, 8. Juli. (Drahtb.)

Am Montag gegen 13 Uhr kam in einem Mietsauto ein etwa 28 Jahre alter Dienstknecht des Schmiedemeisters Zinshofer von Genggries vor dem Finanzamt in Bad Tölz vorgefahren und begab sich in den Kassenraum. Als er dort an der Reihe war, zog er einen alten Militärrevolver aus seiner Aktentasche und hielt die Waffe dem Obersekretär Schneck vor den Leib mit dem Ausruf:

„Finanzamt, ergebt Euch! Im Namen des Königs, Geld her!"

Der Beamte hatte die Geistesgegenwart, die Kassette blitzschnell wenigstens noch zur Hälfte zu schließen, so daß dem Täter bei seinem Zugriff nur eine Hand voll Zehnmarkscheine zur Beute wurden. Darauf gab der Täter einen Schuß ab, der durch ein Glasfenster ging und beinahe den Obersekretär Regner getroffen hätte. Mit dem Rufe:

„Im Namen des Königs, rettet Euch! Das Finanzamt fliegt in zehn Minuten in die Luft!"

verließ der Täter fluchtartig das Haus. Seine Verfolgung wurde sofort durch ein starkes Polizeiaufgebot aufgenommen. Schon nach kurzer Zeit konnte er außerhalb der Stadt ergriffen und verhaftet werden.

auch § 26 bestätigt, der die Stadtgemeinden Oberhausen, Sterkrade und Osterfeld zu einem Stadtkreis Oberhausen zusammenschließen will. Gleichfalls unverändert angenommen werden die §§ 27 und 28, die die Eingliederung nach Mülheim-Ruhr regeln.

Bei den Bestimmungen über die Stadtgemeinde Essen (§§ 29 bis 31) wurde die Streichung der Eingemeindung von Steele und Werden nach Essen abgelehnt. Die von den Deutschnationalen beantragten Grenzberichtigungen zwischen Steele und Wattenscheid wurden mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt der Abschnitt Düsseldorf, der die §§ 32, 32a und 33 umfaßt und darin bestimmt, welche Teile aus dem Landkreis Düsseldorf in die Stadtgemeinde Düsseldorf eingegliedert werden sollen. Die Paragraphen wurden bestätigt, ebenso die folgenden über Elberfeld-Barmen, wo der Zusammenschluß mit 207:141 Stimmen gutgeheißen wurde. Von der Rechten wird dieses Ergebnis mit lebhaften Pfui-Rufen aufgenommen. Ohne Aussprache wurde auch dem Problem Remscheid in der Ausschußfassung zugestimmt.

Es folgt die Umgemeindung im

Regierungsbezirk Münster.

Ohne Aussprache wurde zunächst die Ausschußvorlage hinsichtlich der Stadtgemeinde Recklinghausen in § 41 angenommen. Den Gang der Verhandlungen über den § 42 haben wir bereits im Stimmungsbild ausführlich wiedergegeben.

Es folgte die Umgemeindung im Regierungsbezirk Arnsberg. Hier wurde § 48 über die Auflösung der Landkreise Hörde, Bochum, Hattingen, Hagen und Schwelm angenommen. Ebenso finden die folgenden Paragraphen Annahme, die sich auf Dortmund, Bochum und Hagen beziehen.

Auch der vom Ausschuß beschlossene § 59a über die Bildung zwischengemeindlicher Arbeitsgemeinschaften wurde angenommen, desgleichen der Rest des Gesetzes, die §§ 60 und 62 über den Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk und die Schlußvorschriften.

Damit war die zweite Beratung des eigentlichen Umgemeindungsgesetzes erledigt.

Es folgt das Einführungsgesetz, das die Rechtsfolgen der Grenzänderung, sowie die Beamtenfragen, die zwischengemeindlichen Arbeitsgemeinschaften und die Verfassungsänderungen regelt und über dessen Ausschußberatung der Generalberichterstatter Abg. von Eynern (D.V.P.) berichtet. Er wies besonders darauf hin, daß den durch die Auflösung von Gemeinden geschädigten Beamten die Möglichkeit gegeben ist, durch Anrufung einer Schiedsstelle feststellen zu lassen, ob ihnen eine gleichwertige Position angeboten worden ist. Auch die zwischengemeindlichen Arbeitsgemeinschaften hätten ein festeres Gepräge bekommen durch Einschaltung einer kommunalen Aufsichtsbehörde.

Damit schloß die allgemeine Besprechung. Unter Ablehnung sämtlicher Aenderungsanträge wurde auch das Einführungsgesetz nach den Ausschußbeschlüssen angenommen.

Nach 21 Uhr vertagte sich der Landtag auf Dienstag elf Uhr: Dritte Beratung des Konkordats.

Stresemanns Abfuhr an Poincare

Mahnung zur Eile. – Gegen tendenziöse Berichterstattung. – Rhein und Saar kein Handelsobjekt. – Wo ist Frankreichs guter Wille?

Die Saar darf nicht weiter Reparationsprovinz sein.

Interview Sauerweins mit Dr. Stresemann.

× Berlin, 8. Juli. (Drahtb.)

Reichsminister Dr. Stresemann, der sich zurzeit zum Kuraufenthalt in Bühlerhöhe bei Baden-Baden befindet, empfing den französischen Journalisten Sauerwein. In dem Interview führte Dr. Stresemann aus:

Ich habe den Eindruck, daß schon recht viel Zeit auf die rein formalen Vorfragen der Einberufung der Regierungskonferenz verwendet worden ist. Die Weltöffentlichkeit kann es nicht gerade als einen glücklichen Auftakt zu dieser Konferenz empfinden, wenn die Ansichten über Ort und Zeit noch immer hin und her gehen. Ich bin der Ansicht, daß wir vor Aufgaben stehen, die die höchsten Lebensinteressen der Völker berühren. Auch die Wirtschaft hat einen Anspruch darauf, daß die auf ihr lastende Unsicherheit von ihr genommen, und daß sie in die Lage versetzt wird, eine neue Aktivität zu entwickeln. Ich halte es deshalb auch nicht für zweckmäßig, die Regierungsverhandlungen in mehrere Etappen zu zerlegen, wozu nach Zeitungsmeldungen an manchen Stellen (Paris! Red.) anscheinend Neigung besteht. Das würde die herrschende Spannung noch weiter steigern.

Sie kennen Sinn und Richtung der von mir vertretenen deutschen Außenpolitik zu gut, als daß ich Ihnen darzulegen brauche, warum ich in der bevorstehenden Konferenz einen entscheidenden Punkt für die gesamte Gestaltung der internationalen Beziehungen sehe.

Es ist jetzt der Augenblick gekommen, aus der politischen Entwicklung der letzten Jahre das Fazit zu ziehen. Dieses Fazit ist durch die Lage der Dinge so genau vorgezeichnet, daß darüber tiefgehende Meinungsverschiedenheiten nicht möglich sein sollten.

Die hauptbeteiligten Regierungen haben die Reparationsfrage zunächst in die Hände der Sachverständigen gelegt und sind nun im Besitz der von ihnen einstimmig beschlossenen Vorschläge. Niemand konnte erwarten, daß diese Vorschläge in Deutschland von Regierung und Parlament mit Jubel begrüßt werden würden. Nur ein Schuldner, dem es lediglich auf augenblickliche und vorübergehende Erleichterung ankommt, wird geneigt sein, über den Gesamtbetrag, der ihm auf lange Dauer auferlegten Lasten leicht hinweg zu gehen. Die Worte die ich in dieser Beziehung während der letzten Reichstagsdebatte gesagt habe, sind auf Grund einer völlig entstellten Berichterstattung, namentlich der Havas-Korrespondenz, dazu benutzt worden, um meine Einstellung gegenüber dem Youngplan zu kritisieren.

Es ist leider nicht das erste Mal, daß eine außenpolitische Rede, die ich halte, in entscheidenden Teilen so wiedergegeben wird, daß ich eine solche Art der Berichterstattung nur als leichtfertig ansehen kann.

Man kann die Haltung, die die Reichsregierung und die überwiegende Mehrheit des Reichstags gegenüber dem Plan einnehmen, nicht besser zum Ausdruck bringen, als dies der Reichsbankpräsident Schacht selbst neulich in München getan hat. Es ist klar, und auch Herr Schacht hat das betont, daß der Erfolg unserer Bemühungen um Erfüllung des Sachverständigenplans nicht allein von uns abhängen wird. Es wird davon abhängen, ob die internationale Zusammenarbeit die anderen Mächte zu einer Wirtschaftspolitik gegenüber Deutschland führt, die eine Steigerung des deutschen Exports zuläßt. Es wird ferner aber davon abhängen, daß der Youngplan uns in der politischen Entwicklung einen Schritt vorwärts bringt.

Wir können die Regelung der Reparationen auf der Grundlage des Youngplanes nicht als ein isoliert zu behandelndes Problem ansehen. Das, was wir als Aufgabe der Konferenz betrachten, ist vielmehr neben der Regelung der Reparationen die Regelung derjenigen Fragen aus dem Weltkrieg, die seit langem akut sind, bisher aber leider nicht zu einer Lösung gebracht werden konnten. Das ist der Inhalt des bekannten Beschlusses, in dem das Reichskabinett zu dem Sachverständigenbericht Stellung genommen hat.

Jeder weiß, daß wir dann die Regelung der Rheinland- und der Saarfrage gemeint haben.

Die letzte Reichstagsdebatte hat der Oeffentlichkeit auch gezeigt, daß in diesem Punkte das Parlament geschlossen hinter der Regierung steht. Wir haben stets betont, und halten auch jetzt noch daran fest, daß wir die Erfüllung dieses Anspruchs unabhängig von der Regelung anderer Probleme fordern müssen. Nachdem sich aber die uns gegenüberstehenden fremden Regierungen ihrerseits zu einer Erfüllung jener deutschen Forderungen vor der Regelung der Reparationsfrage nicht bereit gefunden haben, ist es für Deutschland eine Selbstverständlichkeit, daß ihm jetzt umgekehrt nicht zugemutet werden kann, bei der Regelung der Reparationsfrage auf die Berücksichtigung jener längst erhobenen politischen Forderungen zu verzichten.

Ich kann es nicht recht verstehen, daß man es im Ausland teilweise als Ueberraschung empfunden hat, wenn Deutschland neben der alsbaldigen Räumung des Rheinlandes jetzt auch die Saarfrage aufwirft.

Wenn die Konferenz wirklich eine Gesamtliquidation der noch aus dem Kriege schwebenden Fragen bringen soll, kann sie keinesfalls an der Saarfrage vorbeigehen.

Man darf sich keinen Täuschungen darüber hingeben, daß das Saargebiet unter dem jetzt geltenden Sonderregime nicht etwa eine Brücke zwischen Deutschland und Frankreich, sondern im Gegenteil eine Reibungsfläche darstellt, die durch Befreiung des Rheinlandes ihre Gefahr nicht verlieren wird. Man kann nicht verkennen, daß das Saargebiet gegenwärtig in erster Linie Reparationsprovinz ist. Es ist nicht notwendig, daß das Problem auf der bevorstehenden Regierungskonferenz schon in allen seinen Einzelheiten endgültig geregelt wird. Wenn sich deutsche und französische Vertreter mit gutem Willen an den Verhandlungstisch setzen, so braucht eine alle Teile befriedigende Lösung durchaus nicht auf große Schwierigkeiten zu stoßen, da eine Erfüllung der deutschen Wünsche vollständig eine Berücksichtigung der legitimen französischen Interessen zuläßt. Keinesfalls sollte man die Inangriffnahme des Problems an Bedenken formaler Natur scheitern lassen. Es kommt allein auf den politischen Willen an, an das Problem überhaupt heranzugehen. Ist dieser Wille da, so wird die Form der zu treffenden Vereinbarungen keine Schwierigkeiten machen.

Hoesch erneut bei Briand.

Fortführung des Meinungsaustausches.

Paris, 8. Juli. (Drahtb.)

Botschafter v. Hoesch hatte am Montag nachmittag eine weitere Unterredung mit dem Generalsekretär des französischen Außenministeriums, Berthelot, und am Abend eine solche mit dem Außenminister Briand. Beide Unterredungen dienten der Fortführung des Meinungsaustausches über Gestaltung und Aufgabe der bevorstehenden Regierungskonferenz.

*

Auch das Reichskabinett beschäftigte sich am Montag mit den Vorarbeiten, die für die Einsetzung der gemäß dem Young-Plan vorgesehenen Organisationskommitees notwendig sind.

Zurück zum Reich!

Eupen und Malmedys Appell.

Bonn, 7. Juli. (Drahtb.)

Die vereinigten Landmannschaften Eupen—Malmedy—Monschau traten in Bonn zu einer Tagung zusammen. Es wurde folgende Entschließung gefaßt und an die deutsche Regierung gesandt:

„Die Jahresversammlung der vereinigten Landmannschaften Eupen—Malmedy—Monschau richtet an die Reichsregierung die dringende Bitte, bei den Verhandlungen mit Belgien dafür Sorge tragen zu wollen, daß bei den belgischen Wahlen vom 26. Mai klar und unverfälscht zum Ausdruck gekommene Wille der abgetrennten Gebiete, wieder mit dem deutschen Vaterlande vereint zu werden, gehört und mit allen Mitteln zur Geltung gebracht werde."

Wo ist Unkin Bowler?

Keine zuverlässigen Nachrichten.

AA. Berlin, 8. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die amerikanischen Ozeanflieger, die von Chicago in Etappen nach Berlin fliegen wollten, werden offensichtlich vom Pech verfolgt. Gewiß, die besonderen Wetterverhältnisse in Kanada, hart am Labrador-Strom, mögen sie zur Landung gezwungen haben. Unmöglich scheint es aber, anzunehmen, daß sie solange dort geblieben wären, wenn ihnen nichts Ernstliches widerfahren wäre. Während des Montags kamen mehrere Meldungen an, die aber durchweg nichtssagend waren; das Flugzeug kann sich danach ebensogut noch in Great Whale wie schon auf dem Weiterflug nach Grönland befinden. Recht merkwürdig bleibt es, daß darüber keine authentische Meldung zu erlangen war; denn das Flugzeug ist mit einem hervorragenden Funksendegerät ausgerüstet und es müßte ein leichtes sein, mit den Fliegern in Verbindung zu kommen, wenn alles in Ordnung wäre. Von der „Chicago Tribune" wird allerdings gemeldet, das Flugzeug müsse sich wieder in Fahrt befinden, es sei wieder der vereinbarte Sammelton des Senders zu hören. Dann ginge es also jetzt nach Grönland. Nach einer weiteren, ebenfalls noch nicht bestätigten Nachricht soll das Flugzeug eine Handelsniederlassung der Hudson-Bai-Gesellschaft in der Nähe von Kap Chidley (Nordküste von Labrador) erreicht haben.

Neuer Transozeanflug

nach Rom.

× Old Orchard (Maine), 8. Juli. (Drahtb.)

Die amerikanischen Flieger Tanzer und Williams sind heute morgen um 8,49 Uhr Ortszeit auf ihrem Flugzeuge „Pfadfinder" zum Transozeanflug nach Rom gestartet. Nach einer Meldung des „Neuyorker Wetterbüros" hat das Flugzeug guten Wind. Da starker Nebel herrscht, wird erwartet, daß vorläufig vom „Pfadfinder" keine Sichtmeldung eintreffen wird. Man rechnet mit einer Flugdauer von 46 bis 50 Stunden.

Beim Golfspiel vom Blitz getötet.

Drei Opfer.

× Montreal, 8. Juli. (Drahtb.)

Auf einem hiesigen Golfplatz wurden durch einen Blitzschlag eine Schülerin und zwei Balljungen getötet.

Ruhrindustrie gegen Young-Plan

Der Widersinn des Milliarden-Tributs.

Stellungnahme der Mitgliederversammlung des Langnamvereins.

Ernste, verantwortungsbewußte Referate.

Düsseldorf, 8. Juli. (Drahtb.)

Die Spitzenorganisation der rheinisch-westfälischen Wirtschaft, der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen, hatte am Montag seine Mitglieder und Freunde zu einer außerordentlichen Mitgliederversammlung in die Tonhalle zu Düsseldorf eingeladen, um sie über die Ergebnisse der Pariser Reparationskonferenz zu unterrichten und zu diesen Stellung zu nehmen. Zu der Tagung fanden sich etwa 1200 Teilnehmer ein, darunter auch die Spitzen der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, die Reichsbahn und Reichspost, sowie zahlreiche Vertreter der Wissenschaft und Presse. Die führenden Männer der Wirtschaft waren fast ausnahmslos versammelt. Die Tagung erhielt ihre besondere Prägung durch die Anwesenheit der deutschen Sachverständigen auf der Pariser Reparationskonferenz mit Ausnahme von Dr. Schacht.

Die Eröffnungsansprache hielt

Paul Reusch-Oberhausen,

der zunächst im Namen der deutschen Wirtschaft den Mitgliedern der deutschen Delegation, und insbesondere Generaldirektor Dr. Vögler, wärmsten Dank und Anerkennung für ihre hingebungsvolle Arbeit und den zähen Kampf, den sie in Paris geführt haben, aussprach. Die Angriffe, denen Dr. Vögler nach einem Austritt aus der Delegation ausgesetzt war, würden von der Wirtschaft lebhaft bedauert. Dr. Schacht habe in einer großangelegten mutigen Rede seine Stellungnahme zum Young-Plan bekannt gegeben. Der Redner führte dann aus:

Mit der im Young-Plan vorgesehenen Festlegung der Tributpflicht auf weitere 59 Jahre kann und wird sich, nach meiner Ansicht das deutsche Volk nicht abfinden.

Daß die Höhe der vorgesehenen Annuitäten für die deutsche Wirtschaft untragbar ist, haben sämtliche Sachverständigen zum Ausdruck gebracht. Kein verständiger Mensch glaubt daran, daß diese Annuitäten aus Ausfuhrüberschuß aufgebracht werden können. Die Folge wird sein, daß, wenn der Youngplan in Kraft treten sollte, ein erschreckender Ausverkauf der deutschen Wirtschaft einsetzen wird. Von diesem Ausverkauf, der bereits begonnen hat, wird insbesondere die deutsche Industrie betroffen werden. Ausländer werden einen erheblichen Teil der deutschen Industrie beherrschen. Bei konsequenter Durchführung des Youngplans würde das deutsche Volk bald aufhören, eine Nation zu sein: Deutschland würde zu einem geographischen Begriff herabsinken.

Die deutsche Wirtschaft hat aber nicht nur einen äußeren Feind, sie hat leider auch im Innern um ihre Existenz scharf zu kämpfen. Das deutsche Unternehmertum befindet sich seit Jahren in einem erbitterten Kampf um seine Stellung in der Wirtschaft. Man darf aber die heutige Belastung der Wirtschaft nicht allein mit ihrer Belastung vor dem Kriege vergleichen. Zwischen 1914 und 1924 haben grundlegende Aenderungen unserer politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gesamtverfassung stattgefunden. Man wird die Entwicklung seit der Stabilisierung der Mark heranziehen müssen, um zu einem klaren Bilde zu kommen. In der Gesamtmehrbeanspruchung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1929 gegenüber dem Stande vom 1. Januar 1925 an Steuern von 3,4, an Löhnen von 10,02, an Gehältern von 3,05, an Sozialausgaben von 1,26, an Frachten von 0,23 und an Industriebelastung von 0,25 Milliarden RM, in Höhe von

insgesamt 18,22 Milliarden,

ist die Mehrbelastung der Wirtschaft durch erhöhte Schulden und Zinsverpflichtungen nicht berücksichtigt. Der Einwand, daß die Wirtschaft die fortgesetzte Mehrbelastung habe abwälzen können, ist leider nicht stichhaltig.

Das gleiche trifft für den maßgeblichen Teil unserer Ausfuhr zu. Daß durch die Lastensteigerung in den letzten Jahren unsere Wettbewerbsfähigkeit im Auslande ganz erheblich geschwächt worden ist, bedarf keines besonderen Hinweises. Der Reichsinnenminister hat am 14. April 1929 in Kiel gesagt: „Verbilligung der Produktion und Erhöhung der Kaufkraft sind unsere Ziele!" Die bisherigen Maßnahmen unserer Regierung haben jedoch das erstere Ziel in keiner Weise erreicht. Im Gegenteil: die Erzeugung wurde verteuert, die Ausfuhr ist erschwert, der Index ist gestiegen, die Arbeitslosigkeit hat zugenommen. Erfolgt im Rahmen unserer gesamten Wirtschaft und Sozialpolitik nicht bald eine grundlegende Umkehr, so muß ein Teil unserer Wirtschaft verkümmern. Besonders gefährdet scheint mir neben der Landwirtschaft die Schwer- und Rohstoffindustrie.

Der Redner schloß: Mehr als je ist heute Einigkeit im deutschen Volke notwendig. Wir müssen den festen Willen haben, uns als Volk zu behaupten und uns wieder hochzuarbeiten, trotz der Schwere der Zeit und der ungeheuren Lasten, die uns von unseren ehemaligen Feinden auferlegt worden sind.

Im Anschluß daran hielt

Prof. Dr. Adolf Weber-München

einen Vortrag über „Das Ergebnis der Pariser Konferenz". Er führte aus: Es gibt keine vernichtendere Kritik der Reparationen als die Versicherung des Young-Ausschusses, daß man sich bemüht habe, ein Finanzinstitut zu schaffen, um mittels unserer Tribute „Unternehmungen zu finanzieren, insbesondere in unentwickelten Ländern, die man wahrscheinlich sonst mit den vorhandenen Finanzmöglichkeiten nicht in Angriff nehmen würde".

Aus dem Herzen Europas, in einem hochentwickelten Wirtschaftsgebiete, das unter einer Kapitalnot leidet, wie sie bis dahin die moderne kapitalistische Wirtschaft noch nicht kannte, werden für Reparationen Kapitalien herausgezerrt, um sie irgendwie an der Peripherie der wirtschaftlichen Kultur für wenig dringende Zwecke anzulegen.

Allgemein ist ferner die Erkenntnis vorgedrungen, daß letzten Endes die breiten Massen der Bevölkerung die Last der Tribute zahlen müssen. Suchen sich die Arbeiter durch künstliche Hochhaltung der Löhne zu wehren, dann werden sie dafür Minderung des Kapitals und damit vergrößerte Arbeitslosigkeit in Kauf nehmen müssen. Wir haben aber nur zu wählen zwischen dem Dawesund dem Youngplan. Der Dawes-Plan würde unter allen Umständen den Vorzug verdienen, wenn er gehalten würde, wie er gedacht war.

Zur Transferfrage übergehend, erklärte Professor Dr. Weber: Es versteht sich von selbst, daß in bestimmten Zeiten, wo es uns besonders schlecht geht, der Zinsfuß also eine außergewöhnliche Höhe erreicht, die kurzfristigen Auslandsdarlehen gegen gute Sicherheiten reichlich genug angeboten und in erhöhtem Maße angenommen werden müssen.

Je schlimmer es Deutschland geht, umso mehr kann demnach transferiert werden. Der jetzige Zustand der Dinge führt dahin, daß Deutschland zwar seine Währung aufrecht erhalten wird, aber durch rasch fortschreitenden Kapitalschwund dem wirtschaftlichen Untergang entgegengetrieben wird.

Der Transferschutz des Dawesplanes hat infolge seiner praxischen Handhabung, wovon wir leider durch unseren nicht rechtzeitigen Protest mitschuld sind, jeden Sinn und Zweck verloren. Der Young-Plan bietet uns das Recht, für den 660 Millionen übersteigenden Betrag ein zweijähriges Moratorium für die Transferierung und unter Umständen auch einen Ausbringungsschutz zu verlangen. Wichtiger ist, daß der Young-Plan einige Pfänder, Kontrollen, Sicherheiten beseitigt. Damit wird uns zugleich das Recht gegeben zu verlangen, daß endlich der letzte ausländische Soldat und das letzte ausländische Kontrollmitglied Deutschland verläßt. Ohne Hilfe des Auslandes kann keine Rede davon sein, daß Deutschland in der nächsten absehbaren Zeit irgendwelche praktische Reparationspolitik erfolgreich zu betreiben vermag. Wir brauchen nicht zu befürchten, daß dann, wenn diese Anleihen produktiv verwandt werden, unsere Versklavung an das Ausland sich noch verstärken muß; die ganze rheinisch-westfälische Industrie führt ihren Ausbau in der Hauptsache letzten Endes auf fremdes Kapital zurück, das Belgien, Frankreich, England in der Mitte des vorigen Jahrhunderts borgten.

Eine brutale Sparsamkeit im öffentlichen wie im politischen Leben ist unerläßlich,

aber auch noch manches andere: Eine Steuerpolitik, die Rücksicht darauf nimmt, daß auch im Interesse des Fiskus nichts so sehr erwünscht sein kann, wie vermehrte Kapitalbildung, eine Handelspolitik, die alle ihre Maßnahmen, auch die Bemessung der Zollsätze, in den Dienst einer gesteigerten Produktivität unserer Arbeit stellt, eine Sozialpolitik, die begreift, daß soziale Fürsorge auf Kosten der Kapitalbildung ein Widerspruch in sich ist. Das deutsche Volk hat gezeigt, daß es auch Unmögliches möglich machen kann, aber es liegt im Interesse der ganzen Welt, daß mit der deutschen Zauberkraft kein Mißbrauch dadurch getrieben wird, daß man ihr zuviel zumutet.

Die Aussprache.

Staatssekretär Schmidt nahm die Diskussion als erster auf und sprach über die Entmilitarisierung der Rheinlandzone und die Einsetzung einer Versöhnungskommission. Ohne Rheinlandräumung und Verzicht auf die Kommission sei eine Ratifizierung des Young-Planes nicht möglich.

Geheimrat Kastl

führte aus, daß er nicht entscheiden wolle, ob es richtig oder falsch gewesen sei, den Young-Plan anzunehmen. Wichtig sei die Frage, was werden solle, wenn der Young-Plan nun tatsächlich Wirklichkeit werden solle. Man werde vor ganz neue Verhältnisse gestellt. Wenn das Inkrafttreten des Young-Planes eingetreten sei, müsse erst dafür gesorgt werden, daß im eigenen Hause Ordnung herrsche.

Man müsse jetzt eine Bilanz ziehen und nicht so lange warten, bis nun eine Bewilligung der anderen folge.

Es müsse eine kontinuierliche Exportsteigerung angestrebt werden. Wenn unsere Finanz- und Steuerpolitik richtig wäre, dann wäre nicht in den letzten Jahren so viel Kapital verflogen.

Dr. Friedingshaus stellte fest, daß man kein Entgegenkommen erwarten dürfe. Wenn man den Youngplan annehme, müsse man ihn auch erfüllen. Es habe keinen Sinn, etwas zu unterschreiben, von dem man vorher wisse, daß es nicht gehalten werden könne.

Das Schlußwort hatte

Generaldirektor Dr. Vögler,

der ausführte, daß er nicht beabsichtige, sich auf die Anwürfe hin zu rechtfertigen. Vögler ging sodann näher auf den Sachverständigenbericht ein. Die schwere Frage sei die Annahme oder Ablehnung des Youngplanes. Auch er sei der Ansicht, daß in Paris nicht mehr hätte erreicht werden können als geschehen ist. Das Ergebnis sei der deutschen Delegation zu danken, zu der er in diesem Falle nicht zählen könne, da er eine höhere Summe als 1640 Mill. RM. nicht hatte annehmen können. Es scheine ihm über das Verantwortungsvermögen eines Einzelnen hinauszugehen, das Vaterland für 60 Jahre zu belasten. Er sei der Meinung, daß das Zurückgehen auf den Dawesplan zwar eine Krise gebracht hätte, aber er glaube, daß auch diese Krise überwunden worden wäre. Er stellte den Dawesplan sodann dem Youngplan gegenüber und kam zu dem Schluß, daß der Youngplan eine immer wachsende Verschuldung nach sich ziehen müsse. Er hoffe, daß die Befürworter der Annahme des Youngplanes nicht wieder in den Fehler verfallen würden, einen Schleier über die wahren Verhältnisse zu decken. Er gab sich der Hoffnung hin, daß bald eine Lösung gefunden werden könne, die eine Belastung für viele Jahre ausschließe.

Hierauf hat die Versammlung folgende

Entschließung

angenommen:

Der Youngplan stellt eine politische und keine wirtschaftliche Lösung der Reparationsfrage dar. Die im Langnamverein zusammengeschlossene rheinisch-westfälische Wirtschaft lehnt daher die Verantwortung für die Möglichkeit der Erfüllung des Planes ab.

Die Entschließung wurde vom Vorstand des Langnamvereins einstimmig gefaßt.

Rebellion bei den Sozialdemokraten.

Der linke Flügel stimmt nicht für das Konkordat.

AA. Berlin, 9. Juli. (Eig. Drahtb.)

Der Fraktionszwang, den die Mehrheit der sozialdemokratischen Fraktion im Hinblick auf die am heutigen Dienstag stattgefundene Schlußsitzung über das Konkordat durchgesetzt hat, hat auf dem linken Flügel der Sozialdemokraten eine starke Verstimmung ausgelöst. Namentlich Adolf Hoffmann macht energisch Opposition und hat rundheraus erklärt, daß er sich dem Fraktionszwang nicht fügen werde. Ihm haben sich einige andere Abgeordnete angeschlossen. Infolgedessen haben die Fraktionsdiplomaten eine Aktion eingeleitet, um der Opposition Gelegenheit zu geben, sich der Abstimmung fernzuhalten. Im großen und ganzen werden die Aussichten für das Konkordat nach wie vor günstig beurteilt.

Ozeanflug verboten.

In der Heimat tödlich abgestürzt.

Paris, 8. Juli. (Drahtb.)

Das Flugzeug „France", das mit den Fliegerhauptleuten Coudouret und Maillouz einen Ozeanflug unternehmen wollte, der aber vom französischen Luftfahrtministerium untersagt wurde, hatte am Sonntag vormittag Sevilla zum Rückflug nach Paris verlassen. Das Flugzeug, in dem noch zwei Spanier Platz genommen hatten, erlitt über Saint-Angeau einen Motorschaden. Beim Notlandungsversuch streifte es einen Baum und überschlug sich. Die vier Insassen wurden schwer verletzt. Coudouret ist inzwischen gestorben.

Oertliches.

9. Juli 1929.

Stadtteil Gelsenkirchen

Aufruf.

Zum Hilfswerk des V. D. A. am 14. Juli.

Am kommenden Sonntag veranstaltet der Verein für das Deutschtum im Ausland (V.D.A.) ein umfangreiches Hilfswerk. An diesem Tage wirbt er um Unterstützung und Hilfe. Es gilt, Millionen deutscher Brüder und Schwestern in den abgetretenen Gebieten deutsche Sprache und Sitte zu erhalten. Es ist nicht bloß ein Gebot der Selbsterhaltung, sondern eine Ehrenpflicht für uns. In den Mauern unserer Stadt beherbergen wir eine große Anzahl jener

heimattreuen Ost- und Westpreußen und Oberschlesier,

jener Männer und Frauen, die in der Stunde der Gefahr fest und treu für die Erhaltung ihrer deutschen Heimat eingetreten sind, enge und herzliche Beziehungen verbinden uns mit dem

Tiroler Lande,

in dem wie in den früheren Jahren, so auch in diesem Sommer wieder Scharen von Jungen und Mädchen unserer Stadt gastliche Aufnahme finden werden. Gebietet es nicht schon die einfache Pflicht der Dankbarkeit, für die Erhaltung deutscher Schulen im Grenzgebiet, das schützende Bollwerk unsrer Grenzen, ein kleines Scherflein beizusteuern?

Wir richten unsere Bitte um Unterstützung auch an die Geschäftsinhaber

unserer Stadt. Am Sonntag werden Straßen und Häuser zu Ehren unsrer Stadt, zu Ehren unsrer Sänger in festlichem Schmucke prangen. Mögen dann auch in zahlreichen Schaufenstern die Zeichen des VDA.-Liebeswerkes.

Kornblumen und Fähnchen,

wie Werbeplakate zum Ausdruck bringen, daß es auch bei unsrem Hilfswerk gilt,

deutsches Lied und deutsches Wort

unsren Brüdern und Schwestern draußen zu erhalten. Für unsre Sammlung bedürfen wir aber einer großen Zahl von

Helferinnen.

Wir richten daher an die jungen Mädchen unsrer Stadt die ebenso herzliche wie dringende Bitte, sich für einige Stunden — morgens oder nachmittags — am 14. Juli für den Sammeldienst unsres Hilfswerks zur Verfügung zu stellen. Sollte das, was in andren Städten Westfalens mit Erfolg durchgeführt ist und noch jetzt durchgeführt wird, an Gleichgültigkeit, an mangelndem Verständnis und Opfersinn unsrer Frauen und Mädchen scheitern? Bis jetzt hat der V.D.A. noch immer

begeisterte Mitarbeit im Lager der Jugend gefunden.

Wir hoffen, daß es in unserer Stadt nicht an jungen Mädchen fehlen wird, die in Verantwortungsbewußtsein und Opferwilligkeit bereit sind, im Dienst eines vaterländischen Hilfswerk ohne Unterschied der Partei, des Standes und des Glaubensbekenntnisses einmal ein paar Stunden freudig mitzuhelfen.

Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsfürsorge.

Eine Tagung im Hans-Sachs-Haus.

Am Freitag, den 5. Juli, tagte im Hans-Sachs-Haus der vom Westfälischen Städtetag eingesetzte Unterausschuß über Bildung der Arbeitsgemeinschaft für Gesundheitsfürsorge. Anschließend tagte der Arbeitsausschuß der Vereinigung der Fürsorgeverbände der Provinz Westfalen. Aus der reichhaltigen Tagesordnung seien als besonders hervorgehoben die Punkte: Sprachheilunterricht für sprachkranke Schulkinder. Heilkurse für stotternde Kinder, Krankenversicherung für Kriegshinterbliebene, Mietszuschüsse für Hilfsbedürftige, Aufwendungen für Bezirksfürsorgeverbände für die Tuberkulosefürsorge u. a. mehr. Die Tagung dauerte von 8.30 bis 20 Uhr.

Die preußischen Kommunalwahlen.

Wahrscheinlich am 17. November.

dm. Es kann jetzt keinem Zweifel mehr unterliegen, daß in Preußen am 17. November Kommunalwahlen vor sich gehen werden. Vom Staatsministerium liegt zwar noch kein Beschluß vor, doch ist bei allen Parteien Stimmung für den 17. November vorhanden. Nach den Beschlüssen des Landtages muß die Wahl im letzten Vierteljahr 1929 ausgeschrieben werden. Der 17. November ist insofern günstig, als zu diesem Zeitpunkt vor allem in der Landwirtschaft die Herbstarbeiten erledigt sind und die ländliche Bevölkerung Gelegenheit hat, sich vollzählig an die Wahlurne zu begeben.

Der blutige Zwischenfall in der Herdstraße.

Ein rabiater Ruhestörer wird von einem Polizeibeamten in der Notwehr durch einen Schuß niedergestreckt

Zu dem schon gestern gemeldeten Zwischenfall in der Herdstraße berichtet die Polizei:

„Ein 22jähriger, in der Grillostraße 134 wohnhafter Mann ging in der Nacht zum Montag laut singend und gröhlend durch die hiesige Herdstraße. Von einer diese Straße passierenden, aus zwei Beamten bestehenden Polizeistreife wurde der Mann mehrmals zur Ruhe ermahnt. Als alles Zureden nichts half, wollten die Beamten zur Feststellung der Personalien schreiten und forderten den Ruhestörer deshalb auf, mit zur Wache zu gehen. Dieser erwiderte: „Erst werde ich mir eine Zigarette anstecken!" Die Beamten ließen dies ruhig zu und der Bursche ging dann scheinbar bereitwillig in ihrer Mitte auf den Weg zur Wache. Nach einigen Schritten versetzte der Festgenommene plötzlich einem der Beamten mit der Faust einen wuchtigen Stoß in die Magengegend und einen heftigen Schlag auf die linke Gesichtshälfte. Lautlos brach der Beamte zusammen und blieb besinnungslos liegen. Nun versuchte der andere Beamte den Angreifer festzunehmen. Da der 1,75 Meter große, stämmige Mann dem Beamten an Körperkraft weit überlegen war, wurde letzterer zurückgeschleudert und erhielt mehrere Schläge. Darauf zog der Beamte seinen Gummiknüppel, der ihm aber alsbald entrissen wurde. Wie ein wildes Tier drang der Bursche auf den Beamten ein und versetzte ihm mit dem Gummiknüppel mehrere Schläge ins Gesicht. In höchster Notwehr griff der Beamte zur Pistole und rief: „Hände hoch oder ich schieße!" Mit dem Rufe: „Was, Du Schwein, Du willst auch noch schießen", drang der Mann erneut auf den Beamten ein. Dieser gab auf seinen Angreifer einen Schuß ab, der ihn in die Brust traf. Der andere Beamte, der immer noch besinnungslos dalag, wurde mit dem Festgenommenen ins evgl. Krankenhaus überführt. Der Beamte wurde am Montag vormittag nach ärztlicher Behandlung wieder aus dem Krankenhause entlassen. Der andere Beamte mußte die Polizeisanitätsdienststelle aufsuchen und ebenfalls ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen. Bei dem rabiaten Ruhestörer besteht Lebensgefahr."

1. Aufgehobenes Spielernest. Gestern abend wurde in einem Hause an der Landgrafenstraße eine Spielergesellschaft von der Polizei ausgehoben, die verbotenem Glücksspiel huldigte. Es handelt sich um acht Männer und vier Frauen, die den Gang zu der Polizei antreten mußten.

P. Grober Unfug. Am Sonntag früh wurde der Feuermelder Ecke Hoch- und Schalkerstraße von unbefugter Hand in Tätigkeit gesetzt. Der Täter konnte noch nicht ermittelt werden.

P. Immer das alte Lied. Am Samstag gegen 7,40 Uhr lief die Schülerin Edith Pettkus auf der Essenerstraße plötzlich vom Bürgersteig auf die Straße. Das Kind wurde hierbei von einem Lastkraftwagen erfaßt. Es erlitt glücklicherweise nur leichte Beinverletzungen.

P. Ein Betrunkener im Krankenhaus. Am Sonntag wurde ein Polizeibeamter zum kath. Krankenhaus gerufen. Es sollte ein betrunkener Mann das Krankenhaus verlassen. Dieser Aufforderung kam der Betrunkene aber nicht nach, sondern setzte sich mit einem Messer zur Wehr. Er mußte schließlich von dem Polizeibeamten gewaltsam aus dem Krankenhause entfernt werden. Zu seiner eigenen Sicherheit und Ausnüchterung wurde er in polizeiliche Gewahrsam genommen.

P. Eigentümer gesucht! In Verwahrung der hiesigen Kriminalpolizei befinden sich zwei Herrenfahrräder, Marke W.K.C. Nr. 7290 und Mammut Nr. 132 908; außerdem eine Werkzeugtasche mit Inhalt, wahrscheinlich zu einem Motorrad gehörend. Vermutlich rühren die Sachen aus Diebstählen her. Eigentumsberechtigte wollen ihre Ansprüche auf dem Polizeiamt Gelsenkirchen, Ebertstraße 5/7, geltend machen.

Der Kampf um die Observanz.

Die Gelsenkirchener Bürgersteigobservanz besteht seit 1. Juli 1928 nicht mehr. – Eine Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts.

Von Dr. Stoßberg, Syndikus des Haus- und Grundbesitzervereins.

Bekanntlich bestand in der vormals selbständigen Stadtgemeinde Gelsenkirchen eine Observanz, d. h. eine alte Rechtsübung, die den Anlieger zur Anlage und Unterhaltung der Bürgersteige verpflichtete. Während der Anlieger ursprünglich nur zu einer Aschebefestigung der Bürgersteige verpflichtet war, erweiterten sich die auf Grund der Observanz gegenüber der Wegepolizeibehörde zu bewirkenden Leistungen in dem Maße der Zunahme des Verkehrs bezw. der hieraus sich ergebenden Anforderungen an die Beschaffenheit der Wege. Insgesamt ergaben sich aus der observanzmäßigen Bürgersteiganlage- und Unterhaltungspflicht erhebliche Kostenlasten für die Grundstückseigentümer, die um so unbilliger waren, als sie in weit überwiegendem Teil durch öffentliche Interessen erforderlich wurden.

Wie erinnerlich sein wird, hat der Haus- und Grundbesitzerverein die Auffassung vertreten, daß die in Rede stehende Bürgersteigobservanz mit Rücksicht auf die im Jahre 1928 erfolgte Vereinigung der Stadtgemeinden Gelsenkirchen und Buer mit der Landgemeinde Horst außer Kraft getreten sei. In erster Instanz hatte der Bezirksausschuß Münster bereits entschieden, daß die Observanz mit dem übrigen Ortsrecht gemäß § 40 des Eingemeindungsgesetzes vom 26. 2. 1926 und § 16 des Eingemeindungsgesetzes vom 22. 3. 1928 mit Ablauf des 30. Juni 1928 außer Kraft getreten sei. Zwischen den Parteien war Streit darüber, ob die Observanz als materielles Ortsrecht von den diesbezüglichen Bestimmungen des Eingemeindungsgesetzes überhaupt erfaßt würde oder ob sie sich nur auf das formelle Satzungsrecht bezöge. In seinen Entscheidungen vom 4. Juli 1929 (IV B 24/29 und IV B 25/29) ist das Oberverwaltungsgericht dem Urteil des Bezirksausschusses beigetreten. In der mündlichen Begründung wurde ausgeführt, daß der erkennende Senat keinen Zweifel daran gehabt habe, daß das Eingemeindungsgesetz und die das Ortsrecht betreffenden Bestimmungen sich sowohl auf das observanzmäßige als auf das Satzungsrecht bezögen und daß beide Rechtsquellen als durchaus gleichwertig anzusehen seien. Die schriftliche Ausfertigung des Urteils liegt noch nicht vor.

Darauf hingewiesen werden mag noch, daß das Oberverwaltungsgericht genau prüft, ob die nach § 56 IV des Zuständigkeitsgesetzes zu erhebende Abbürdungsklage auch erhoben ist, d. h. ob die klagende Partei die Klage auch gegen denjenigen gerichtet hat, der ihrer Auffassung nach an ihrer Stelle zu der geforderten Leistung verpflichtet ist. d. h. hier die Stadtgemeinde.

Es wird jedoch insofern sehr großzügig verfahren, als sich die Entscheidung nach dem Inhalt der Klage richtet, nicht nach dem Rubrum. Sobald die Entscheidung im Wortlaut vorliegt, wird auch sie zur Veröffentlichung gelangen.

Gaserplosion im Erler Krankenhaus.

Wahrscheinlich Gasrohrdefekt. – Zum Glück keine Menschen verletzt. – Ein Zimmer wie ein Kartenhaus eingedrückt.

Pr. Im katholischen Krankenhaus zu Buer-Erle entstand gestern nachmittag gegen 5 Uhr auf bisher noch nicht geklärte Weise in einem erst kürzlich bezogenen neuen Flügel eine schwere Explosion. Es stellte sich heraus, daß in einem Raume bei Ausführung von Installationsarbeiten sich eine Gasexplosion ereignet hat, die zum Glück noch ziemlich glimpflich verlief. Unter lautem Getöse flogen zwei schwere Türen aus den Angeln, eine Verbindungswand stürzte vollständig um und mehrere Fensterscheiben gingen in Trümmer. Hierbei entstand auch ein Feuer, das aber dank der sofortigen Hilfe der Krankenhausangestellten sofort gelöscht werden konnte. Es fielen nur einige Gardinen dem Brande zum Opfer. Zwei Mädchen und ein Junge, die sich in der Nähe aufhielten, erlitten leichte Verletzungen. Die Ursache der Explosion konnte noch nicht festgestellt werden.

Die Polizei nimmt an, daß ein defektes Gasrohr die Ursache der Explosion gewesen ist.

Neue Straßenbauten in Buer.

Großzügige Durchführung von Fluchtlinienverfahren zwischen Nordring und dem „Bärenkamp". – Der neue Fluchtlinienplan für das Gelände zwischen Scheideweg, Metterkamp-, Bülsestraße und der Eisenbahn Buer–Gladbeck.

st. In dem Gebiet zwischen Dorstener-, Gladbecker-, Bärenkampstraße und dem Nordring hat eine erhebliche Bautätigkeit in einem Abschnitt mit einfacheren Eigentumsverhältnissen eingesetzt. Der gemeinnützige Bauverein Berlin-Zehlendorf hat hier 118 Wohnungen fertiggestellt, über die wir kürzlich noch berichteten. Da in diesem Gelände mit weiteren Wohnungsbauten in Kürze zu rechnen ist, die auf bestrechtlich weniger gut geregelte Abschnitte übergreifen werden, so erscheint die Durchführung eines Fluchtlinienverfahrens notwendig. Wie wir erfahren, enthält der vom Buerschen Bauamt aufgestellte Entwurf

vier neue Nord-Südstraßen zwischen Nordring und Bärenkamp- bezw. Gladbeckerstraße,

von denen die am weitesten westlich gelegene bereits von Neubauten eingefaßt ist. Die Straßen sind als Wohnstraßen mit 14 Metern Breite vorgesehen und sollen ihrem Wohncharakter entsprechend von Vorgärten begleitet werden. Der Plan enthält ferner neue Fluchtlinien für einen Teil der Gladbecker- und der Bärenkampstraße. Die künftige Bebauung von Teilen der östlichen Strecke der Bärenkampstraße soll etwas vorgezogen werden, um den Fluchten dieses Straßenzuges eine ruhigere Führung zu geben. Die zwischen Gladbeckerstraße und dem Nordring liegende Strecke der Bärenkampstraße soll eine Breite von 14 Metern erhalten.

Der neue Fluchtlinienplan

für das Gelände in Scholven, und zwar zwischen Scheideweg, Metterkamp-, Feldhauser-, Bülsestraße und der Eisenbahnstrecke Buer—Gladbeck, welcher die bereits eingesetzte Bebauung regeln soll, dient auch dem baulichen Zusammenschluß der Ortsteile Buer-Mitte und Scholven. Er enthält an Verkehrsstraßen außer der Feldhauserstraße, welche auf 22 Meter erbreitert werden soll, noch den verlängerten Scheideweg mit der gleichen Breite. Eine andere Straße des Planes mit einiger Verkehrsbedeutung ist die Verlängerung der Buddestraße, die an der Hamm—Osterfelder Bahn die vorhandene Ueberführung nahe der Gladbecker Grenze erreicht. Die Fluchten dieser Straße haben einen Abstand von 14 Metern. Ferner ist noch die Fortsetzung der Mehringstraße bis zur Feldhauserstraße als Verkehrsstraße mit 19 Meter Breite vorgesehen. Die übrigen Straßen in dem festgesetzten Fluchtlinienplan sind reine Wohnstraßen, die 13 Meter breit angelegt werden sollen. Mit Ausnahme der Feldhauserstraße erhalten alle Straßen Vorgärten von 5 Meter Tiefe.

Außer diesen Straßen sollen noch

Verbandsgrünflächen

zur Feststellung kommen. Die früher hier vorgesehenen Grünflächen, deren Abgrenzung beim Ausbau als öffentlich nutzbare Grünflächen zwischen den neuen Straßen nicht mehr zweckmäßig ist, sollen aufgehoben werden. An ihre Stelle treten Grünzüge, von denen einer von der Bülsestraße zur Baulandstraße zum Teil im Innern von Baublöcken verläuft. Ein zweiter Grünzug zweigt von diesem bei dem Gehöft Mehring ab, berührt die katholische Schule in Scholven und kreuzt weiter südlich nochmals den ersten Zug. Außerdem ist noch an der Eisenbahn ein Grünstreifen geplant. Soweit die Grünverbindungen von Straßen begleitet werden, sind diese nur 9,5 Meter, d. h. nur mit einem Gehweg, dargestellt. Der zweite Gehweg liegt hier mitten in der Grünfläche.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 11 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Achtung, Eltern achtet auf eure Kinder! Gestern morgen um 11 Uhr versuchte ein Mann in der Nähe der Emschertalbahn ein Mädchen im Alter von 8 Jahren, das auf dem Weg zur Schule war, an sich zu locken. Er versprach ihr eine Mark. Zum Glück wurde eine Frau auf das seltsame Gebaren aufmerksam und schlug Lärm. Darauf ergriff der Mann die Flucht. Als Passanten die Verfolgung aufnahmen, war der Mann schon in der Richtung Bulmker Stadtgarten verschwunden. Es kann nicht genügend vor solchen Unholden gewarnt werden.

Schöffengericht Gelsenkirchen.

H. hatte sich von seinem Bruder ein Fahrrad angeeignet, das sich dieser von dem Nachbar P. geliehen hatte. Damit hatte H. eine Luftfahrt gemacht und war mit dem Rade verunglückt. Dieserhalb zur Rede gestellt, will P. beobachtet haben, daß H. die Hand zum Schlage erhob. Selbst sehr schlagfertig, hatte P. dem jüngeren H. eine Ohrfeige versetzt. Darauf muß H. dem P. mit einem scharfen Gegenstand in den Arm gestochen haben. Der Staatsanwalt wollte die Bluttat mit vier Monaten Gefängnis gesühnt wissen. Das Gericht mußte aber die Ohrfeige abschätzen, die der Verletzung vorausgegangen war, und kam zu einer Geldstrafe von 50 Mark oder 10 Tagen Gefängnis.

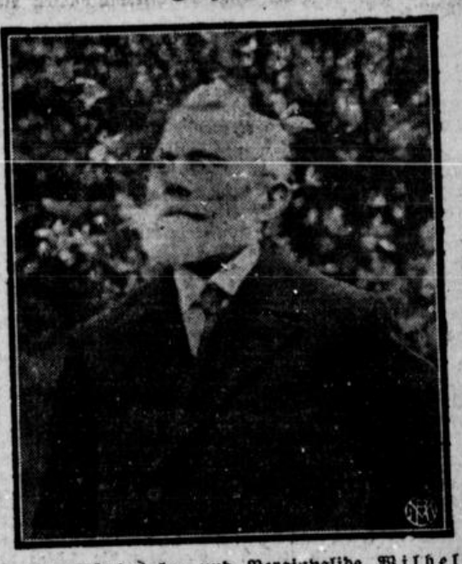
*

In einem Hause an der Olgastraße wohnt eine streitsüchtige Mieterschaft. Man gibt offen zu, daß man sehr verfeindet ist. Am 25. März war Ke. von dem alten Ku. eingeladen worden, nach unten in den Hausflur zu kommen, um einen „Gang" zu machen. Also nahm Ke. seinen Gummischlauch und ging in den „Ring". Ku. hatte Hiebe bekommen, blutend war er zu seinen Söhnen in die Küche gelaufen. Diese hatten nichts schneller zu tun, als dem Ke. nachzusetzen und ihre Rache zu stillen. Der Sohn Wilhelm hatte ein Schürhaken, Alfred einen Schrubber und der kriegsbeschädigte Schwiegersohn Bo. seine Mutterpiepe! Ke. wurde übel zugerichtet und blutete aus vielen Kopfwunden. Jetzt hatten sich die drei vor dem Strafrichter zu verantworten. Wilhelm bekam 100, Alfred 40 und Bo. 80 Mark Geldstrafe.

Persönliches.

Ihren achtzigsten Geburtstag kann am morgigen Mittwoch in voller körperlicher und geistiger Frische Witwe Wilhelmine Schmidtke, Gelsenkirchen, Bulmkerstraße 41, feiern. Die Jubilarin versieht auch heute noch häusliche Arbeiten, liest ihre Allgemeine Zeitung und schreibt und strickt noch ohne Brille. Wir senden herzlichen Glückwunsch.

80 Jahre alt.



Der Schuhmacher und Berginvalide Wilhelm Hütte, Gelsenkirchen, Helmuthstraße 4, begeht am heutigen 9. Juli im Kreise seiner fünf Kinder, 17 Enkel und zwei Urenkel in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag. Hütte ist Veteran von 1870/71. 1904 konnte er sein 25jähriges Bergmannsjubiläum feiern. Seit 1912, nach dem Tode seiner Frau, wohnt Herr Hütte bei seinem Sohne Karl. Unserem fleißigen Leser und treuen Abonnenten herzlichsten Glückwunsch.

Das moderne Gelsenkirchen.



Die erste weibliche Taxeführerin Frau Hedwig Menzel.

Ein gutes Mittel bei Flechten, Hautausschlägen.

Von Spezialarzt Dr. med. Wolzer.

Flechten, ganz besonders die überaus lästige Schuppenflechte (Psoriasis) und Bartflechte, sind gar arge und lästige Uebel, denn sie verunstalten nicht nur die Haut, sondern schmerzen, jucken, schuppen, brennen und nässen oft auch ganz erheblich und andauernd. Außerdem sind sie meist hartnäckiger Natur, und nicht selten sind sie von der Wiege bis zum Grabe der treue Begleiter des Menschen. Man sollte deshalb nie den Weg zum Arzt scheuen, denn jede Flechte ist anders, und jede Haut verlangt eine individuelle Behandlung. In vielen Fällen hat sich nach meinen Erfahrungen folgendes Verfahren gut bewährt: Man nehme ein Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife", reibe mit der Hand oder noch besser mit einer nassen Bürste, einem nassen Pinsel und dergleichen möglichst viel dicken Schaum, läßt ihn eventl. noch einige Zeit stehen, bis er so dick ist wie Brei, Salbe oder Sirup, und trägt ihn dann leicht, ohne zu reiben, auf die zu behandelnden Hautstellen auf. Am besten geschieht das Auftragen des Abends, damit der Schaum genügend Zeit hat, auf der Haut einzutrocknen und die Nacht über liegen bleiben kann. Morgens erweicht man ihn mit etwas Wasser, spült ihn dann leicht ab und trocknet hierauf die Haut, ohne zu reiben oder zu frottieren, sanft mit einem weichen Tuch. Nachher stets die Haut mit „Zuckooh-Creme", die ebenso wie „Zucker's Patent-Medizinal-Seife in jeder [illegible]ele. Drogerie und Parfümerie zu haben ist, nachbehandeln. Diese Prozedur wiederhole man so lange, bis Besserung erfolgt.

Stadtteil Buer

Systematischer Vogelschutz in Buer.

Schöne Erfolge bei der Raupenbekämpfung durch Aufhängen von Nistkästen.

st. Das Gebiet für den Vogelschutz im Stadtteil Buer umfaßt drei große Grünflächen: Zunächst im eigentlichen Stadtwald ein Waldgelände, in dem bereits 1925 zahlreiche Nistkästen für Höhlenbrüter, besonders Meisen, aufgehängt worden sind. Hier war der Schaden durch Raupenfraß im vergangenen Sommer sehr gering. Die Raupennester mußten „gesucht" werden. Von 100 Stück aufgefundenen Gespinsten waren 96 total zerrupft und von den Singvögel ihres Inhalts beraubt. Als „Räuber" von Raupen kamen hier in erster Linie Kohl- und Blaumeisen in Frage. Das zweite Gebiet umfaßt die Waldungen um Haus Berge. Diese Waldungen sind im Jahre 1926 mit von Berlepschen Nisthöhlen beschickt worden. Auch hier waren die Fraßschäden durch die Raupen unerheblich. Von 100 Raupennestern waren nur 9 Stück noch mit lebenden Raupen besetzt, die übrigen waren ebenfalls durch die Singvögel zerstört worden. Das dritte Gebiet in Buer umfaßt Waldstücke, in denen Nisthöhlen eigentlich erst im Herbst 1928 und ganz spärlich 1927 aufgehängt wurden, also von einer Wirkung nicht zu viel zu erwarten war. Und tatsächlich waren hier die Bäume fast übersät mit Raupennestern, von denen aber 99 Prozent (!) mit lebenden Räupchen besetzt waren.

Interessant ist nun die Berechnung der Ersparnisse, die das Buersche Gartenbauamt auf das Konto der Vogelschutzbewegung buchen zu können glaubt: Wenn in jenen Waldstücken, in denen die oben erwähnte starke Durchsetzung mit Raupennestern in Frage kommt, Waldarbeiter auf Kosten der Stadt die Beseitigung der Raupen vorgenommen hätten, würden etwa 5—6000 Mark erforderlich gewesen sein. Für die Nistkästen, einschließlich Aufhängen, hatte man etwa 2000 Mark aufwenden müssen. Ohne Anrechnung der Kosten für Ausfall an Holzzuwachs usw. konnte man doch tatsächlich eine auf zirka 3—4000 Mark abzuschätzende Ersparnis feststellen. Die ganz hervorragend nutzbringende Wirkung des Vogelschutzes in Buer ist also ohne jeden Zweifel erwiesen; denn auch seitens anderer Gartenbauämter, so z. B. in Gladbeck, sind ähnliche Beobachtungen gemacht worden.

Der betrunkene Dieb.

Wem gehört der gestohlene Damenmantel?

st. In Verwahr der Kriminalpolizei befindet sich ein Damenmantel, der aus einem Diebstahl herrührt und dessen Eigentümer bisher nicht festgestellt worden ist. Nach Angabe des Diebes will er betrunken gewesen sein und nicht mehr wissen, wo er den Mantel in der Trunkenheit mitgenommen hat. Er gibt ferner an, daß er sich an dem fraglichen Tage (24. Juni) in dem Zelt an der Goldbergstraße auf dem Schützenfest befunden habe. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Mantel dort gestohlen ist. Es handelt sich um einen zweireihigen grauen, mit beige kleinkarrierten Mantel mit Gürtel, Herrenschnitt. Auf dem Gürtel befinden sich im Rücken zwei große helle Hornknöpfe. Der Mantel ist mit heller Seidenserge gefüttert. Eigentumsansprüche wollen bei dem Krim.-Kommissariat 9 in Buer-Erle, Polizeiamt, Zimmer 102, wo auch der Mantel besichtigt werden kann, gestellt werden.

---

st. **Ein Kind von einem Lastwagen angefahren.** Ein Verkehrsunfall ereignete sich am 5. Juli, gegen 18 Uhr, auf der Vollmerstraße. Hier wurde das Kind K. H. von einem Lastwagen angefahren und leicht verletzt.

st. **Eigentümer eines Fahrrades gesucht.** Am 1. Juli, gegen 15 Uhr, wurde bei der Fahrradwache am hiesigen Rathaus ein Herrenfahrrad zur Aufbewahrung abgegeben und bisher nicht wieder abgeholt. Es handelt sich um Marke D.K.W. Nr. 1 183 997. Der Eigentümer des Rades wolle sich bei der Krim.-Polizei im Polizeiamt, Zimmer 102, bezw. bei dem Fundbüro im Rathause melden.

st. **Ein Unfall mit tödlichem Ausgang** ereignete sich, wie wir bereits kurz berichteten, am Freitag, den 6. Juli, bei den Arbeiten bei Schloß Berge. Ein mit dem Transport von Eisenschienen beschäftigter W. D. aus der Bismarckstraße erhielt unglücklicherweise einen Schlag mit einer Schiene an den Kopf und starb an den Folgen im Krankenhaus.

st. **Einbrecher an der Arbeit.** In der Nacht zum 6. Juli ist in der Gelsenkirchenerstraße an zwei Stellen eingebrochen worden. Die Täter haben die Ställe erbrochen und aus den Ställen dort untergebrachte Fahrräder entwendet. Am folgenden Tage wurden die Räder in einem Roggenfelde an der Landerbruchstraße zu Beckhausen wiedergefunden und konnten dem Eigentümer wieder zurückgegeben werden. In einem Falle haben die Täter noch zwei Legehühner entwendet. — In der Nacht zum 6. Juli haben Diebe versucht, in einem an der Essenerstraße gelegenen Fahrradgeschäft des Fahrradhändlers K. B. einzubrechen. Nachdem die Täter die Haustüre mit einem Nachschlüssel oder Dietrich geöffnet hatten, erbrachen sie die zum Laden führende Tür mit einem Eisen. Vermutlich sind sie dann gestört worden und haben von ihrem Vorhaben abgesehen.

r. **Eine recht freudige Ueberraschung** erlebte in der vorigen Woche ein kleiner Köttler aus Erle. Seit etwa vier Wochen vermißte er aus seinem Hühnerbestand eine Henne. Alles Suchen war vergebens, so daß er schon mit ihrem Verlust rechnete. Wie groß war seine Freude, als er am Freitag seine Henne auf dem Hofe herumspazieren sah. Seine Freude wurde noch größer, als ihm die Henne vor Stolz aufgebläht 14 muntere Küchlein, die in ihrer Begleitung einherschritten, vorführte. In einem versteckten Winkel hatte die Henne fleißig gelegt, andere Hühner hatten ihr dabei geholfen und dann hatte die Henne die Eier ausgebrütet.

st. **Straßenbahn-Fahrpreiskuriosa in Buer.** Im Stadtteil Buer bestehen einige Straßenbahn-Fahrpreiskuriosa, die ebenso entrüstend wie auch erheiternd wirken können. Man kann von Schalke-Nord aus für 55 Pfg. auf einem Uebergangsschein nach Buer-Resse fahren, während die kürzere Strecke von der Hafenschenke aus — 60 Pfennig kostet. Eine Fahrt von Buer nach Recklinghausen kostet 70 Pfennig, eine solche von Resse nach Recklinghausen 60 Pfennig. Fährt man zunächst nach Resse, dann zahlt man 30 Pfennig und setzt später die Fahrt nach Recklinghausen fort, so zahlt man 60 Pfennig, so daß dann eine Fahrt von Buer nach Recklinghausen 90 Pfennig kostet. Während nun eine Fahrt von Resse nach Recklinghausen 60 Pfennig kostet, zahlt man aber für eine Fahrt bis zu dem einige Kilometer weiter entfernten Recklinghausen-Süd von Resse aus nur 55 Pfennig. Von Horst bis Resse kann man für 45 Pfennig fahren, dagegen hat man für die kürzere Strecke Resse—Gladbeck 60 Pfennig zu entrichten. Für 20 Pfennig kann man von Buer-Mitte bis zur evgl. Kirche in Buer-Erle und für denselben Fahrpreis von Buer-Süd bis Buer-Mitte, dagegen zahlt man für die ganz erheblich kürzeren Strecken von Resse nach Buer-Mitte und von Scholven nach Buer-Mitte aber 30 Pfennig.

J. **Vortragsabend.** Der evangel. Gesellenverein Erle hält heute abend, 8 Uhr, im Kasino Engels, Wildemsstraße, seine Monatsversammlung ab. Wir weisen insbesondere auf den im Anschluß an diese Versammlung stattfindenden Vortrag des Herrn H. Jacob (Horst) hin, zu dem alle evangelischen Meister und Gesellen, sowie die Freunde und Gönner des Gesellenvereins eingeladen sind. (Siehe Anzeige!)

st. **Westische Musikschule Buer.** Am Dienstag, den 16. Juli, veranstaltet die Leitung der Westischen Musikschule in Buer wiederum einen Schüler-Vortragsabend in größerem Rahmen in der Aula des Lyzeums. Das sehr reichhaltige Programm enthält nur Vorträge von Instrumentalisten, da in der Opernaufführung im Frühjahr Gesangsschüler bereits ihr Können zeigten. Bei der großen Schülerzahl der Musikschule konnte keine kleinere Auslese von auftretenden Schülern gewählt werden und durch Einlegung von Gesangsnummern würde der Abend eine zu große Länge erhalten. Solche Schüler-Konzerte zeigen eine in ihrer Natur begründete Buntheit, die aber den Vorteil hat, die Zuhörer nicht zu langweilen. Komponisten der verschiedensten Richtung — Klassiker und Moderne — wechseln ab in bunter Reihe. Für Klavier kommen u. a. zu Gehör Mozart, Ibson, Grieg, für Violine Viotti, Schubert, das bekannte A-dur-Konzert von Mozart, für Cello u. a. das berühmte Haydn-Konzert mit Orchesterbegleitung und aus den Bläserklassen ein Flötenvortrag.

st. **Darf der Friseur an Sonntagen arbeiten?** Der Friseur M. aus Buer hatte sich wegen Uebertretung des Friseurgewerbes vor dem Buerschen Gericht zu verantworten. Ihm wurde zur Last gelegt, an einem Sonntage sein Gewerbe ausgeübt zu haben. Er wurde daher mit einem Strafbefehl in Höhe von sechs Mark bedacht, gegen den er Einspruch erhoben hatte und gerichtliche Entscheidung beantragte. In der Verhandlung machte er geltend, daß er nur Theaterspieler auf Bestellung in dem Theaterraum frisiert habe. Nach den gesetzlichen Bestimmungen habe er sich daher nicht strafbar gemacht. In solchen Fällen oder bei solchen Anlässen sei dieses statthaft. Das Gericht vertrat den Standpunkt des Angeklagten und sprach ihn daher auf Kosten der Staatskasse frei.

Gelsenkirchen und die Reichsbahnpläne.

Die Bergisch-Märkische Strecke wird viergleisig, Gelsenkirchen–Bochum nur zweigleisig.

Ausschaltung vom Durchgangsverkehr?

✉ Nur langsam geht es mit dem Ausbauprogramm der Reichsbahngesellschaft im Ruhrgebiet voran. Bisher hat nur die Strecke Duisburg—Köln wesentlich an den Arbeiten profitiert, das eigentliche Ruhrgebiet mußte schon damit zufrieden sein, daß die verschiedenen verkehrshemmenden Engpässe beseitigt wurden. Einer unserer Mitarbeiter kann uns auf Grund authentischer Informationen eine neue Zusammenfassung über das Ausbauprogramm zur Verfügung stellen, die zwar kaum Neues enthält, jedoch erneut dartut, wie einschneidend die Umgestaltungen sind. Desto dringender wäre zu wünschen, daß die Kapitalknappheit der Reichsbahn endlich behoben würde, um das Programm zu neuem Leben zu erwecken. Selbst vor einer Auslandsanleihe dürfte hierfür nicht zurückgeschreckt werden.

In den Ausführungen heißt es:

Zwischen Duisburg und Dortmund im engeren Industriegebiet sieht das Umbauprogramm bekanntlich die Bildung einer neuen zweigleisigen Personenzugverbindung vor. Von Essen an wird sie in die vorhandene, jedoch umzubauende zweigleisige Bahnverbindung über Krayl-Nord nach Gelsenkirchen gelegt. Oestlich von Gelsenkirchen bildet sich die neu zu schaffende Bahnverbindung Gelsenkirchen—Bochum, von hier an gliedert sie sich wiederum in die bergisch-märkische Strecke als fünftes und sechstes Gleis bis nach Dortmund ein.

Die Knotenbahnhöfe erhalten durch den Umbau weitgehende technische Möglichkeiten zur Entwicklung neuer oder zur Verbesserung vorhandener Verkehrsbeziehungen.

Die neu zu bauende Nord—Süd-Strecke vom Ostflügel des Hauptbahnhofes Essen nach Buer—Haltern erhält eine zweite Verbindung mit der Stammstrecke des neuen Bezirksverkehrs von dem umzubauenden Hauptbahnhofe Gelsenkirchen aus.

Im eigentlichen Industriegebiet ergibt die große Anzahl der zusammenlaufenden Zweigstrecken auf den Knotenbahnhöfen zwischen Duisburg und Dortmund die Notwendigkeit, die von der Stammverbindung berührten Bahnhöfe Duisburg, Mülheim-Ruhr, Essen, Gelsenkirchen, Bochum, Langendreer und Dortmund sämtlich als Durchgangsbahnhöfe im Richtungsbetriebe auszugestalten, um die angestrebten vielseitigen Beziehungen zu den abzweigenden Seitenstrecken ohne Kreuzung vermitteln zu können. Die dichte Folge der Knotenbahnhöfe in etwa acht bis neun Kilometer mittlerem Abstand führt auch für die zwischenliegenden Strecken außerhalb der Bahnhöfe zur Anwendung des Richtungsbetriebes. Die bauliche Anordnung zeigt demgemäß zwischen Duisburg und Essen eine dem reinen Reiseverkehr dienende viergleisige Strecke im Richtungsbetrieb.

Die gleiche Anordnung wiederholt sich auf der Strecke von Bochum nach Dortmund. Die neue Verbindung von Essen über Gelsenkirchen nach Bochum ist zweigleisig vorgesehen.

Der bestehende Nachbarortsverkehr zwischen Essen und Gelsenkirchen läßt sich, soweit er nicht von dem neuen Bezirksverkehr aufgesogen wird, in die Fahrplanlücken des letzteren einschieben. Die verhältnismäßig kurze Strecke und die gegebenen Ueberholungsangelegenheiten erleichtern die beabsichtigte Form der Betriebsführung.

Mit Bezug auf die Gesamtbetriebsführung wird noch besonders hervorgehoben, daß von Köln bis Dortmund im Bereich der neu ergänzten Stammstrecke

Bahnabzweigungen mit Kreuzungen in Schienenhöhe durch entsprechende bauliche Anordnung vermieden bleiben, und daß auch Kreuzungsfahrten durch die Gleise des Bezirksverkehrs zur Bedienung von Ortsgüteranlagen usw. nicht vorkommen.

An betrieblichen Anlagen für Zugbildung und Lokomotivbehandlung ist nur ein Abstellbahnhof östlich von Dortmund an der Strecke Dortmund—Hamm zu erwähnen, der bei Wambel auf einem noch unbebauten Gelände seinen Platz findet und dem gesamten Bezirksverkehr zwischen Dortmund und Köln zu dienen hat. So gut wie sämtliche Wagenzüge des Bezirksverkehrs werden in Wambel abgestellt und behandelt. Sie wechseln auf besonderen Verkehrsgleisen zwischen Wambel und Dortmund ohne Gleiskreuzung hin und her. Die neuen Bezirkszüge durchlaufen im allgemeinen die Strecke von Dortmund nach Köln als durchgehende Züge, desgleichen den Hauptbahnhof Köln selbst in einer dazu vorgesehenen Schleife. Unterwegs erfordern sie im regelmäßigen Tagesbetrieb keine Abstellgelegenheit. Gleichwohl werden den Bahnhöfen Köln, Düsseldorf und Duisburg beschränkte Abstellgelegenheiten beigegeben zur Abstellung und Behandlung der abends endenden und frühmorgens beginnenden Bezirkszüge. Der außerdem in Düsseldorf neu entstehende große Abstellbahnhof arbeitet zu Zwecken des Allgemeinverkehrs.

Für die Beurteilung des Gesamtvorhabens wesentlich ist noch die angewandte Fahrplangestaltung auf der Stammstrecke des Rhein-Ruhr-Verkehrs. Die Bedingungen für den Aufbau des Fahrplans im großen Durchgangs- und Fernverkehr ergeben sich aus Notwendigkeiten des gesamten Verkehrslebens, die zum großen Teil außerhalb des Rhein-Ruhr-Gebietes liegen. Durch den beabsichtigten Ausbau erfährt der Fahrplan des Fernverkehrs eine weitgehende Entspannung, insofern als infolge der viergleisigen Streckenausbauten und der Vervollkommnung der Bahnhöfe gewisse Einengungen für die Durchführung der Fernzüge fortfallen, die bisher den Fahrplanaufbau nicht immer günstig beeinflußt haben.

*

Zu der Fahrplangestaltung wäre heute schon ein Wort zu sagen. Wir haben nämlich in den Ausführungen einige nebensächlich eingeflochtene, jedoch für unsere Stadt lebenswichtige Sätze gestrichen. Wir geben sie hiermit wieder:

Die neue Verbindung von Essen über Gelsenkirchen nach Bochum bleibt vom großen West—Ost-Durchgangsverkehr im allgemeinen frei. Die neue Streckenverbindung kann im wesentlichen den Aufgaben des Bezirksverkehrs vorbehalten bleiben.

Die Sätze sind sehr vorsichtig gehalten und dennoch sind sie deutlich genug. „Im allgemeinen" soll Gelsenkirchen also vom Durchgangsverkehr ausgeschaltet werden. In die Praxis übertragen heißt das etwa, daß Gelsenkirchen, dessen Bedeutung für das mittlere und nördliche Industriegebiet ständig wächst, günstigstenfalls die seitherigen Fernverbindungen behalten soll, während die Bergisch-Märkische Linie für den Durchgangsverkehr noch weiter ausgebaut werden soll. Wir wissen nicht, ob das auch der Standpunkt der Eisenbahndirektion Essen ist; nach manchen früheren Erfahrungen wäre es jedoch durchaus möglich. Und dagegen muß heute schon vorgebeugt werden, denn ein guter Verkehr ist für eine große Industriestadt nun einmal lebenswichtig. Vieles steht also auf dem Spiel. Jetzt schon gilt es, gegen Pläne dieser Art Sturm zu laufen, noch ehe sie sich in den Köpfen und Akten der Behörden festgefressen haben. Wir haben in der Umgemeindungsfrage unsere Interessenschiebe zu wahren vermocht, warum soll uns nicht auch im Verkehr endlich das gegeben werden, was rechtens ist und worauf wir seit Jahr und Tag vergebens warten. Wie aus obigen Sätzen zu ersehen ist, sind die Bestrebungen, unsere Stadt in den Nachteil zu setzen, schon wieder eingeleitet. Deshalb heißt es für die Verkehrsinteressenten und die ganze Bürgerschaft, wachsam sein und heute schon zur Abwehr auszuholen, denn nach der Entscheidung ist es zu spät.

Stadtteil Horst

Eine gefährliche Schlägerei

entstand am Sonntag abend in einer Wirtschaft an der Essenerstraße. Zwei Burschen, die in angetrunkenem Zustande in der Wirtschaft umherirrten, waren darüber erbost, daß ihnen der Wirt keine Getränke mehr verabfolgen wollte. Im Augenblick entstand im Lokal zwischen den Gästen, hervorgerufen durch diese Burschen, eine große Schlägerei, wobei man nicht mehr wußte, wer der Täter eigentlich war. Die Polizei war diesem Treiben gegenüber zuerst machtlos, aber es gelang, die Radaubelden auf die Straße zu drängen. Hier wurde die Schlägerei fortgesetzt, die beiden Polizeibeamten waren nicht imstande, die wütenden Radaubelden zu bändigen. Erst nachdem noch zwei weitere Beamte hinzugekommen waren, gelang es, die Haupttäter zur Wache zu transportieren und für die Nacht festzusetzen. Am nächsten Morgen wurden die Täter, nachdem sie ausgenüchtert und vernommen waren, entlassen. Ein gerichtliches Nachspiel wird wohl die unausbleibliche Folge sein.

□ **Die gefährliche Ecke Bottroper Essenerstraße.** Zu einem Zusammenstoß zwischen zwei Lastkraftwagen kam es gestern in der Mittagsstunde an der Ecke Bottroper- und Essenerstraße. Ein Lastauto aus der Richtung Essen wollte in die Bottroperstraße einbiegen, als im gleichen Augenblick aus der entgegengesetzten Richtung ein Lastkraftwagen nach Essen einbog. Beide Wagen prallten zusammen. Es wäre endlich an der Zeit, daß hier ein Verkehrsposten aufgestellt würde.

⊡ **Stahlhelm Horst.** Die am Sonntag bei Hollmann stattgefundene Pflichtversammlung war gut besucht. Nach Erledigung der inneren Angelegenheiten wurde besonders auf den am 28. Juli in Buer stattfindenden Sporttag hingewiesen. Hieran nimmt die Sportabteilung der Horster Ortsgruppe geschlossen teil. Der Familienausflug in das Siebengebirge mit Uebernachtung im Stahlhelmheim in Bad Honnef nahm einen sehr schönen Verlauf. Der Ortsgruppenführer erwähnte sodann die zehnjährige Wiederkehr des Schmachfriedens von Versailles, sowie die letzten Verhandlungen und betonte, daß wir nicht in klösterlicher Abgeschiedenheit einen neuen Menschen, ein neues Geschlecht, den deutschen Richtmann schaffen könnten, sondern daß hierzu ganze Männer, Stahlmänner, gebraucht würden. In unserer Not, die uns alle gemeinsam drückt, haben wir keine Zeit, Feste zu feiern mit Kirmestrubel usw., sondern auszuharren in treuester Pflichterfüllung im Dienst am Volk und Vaterland.

O. **Evangelischer Knappenverein Horst.** Die Versammlung am Sonntag war sehr gut besucht und wurde vom Vorsitzenden, Stadtv. Spaties, geleitet. Nach Erledigung der üblichen Tagesordnung wurde über eine Einladung des ostpreußisch-evangelischen Knappenvereins Bismarck, zur Abstimmungsfeier und 30. Stiftungsfest am 25. August beraten. Die Einladung wurde, weil der Verein Bismarck dem Verband der evangelischen Knappenvereine nicht angeschlossen ist, abgelehnt. Darauf wurde in längerer Aussprache über den letzten Sonnenausflug gesprochen.

Evangelischer Bund,

Zweigverein Gelsenkirchen-Altstadt.

L. Wie uns der Verkehrsverein Dortmund mitteilt, soll die Fahrt nach Eisenach—Wartburg nunmehr als Gesellschaftsfahrt am 3., 4. und 5. August stattfinden. Abfahrt am 3. August mit dem D-Zug 8,58 Uhr ab Dortmund-Süd, Ankunft in Eisenach 14,30 Uhr. Die Teilnehmerkarte stellt sich auf je Person Mk. 54.—. In diesem Preis sind eingeschlossen: Wohnung in guten Hotels oder Privathäusern einschl. Verpflegung vom Abendessen am 1. Tag bis zum Mittagessen am 3. Tag, Wartburg-Besichtigung, mögl. auch Beleuchtung, Autorundfahrt nach Friedrichroda, Inselsburg und Liebenstein, Treffpunkt am 3. August um 8,20 Uhr in der Bahnhofshalle Dortmund-Süd. Rückfahrt ab Eisenach 16,05 Uhr, Ankunft in Dortmund-Süd 21,42 Uhr. Anmeldungen unter gleichzeitiger Anzahlung von Mk. 10,— wolle man beim Verkehrsverein Dortmund, Hohestraße, gegenüber dem Grafenhof, vornehmen. Formulare hierfür sind bei Herrn A. Lie-

---

Atlantis.

Der Roman eines versunkenen Paradieses.

Von Friedrich Lange.

Urheberrechtsschutz durch Verlag F. Lange, Hohenstein-Ernstthal.

Nachdruck verboten.

2

Von der Stirn des Hausherrn waren die Unmutsfalten verschwunden. Eine innere Freude strahlte durchs Gesicht nach außen. Thomas Knox sah die Passagiere aussteigen: zwei Damen, Herrin und Zofe. Dienerschaft übernahm die Koffer aus dem Gepäckraum. Der Blick der Angekommenen glitt suchend über die weiße Fassade. Da war schon Knox selbst zur Stelle.

„Willkommen auf Naxos, my dear Ariadne!"

Sie küßten sich lachend und traten ins Haus. Licht überflutete sie.

Vor zwei Stunden direkt von Bord des Ozeandampfers in Hamburg abgeflogen, war nun Astra Palmer, die graziöse Tänzerin und Filmdiva, schon glücklich in den Armen ihres Geliebten gelandet. Die Ferien vom Ich konnten beginnen.

Beim Souper hatte Thomas Knox Zeit und Gelegenheit, die Schönheit seines Gastes zu bewundern. Grazil, brünett, mit einem unschuldigen Kindergesicht, wie es drüben Mode ist, war Astra Palmer von eigenem Zauber. Und — vor allem — jung! Neunzehn. Höchstens zwanzig. Thomas Knox hätte ganz gut ihr Vater sein können. Aber das störte nicht. Wissende Jugend zieht das reife Alter dem Grünholz vor. Und in diesem Falle! Bitte: die Aureole dieses Mannes! Der Glanz seines Reichtums!

„Weißt du auch, Thom, daß die Herrschaften in Hollywood wütend auf dich sind?" zwitscherte Astra lustig zwischen dem Wechsel der Speisen.

„Auf mich? Wieso?" staunte Knox.

„Aber natürlich!" lachte die Diva in einem reinen, akzentlosen Deutsch. „Weil du mich eingeladen hast. Und drüben hatte man mir bereits eine neue Rolle zugedacht."

Die Mundwinkel des Mannes bogen sich abwärts zu einem geringschätzigen Lächeln. Vielleicht dachte er auch daran, daß seine Ueberweisung auf das Konto der Tänzerin entsprechend hoch ausfallen mußte, um das durch seine Einladung entstandene Manko auszufüllen. . . . Aber wie das so ist: Je höher der Preis, um so größer der Appetit auf das Objekt. . . .

„Konnte deine Reise nicht geheim gehalten werden?" Leichter Vorwurf versteckte sich in dieser Frage.

Astra hob den Römer.

„Nein!" trumpfte sie auf.

Ihre Blicke kreuzten sich über den Rand der Gläser hinweg.

„Nein?" Wieder war das spöttische Lächeln um den Mund des Mannes.

Astra ließ sich nicht beirren, gestand offen:

„Weil ich den Oberbonzen vor Augen führen mußte, mit wem mich Freundschaft verbindet!"

„Also Reklame . . ." sagte Thomas Knox kaum hörbar, Schärfe im Ton.

Der Rest des Soupers verlief schweigend. Erst der Sekt verscheuchte die Trübung der Stimmung.

Dann war plötzlich Astra bei ihrem Geliebten. Ein Wort schmeichelte sich in sein Ohr. Knox gab der Dienerschaft einen Wink. Im Musiksaal flammten die Lichter auf.

Minuten vergingen. Knox wartete. Auf Astras Bitten hatte er dem Funker Bescheid geben lassen: Radio-Riviera-Nizza, Welle 360. Eine fremde Tanzweise perlte aus dem Lautsprecher.

Da war schon Astra.

Tanzte in einem fabelhaften Kostüm, das eigentlich gar keins war. Das Ganze: eine stilisierte Blüte. Rotschillernde Seide die Blätter.

Astra tanzte mit geschlossenen Augen. Die Wimpern waren Onyxhalbmonde. Der Mund eine Flamme. Oder eine lasziv, exotische Blume. Alles an diesem schönen Geschöpf war auf Verführung abgestimmt. Kaschiert durch kindliche Unschuld. Und gerade dadurch raffiniert gesteigert.

Der schmale Körper beugte sich wie im Sturm. Die ferne Musik umwogte die Künstlerin, gab ihr Rausch und Vergessen, peitschte sie die Skala der Empfindungen hinauf.

Astra gab sich, wie sich eine Treibhausblume dem entzückten Auge des Beschauers bietet: Hochgezüchtet, als Kunstprodukt, und doch mit eigenem Leben, einem inneren Zwange gehorchend.

„. . . . Sie ist mir ans Herz gewachsen. Von Zeit zu Zeit muß ich sie um mich haben, wenn ich nicht im Dunst ersticken soll. . . ." dachte der Schloßherr.

Die Seide fiel. Bis Astra selbst als entblätterte Blüte vor ihrem Gönner in die Knie sank.

Der trug sie wie ein Kind in die bunte Fülle der Divankissen. Zog sich ein Taburett heran. Spürte die Luft in sich, dieses Stündchen lang auszukosten in Schönheit. Nun dieses Kleinod in seinen Mauern weilte, war es ihm sicher.

„Du," sagte er mit veränderter Stimme, aus der alle befehlende Härte gewichen war, „heute erhielt ich eine Depesche von meiner Expedition aus Afrika. Unter der Leitung meines wissenschaftlichen Mitarbeiters ist man tief im Wüstensand auf einen atlantischen Tempel gestoßen."

Das Antlitz der Tänzerin blieb reglos. Was interessierte sie altes Gemäuer im Dreck Afrikas?!

Knox aber malte begeistert weiter: „Siehst du, Darling, als du vor mir tanztest, dachte ich: So mögen die Tempelpriesterinnen sich dem König genähert haben. Oder der obersten Gottheit von Atlantis."

Astra zog ein Mäulchen.

„Kann schon sein . . ."

Der Erzähler überhörte den gleichgültigen Einwurf, fuhr fort:

„Bis Kult und Tanz zu Laster und Sünde entarteten. Bis die Götter das Strafgericht verhängten und die Insel für ewige Zeiten in den Tiefen des Weltmeeres verschwand . . ."

Die Tänzerin schüttelte sich, zog ein Mäulchen, machte „Hu . . ."

Als Thomas Knox ihre kleine Hand nahm und sie an die Lippen zog, gefiel ihr das schon bei weitem besser. Und doch konnte sich die Spötterin nicht enthalten, zu bemerken: „Ergo wäre es an der Zeit, daß sich der sündhafte Globus wegen der ihn bevölkernden lasterhaften Tänzerinnen zum Untergang bereit macht!"

Während sie sprach, hatte sich ihr Freund erhoben, schloß ihr den Mund mit einem Kuß.

In diesem Moment wurden unten in der Halle Stimmen laut. Man konnte hören, wie jemand erregt nach Thomas Knox fragte. Ein Diener wehrte den Besucher ab. Der Herr des Hauses sei um diese Zeit für niemand mehr zu sprechen.

Die beiden Verliebten lauschten instinktiv.

Unten herrschte eine bekannte Stimme den Domestiken an: „Die Sache ist von größter Wichtigkeit. Melden Sie mich sofort Herrn Knox. Ich bestehe darauf. Sagen Sie, es handle sich um den Irving-Kometen."

Zwei messerscharfe Falten teilten die Stirn des Amerikaners.

„Devil! Nicht einmal mehr nachts hat man Ruhe! Ausgerechnet jetzt —"

Da stand auch schon Dr. Brückner im Türrahmen, verbeugte sich, stammelte Entschuldigungen. Die Klänge aus dem Lautsprecher waren ihm Führer gewesen.

Der Astronom ließ sich nicht einschüchtern. Er spielte sofort seinen höchsten Trumpf aus:

„Herr — die Welt geht unter!!"

„Kann ich nicht ändern!" schrie Knox.

Die Tänzerin sprang auf, stellte sich hinter den Freund, raunte ihm etwas ins Ohr.

Knox hob den Kopf. Von seiner Stirn waren die Falten gewichen.

„Erwarten Sie mich unten in der Bibliothek."

Frau Senta Brückner saß mit verträumtem Gesichtsausdruck in einem der hochlehnigen Stühle, die mit ihrer schweren Massigkeit um den großen Büchertisch gruppiert waren. Die Blicke der Blonden hingen verlangend an den Prachtbänden, die hinter den Fazettscheiben der schwarzgebeizten Eichenschränke ein Prunkdasein feierten. Bücher waren schon immer die besten und liebsten Freunde der jungen Frau.

In dem blau-gelben Samarkand erstickten die Schritte des eintretenden Doktors. Er stellte sich neben den Stuhl seiner Gattin, strich ihr flüchtig mit einer Geste unendlicher Zärtlichkeit über den Scheitel.

Senta hob den Blick, fragte gedämpft, erwartungsvoll:

„Kommt er?"

Und gepreßt die Antwort: „Ja."

Die Gattin des Gelehrten brauchte nicht lange auf den Mann zu warten, den sie in dieser Stunde zum erstenmal sah.

Breit, wuchtig, irgendwie an einen Bären erinnernd, stand Thomas Knox vor ihr.

Westfalens Konditoren zum Gruß.

Der Auftakt.

Obermeistertag. — Eine Ausstellung im Hans-Sachs-Haus.

dn. Die Tagung des Verbandes der Konditoren-Zwangsinnungen aus Westfalen und Lippe, die am heutigen Dienstag, vormittags um 10 Uhr, im Hans-Sachs-Haus beginnt, wurde am gestrigen Montag durch eine Zusammenkunft der Obermeister der einzelnen Innungen eingeleitet. Etwa achtzig Herren hatten der Einladung Folge geleistet. Die Verhandlungen galten der Erörterung von internen Verbandsangelegenheiten und der Vorbereitung der heutigen Tagung.

Die Gelegenheit der Zusammenkunft so zahlreicher Vertreter dieses „süßen" Gewerbes hatte sich eine ganze Anzahl von Firmen, die zu den Konditoren in geschäftlichen Beziehungen stehen, nicht nehmen lassen, um werbend für ihre Erzeugnisse hervorzutreten. Rings um den großen Hans-Sachs-Haus-Saal hatten sie in den Wandelgängen geschmackvoll ihre Stände aufgebaut. Da war alles zu sehen, von den Rohprodukten (J. Wahlen & Co., Eberhard Bronkhorst, Gelsenkirchen), den Maschinen, mit denen der Teig gemengt und die Sahne geschlagen wird (Maschinenfabrik Aug. Zwinge) und den Oefen und Backformen, in denen alle diese Leckerbissen gebacken werden (Küppersbusch & Söhne, Wülbern & Co., Gelsenkirchen) bis zu den Papiertüten, in denen sie verpackt werden (Carl Damitz, Essen) und den Kassen, an denen man sein schönes Geld dafür hergeben muß (National-Registrierkassen, Anker-Registrierkassen); aber auch die fertigen Erzeugnisse fehlen nicht, wie die sehr anziehend aufgebauten Stände mit den Erzeugnissen der Goldina- und Trumpf-Werke zeigen. Diese nicht sehr große, aber zusammengedrängte Schau wird ihre Werbekraft auf die zahlreichen Besucher des Verbandstages nicht verfehlen.

Die Bedeutung des Konditorei-Gewerbes.

Von Bundessyndikus Dr. Otto, Berlin.

Die Tagungen unserer verschiedenen Landesverbände pflegen zumeist im Frühjahr und im ersten Teil des Sommers jedes Jahres, durch gutbesuchte Versammlungen, durch die Teilnahme von Behördenvertretern, Begrüßungsansprachen in oft stattlicher Reihe, Vorträge, angeregte Debatten und mancherlei, das Zusammengehörigkeitsgefühl der großen deutschen Konditorenfamilie stärkenden Nebenveranstaltungen die Bedeutung des Konditoreigewerbes auch einer größeren Oeffentlichkeit zum Bewußtsein zu bringen. In wohlgesetzten und wohlgemeinten Wendungen wird je nach den örtlichen Eigenheiten und Zusammenhängen unserem Gewerbe viel Schmeichelhaftes in ernster, häufig in scherzhafter Form nachgerühmt und die Bereitwilligkeit zur Behebung beklagter Nöte und Hemmungen wird von den dazu Berufenen hervorgehoben. Im Ganzen aber ist es mit diesen Eindrücken, so einprägsam sie im Augenblick sein mögen, wie mit den Blumen auf dem Felde, wenn der Wind darüber weht: bald sind sie nimmer da. Der graue Alltag kehrt allzubald wieder ein und mit ihm der unverminderte Druck auf die Konditoreibetriebe und ihre Entfaltungsmöglichkeiten. Setzen auch die Organisationen in den zuständigen Reichs- und Landesstellen, bei den Gemeindebehörden und wo es sonst gilt, Konditoreninteressen wahrzunehmen, dauernd ihren vollen Einfluß ein, so erscheint es doch auch nicht unangebracht, von der hohen Warte des beruflichen Gesamtinteresses aus von Zeit zu Zeit es an öffentlicher Aufklärung über die Bedeutung des Konditorenhandwerks nicht fehlen zu lassen. Und diese Bedeutung ist wahrhaftig nicht gering. Sie spiegelt sich in verschiedener Betrachtungsweise wider, wie die Lichtstrahlenbündel in einem scharf geschliffenen Kristall, dessen Ebenen und Kanten man dem Lichte abwechselnd zu- und abwendet.

Von hoher Wichtigkeit ist unser Konditoreigewerbe schon um deswillen, weil es einen Bestandteil des Lebensmittelgewerbes bildet und zwar einen bevorzugten. Denn der Mensch lebt nicht vom Brot allein. Die mannigfachen Bedürfnisse des Körpers nicht nur nach nährwerthaltigen Speisen, sondern nach physiologisch wirksamen Aromastoffen, heben die Konditoreierzeugnisse auf einen hervorragenden Platz unter den Nahrungs- und Genußmitteln. Nährwerte und blutbildende Substanzen wie anregende Ingredienzien finden sich in allem vereint, was des Konditors kunstgeübte Hand nach bewährten Rezepten an festen, halbfesten und flüssigen Erzeugnissen in staunenswertem Abwechslungsreichtum schafft. Durch den Wohlgeschmack in höchster Steigerung genießt die Zunge; durch die Schönheit der Anblick die dekorative Gestaltung, Farbentönung und reizvolle Formgebung genießt das Auge mit.

Es wäre unverständlich, wollte man hier lediglich von einer Frage des Magens sprechen, obwohl der Magen als „Minister des Innern" eine nicht zu unterschätzende Rolle für unser Dasein spielt. Und nichts wäre verfehlter, wollte man im Hinblick auf den Genuß von Konditoreiware von einem dem allgemein gesunkenen Lebensstandard eines wirtschaftlich niedergegangenen Volkes unangenehmen Uebermaß sprechen. Im Gegenteil: ein in gebotenen Grenzen gehaltener verfeinerter Genuß, der überdies der Ernährung zugute kommt, wie er andererseits den körperlichen Funktionen und dem Befinden wohltut, muß als ein notwendiger Ausgleich für den Verzicht angesehen werden, den das Schicksal unseren deutschen Volksgenossen, wenn nicht unterschiedslos, so zum mindesten in ihrer großen Masse, auferlegt. Darum erfüllt das Konditoreigewerbe eine wichtige, fast möchte man sagen: eine Kulturmission, in einer Weise, die auch den nur über bescheidene Mittel verfügenden Hand- und Kopfarbeiter nicht ausschließt.

Die erwähnte notwendige und übliche, künstlerische in doppeltem Sinne des Wortes geschmackvolle Ausgestaltung der Konditoreierzeugnisse darf jedoch nicht allein nach der geschilderten Wirkung auf die Verbraucher gewertet werden; sie stellt vielmehr gleichzeitig ein Hauptantriebsmittel für die steigende Entwicklung eines deutschen Kunsthandwerks zu immer höherer Vollendung dar. Eine in langer Praxis erworbene Kunstfertigkeit, persönliches Geschick und Erfindungsgabe, Beobachtung von Geschmacksrichtungen und ein ausgeprägtes Empfinden für die Harmonie von Zusammenstellungen, die zugleich auf verschiedene Sinnesorgane einwirkt, sind für den Konditor unentbehrlich. Diese Hilfsmittel müssen vorhanden sein, führen dann aber auch zu dem gekennzeichneten Ziele. Hätte wohl sonst unser Handwerk den Hochstand erreicht, dessen es sich ohne Selbstüberhebung rühmen darf, und wäre sonst der Formen- und Qualitätsreichtum so groß, daß bei allen Gelegenheiten im Familien- und Gemeinschaftsleben in ebenso sinniger wie zweckentsprechender Weise Genüge geleistet werden könnte?

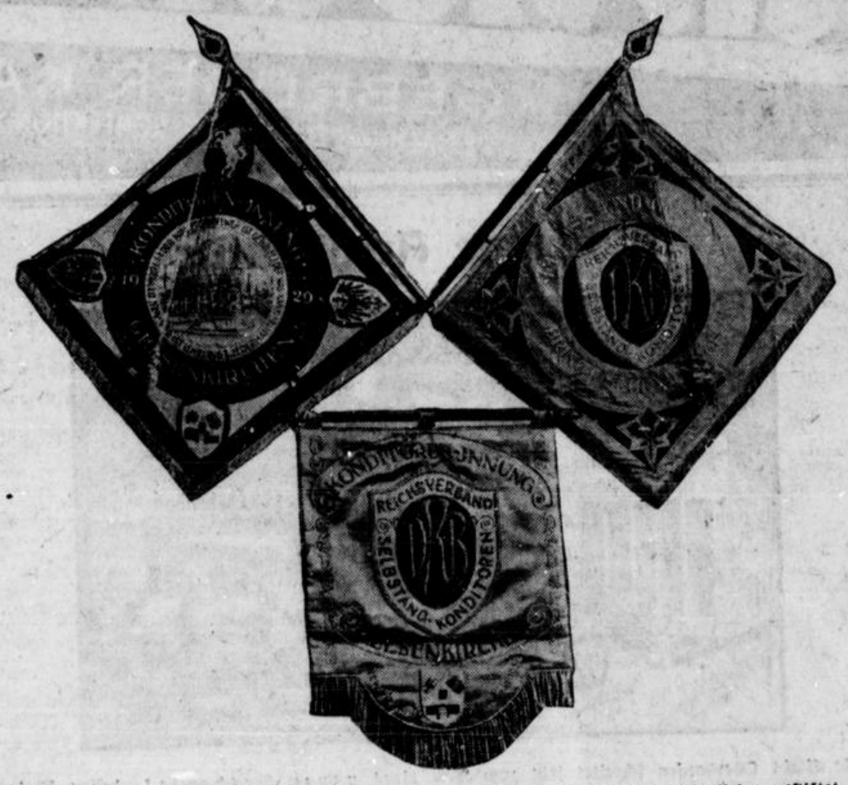
Hier aber spiegelt sich leuchtend ein anderes Argument für die hohe Bedeutung des Konditoreigewerbes im Volksleben und Volkstum. Der Konditor begleitet den Erdenbürger im Schicksalslaufe seiner ganzen Lebensfahrt, begonnen mit der Taufe, über alle Höhe- und Wendepunkte. Kaum ein anderer oder jedenfalls nicht viel deutsche Handwerkszweige erfreuen sich eines solchen, gewissermaßen innerlich verknüpfenden Zusammenhanges mit dem menschlichen Werden, Wachsen und Vergehen. Deshalb kann auch das Konditoreigewerbe aus unserem Volksleben garnicht herausgedacht werden. Es ist nacht alter Tradition und für immer ein Stück von ihm, und wahrlich nicht immer das wertloseste und poesieloseste.

Auch bei einer rein wirtschaftlichen Betrachtungsweise tritt uns die Bedeutung des Konditoreigewerbes mit aller Deutlichkeit vor Augen. Unberechenbare Tausende Erwerbstätige finden unmittelbar und mittelbar durch unser Handwerk Verdienstmöglichkeiten. Bedenkt man, daß die Konditoreien, weil sie vom Verkauf im Laden allein bei den veränderten Volksgewohnheiten und Verkehrssitten sich nicht mehr aufrecht erhalten können, beinahe ausnahmslos mit Kaffee verbunden sind, so erhellt auch hieraus die weitgreifende Inanspruchnahme bezahlter, und zwar gut entlohnter Kräfte. Wie ausgedehnt und verzweigt ist die Heranziehung von Hilfsindustrien und Lieferanten der tausenderlei Bedarfsartikel, Rohstoffe und Halbfabrikate, deren Herstellung sich mit der Entwicklung der Technik zu einem eigenen Wirtschaftszweig herausgebildet hat. Was macht nicht alles den sinnbaren Inbegriff eines gewerblichen Konditoreibetriebes aus, wie viele Gerätschaften, von den einfachsten Rollhölzchen und der kreisförmigen Ausstechform bis zu dem Elektromotor, dem heiz- und arbeitstechnisch vollendeten Backofen, der nach wissenschaftlichen Grundsätzen konstruierten, oft einen ganzen Raum füllenden Kühlanlage, ja bis zur komplizierten Arbeitsmaschine. Wie reichhaltig und modern sind auch die dem Besucher sichtbar werdenden Inventarstücke eines Konditoreikaffees und -Ladens. Wieviel fleißige Hände sind beschäftigt, alle diese Gegenstände herzustellen und zu vertreiben, finden also ihren Nährboden im Konditoreigewerbe.

Eines noch bedarf besonderer Hervorhebung. Unter den Rohstoffen und Zutaten, die der Konditor verarbeitet, nehmen die Molkereiprodukte einen wesentlichen, wenn nicht den wesentlichsten Teil ein. Hieraus ergibt sich ohne weiteres der enge wirtschaftliche Zusammenhang zwischen dem blühenden oder wenigstens geschäftlich belebten Konditoreigewerbe mit der milcherzeugenden Landwirtschaft. Ungezählte Millionen Liter Milch werden als Frischmilch, Sahne, Butter von den Konditoreien aufgenommen, um sie der Volksernährung nutzbar zu machen. Hierzu tritt der starke Verbrauch an Eiern. Wollte man aber von der Lebenswichtigkeit einer leistungsfähigen Landwirtschaft für ein Volk sprechen, so hieße dieses das primitivste Verständnis für nationalwirtschaftliche Bedingtheiten anzweifeln.

Als Ergebnis unserer kurzen Betrachtung stellt sich heraus, daß unsere Behauptung von der hohen und vielseitigen Bedeutung des Konditoreigewerbes sicherlich nicht zu kühn war. Möchte sie überall dorthin dringen, und ihre Ueberzeugungskraft beweisen, wo verantwortungsbewußte Deutsche über das Schicksal und die Lebenslage ihrer eigenen Volksgenossen zu entscheiden haben. Halten wir uns auch von einem unfruchtbaren Vergangenheitskultus fern und sind wir auch weitab davon, unsere Hände in den Schoß zu legen und alles von einer glücklicheren Zukunft zu erwarten, so müssen wir immer unsere Stimme erheben, damit nicht durch eine Verkennung gegebener Tatsachen und durch schwerwiegende Versäumnisse unheilbare Schäden in unserem Wirtschafts- und Volksleben entstehen. Möchte diesem Ziel auch unser westfälischer Verbandstag dienen, nachdem gerade dieser Verband es an einer ebenso rührigen wie geschickten Wahrnehmung der Interessen des Konditorenstandes niemals hat fehlen lassen.

Zur Fahnenweihe der Konditoren-Zwangsinnung Gelsenkirchen.



Neue Fahne und Wimpel, letzterer von den Frauen der Innungsmitglieder gestiftet.

Was ist uns der Konditoren-Verband Westfalen-Lippe.

Von G. Köhler.

Wenn sich alljährlich die Konditoren von Westfalen und Lippe zu ihrer Verbandstagung zusammenfinden, so geschieht das nicht nur, um die rein geschäftlichen Angelegenheiten der Verbandsorganisation zu beraten und zu erledigen, sondern auch um die engen persönlichen und kollegialen Beziehungen zu pflegen und in regem Gedanken- und Erfahrungsaustausch die gegenseitigen Meinungen und Anschauungen über berufliche Notwendigkeiten und Entwicklungsmöglichkeiten kennen zu lernen. Man findet nur wenige Handwerksverbände, in denen so enge kollegiale und freundschaftliche Beziehungen die Mitglieder miteinander verbinden, wie im Konditorenfach. Diese erfreuliche Tatsache ist ein Kennzeichen für den guten Geist und das Zusammengehörigkeitsgefühl, die in der großen westf.-lippischen Konditorenfamilie rege sind. Bewußt hat das Konditorenhandwerk seinen fachlichen Zusammenschluß im deutschen Konditorenbund durchgeführt, um die Eigenart und Besonderheiten des Berufs zu pflegen und fortzuentwickeln; denn die Konditoren nehmen eine besondere Stellung in der Betriebsform, aber auch in der gesetzmäßigen Behandlung ein. In der Konditorei findet sich der Handwerks-, der Handels- und der Gaststättenbetrieb vereinigt. Da die Grenzen der Betriebsform flüssig und in steter Fortentwicklung begriffen sind, so entstehen daraus sehr oft Auseinandersetzungen gesetzgeberischer und verwaltungsmäßiger Art in Fragen des Arbeitsrechts, des Arbeitsschutzes, der Verkaufszeiten, der Konzessionierung des Schankbetriebs, der Zugehörigkeit zu den Handelskammern usw. Hier gilt es des öfteren, die Gesamtheit der Belange der Konditoreibetriebe oder die Rechte des einzelnen Betriebsinhabers zu wahren, oder in öffentlicher Stellungnahme die Anschauungen und Forderungen des Gewerbes zu vertreten und Aufklärung allgemein zu verbreiten. Jahrelange Kämpfe der Berufsstandsorganisation um Anerkennung der bescheidensten Forderungen in lebenswichtigen Fragen, wie hinsichtlich der Sonntagsarbeitszeit, der Verkaufs- und Austragezeit, der Beschäftigung weiblicher Angestellter, haben gezeigt, wie schwierig

Das Konditoren-Handwerk.

Von

Josef Schmidt,

im Innungs-Ausschuß, Gelsenkirchen.

Gemeinhin hält man unter allen Gewerbezweigen das Konditorwesen für eines der jüngsten; aber die Geschichte der Kulturvölker zeigt schon von den frühesten Zeiten an, daß man gutes Gebäck und Süßigkeiten immer zu schätzen wußte. Schon die Aegypter berichten in Inschriften und Urkunden von den Arbeiten ihrer Konditoren, die damals schon das waren, was das Wort besagt, denn das Wort Konditor kommt vom lateinischen Zeitwort condire, was mit einmachen, würzen, einlegen, ins Deutsche zu übersetzen ist. In der römischen Kaiserzeit feierte die Kunst des Herstellens luxuriöser Gerichte, sowohl in der Zubereitung von Speisen als auch in der Anfertigung von Süßigkeiten ihre Triumphe und der Dichter Martial preist den Süßbäcker oder Konditor als den Mann, dessen Hände tausend süße Dinge formen können und für den allein die fleißige Biene arbeitet. Denn damals war der Bienenhonig das einzigmögliche Süßmittel. Der wohlschmeckende Honig der Bienen, verbunden mit der Kunst des Würzens, bildete damals die Grundlage für die Zubereitung süßer Speisen. Mit den Vorzügen des Honigs waren jedoch auch Nachteile verbunden, so daß erst die Entdeckung des Rohrzuckers dem Konditor die Möglichkeit einer weiteren Ausgestaltung und vielseitigen Entwicklung des süßen Handwerks brachte.

Der aus Westindien stammende Rohrzucker stand wegen der erschwerten Einfuhr und des nicht gerade geringen Zolls nur in geringen Mengen zur Verfügung und wurde zumeist in Apotheken zur Geschmacksverbesserung von Pflanzensäften, Heilmitteln usw. gebraucht. Die Urkunden berichten, daß die Apotheker Hilfskräfte zur Anfertigung von Süßwaren beschäftigten. Diese Gehilfen machten sich dann im Laufe der Zeit, die Einträglichkeit ihrer Arbeit erkennend, selbständig, und so lesen wir zuerst im Jahre 1493 von einer Zunft der Zuckerbäcker in Venedig. Aber in Deutschland blieb es noch lange bei dem alten Zustande, daß der Apotheker die Konditorwaren herstellte.

Die Lehrmeister des Abendlandes waren nicht die Römer, sondern die Araber, von denen die Ritter in den Kreuzzügen die Kunst der Zuckerbäckerei erlernten. Gleichzeitig entwickelte sich damit der für das ausgehende Mittelalter so bedeutungsvolle Handel mit Spezereien und Gewürzen, wie Ambra, Brasilholz, Kampfer, Kumin, Galgant, Ingwer, Kermes, Marzis, Muskatnüsse, Nelken, Pfeffer, Rhabarber, Saffran, Tragantd. Wie Venedig der Haupthafen für die Kreuzfahrer war, so wurde es auch der Haupthafen für die Spezereien des Morgenlandes, und im Zusammenhang damit entwickelte sich das Konditorwesen zunächst an italienischen Höfen. Die Fürsten hielten sich besondere Hofkonditoren, die schon damals ihre Aufgabe meisterhaft lösten und auserlesene süße Gerichte herzustellen wußten.

In der Herstellung solcher Dinge trat mit dem Aufblühen der Kultur in Italien während der Renaissance ein solcher Wetteifer ein, daß jeder Adelige und Große des Landes versuchte, den besten Koch und Zuckerbäcker in seinen Dienst zu bekommen. Ueberhaupt entfaltete sich der Lebensgenuß damals bis an das Unglaubliche, was zur Folge hatte, daß die Mannigfaltigkeit in der Art der Süßspeisen erheblich zunahm. Von italienischen Höfen kamen die Künstler der erlesenen Süßigkeiten dann an die Höfe der übrigen Fürstlichkeiten Europas.

Ein Bild davon, wie die großen deutschen Feste in jener Zeit aussahen, zeichnet Gustav Freytag in seinem Bericht über ein Friedensbankett, das im großen Saale des Nürnberger Rathauses stattfand.

„Die hochgewölbte Halle war glänzend erleuchtet, zwischen den Kronleuchtern hingen dreißig Arten Blumen und lebendige Früchte in Goldlahn eingebunden herab. Vier Musikchöre waren zu lustigem Spiel aufgestellt, in sechs verschiedenen Zimmern versammelten sich die sechs Klassen der eingeladenen Gäste. Auf den Tafeln standen die beiden ungeheuren Schaugerichte, ein Siegesbogen und ein sechseckiger Berg, bedeckt mit mythologischen und allegorischen Figuren, lateinischen und deutschen Sinnbildern. Aufgetragen wurde in vier Gängen, jeder Gang einhundertfünfzig Speisen, dann kamen die Früchte in silbernen Schüsseln und an „lebendigen" Zwergbäumen, mit denen die ganze Tafel besetzt war; dazwischen brannte feines Rauchwerk, das einen sehr guten Geruch von sich gab. Danach wurde das erste Blatt der Tafel stückweise abgenommen, der Tisch von neuem mit Tellern und Servietten besetzt und mit überzuckerten Blumen bestreut und jetzt folgte das Konfekt, dazu riesige Marzipane auf zwei Silberschalen, von denen jede zehn Pfund schwer war."

In Deutschland fand die neue Kunst nur langsam Eingang, da die ganzen Lebensverhältnisse hier noch lange Zeit mittelalterlich blieben. Wo sie aber eingeführt wurde, richtete man sich nach dem Vorbild der Italiener und Franzosen, weshalb auch Oesterreich und Süddeutschland zuerst von der eigentlichen Zuckerbäckerei berichten. Handelsbeziehungen zwischen Nürnberg und Venedig hatten zur Folge, daß Nürnberg schon früh die klassische Stadt der Zuckerbäckerei wurde. Diese Vorrangstellung hat diese süddeutsche Stadt noch bis in die Gegenwart behalten, wie der alte Nürnberger Lebkuchen beweisen kann. Aus Verordnungen aus dem Jahre 1690 kennt man auch die völlig gewandelten Beziehungen zwischen den Konditoren und den Apothekern, denen sie großmütig das Recht einräumen, selbst zu backen. Ein Zeichen, daß es mit der Zuckerbäckerei gut bestellt war, sonst hätten sie nicht in der Frage der Konzession an die Apotheker eine solche Toleranz bewiesen.

Das gewöhnliche Volk kannte alle diese Süßigkeiten nur aus den märchenhaften Erzählungen. Für sie waren die Süßigkeiten Medizin, nicht Genußmittel, die von Aerzten verordnet wurden, und denen eine Heilkraft für bestimmte Krankheiten zugeschrieben wurde. Hatte schon der Rohrzucker, der auf Grund seiner Bedeutung für die Koch- und Backkunst in allen Staaten angebaut wurde, eine große Entfaltung der eigentlichen Zuckerbäckerei ermöglicht, so wurde erst recht die Entdeckung des Zuckergehaltes der Rübe um das Jahr 1750 bahnbrechend für die Entfaltung des Konditorgewerbes.

Mit dem wirtschaftlichen Niedergang Deutschlands zur napoleonischen Zeit erlitt gerade dieses auf Wohlstand angewiesene Gewerbe einen starken Rückgang. Erst der neue Aufstieg nach dem Kriege 1870/71 konnte die Einbuße wieder ausgleichen. Nun entwickelte sich in allen Orten des Deutschen Reiches auch für die breitesten Schichten der Bevölkerung das Konditorgewerbe zu einer ungeahnten Höhe. Der Konditor wußte sich den verschiedenartigsten Ansprüchen der Bevölkerung anzupassen, so daß seine Erzeugnisse sehr bald zu den Bedürfnissen des Alltags gehörten. Nicht unerwähnt bleiben darf ein wichtiger Rohstoff, die Kakaobohne, welche schon zu Beginn des 18. Jahrhunderts in den Dienst des Zuckerbäckers gestellt und für die Volksernährung von ganz außerordentlich großer Bedeutung wurde. Die Kakaobohne gestattet doch die Herstellung der Schokolade und weiterhin findet sie hauptsächlich wegen ihres Wohlgeschmacks und des großen Nährwertes Verwendung bei der Herstellung bald aller Süßigkeiten.

Die Entwicklung und der Aufstieg des Gewerbes brachten es mit sich, daß von der eigentlichen alten Konditorei viele Teile absplitterten und sich zu besonderen Betriebszweigen entwickelten, in denen Konfitüren, Marmeladen, Schokoladen, Keks, Lebkuchen, Konfitüren oder Waffeln in großen Konditoreibetrieben hergestellt wurden. Diese Einbuße an Aufgaben ist aber durch eine große Anzahl neuer Gebäckarten und Süßspeisen ausgeglichen worden. Doch ist nicht zu übersehen, daß auch heute noch in sehr vielen Konditoreien im allgemeinen fabrikmäßig hergestellte Waren selbst angefertigt werden, und daß diese Eigenfabrikation vor allem wegen der Frischhaltung der Süßigkeiten einen guten Ruf in den Kundenkreisen hat.

So ist die althergebrachte, früher nur wenig Sterblichen zugänglich gemachte Kunst in den Dienst der Allgemeinheit getreten, sie hat durch moderne technische Schulung und Ausbildungsmethoden alles Dagewesene übertroffen. Die Menge der zur Verfügung stehenden technischen Hilfsmittel und Halbfertigwaren erlaubt dem Konditor ein schnelles Arbeiten und die billigere Herstellung größerer Mengen.

Heute bildet das Konditorgewerbe einen nicht zu unterschätzenden Faktor in der deutschen Volkswirtschaft. Die gesamte Süßwarenindustrie Deutschlands beschäftigte im Jahre 1922 schon 150 000 Personen. Es gibt in Deutschland 9000 Konditorei- und Feinbackwarenbetriebe, die sich mit Kuchenbäckerei, mit der Herstellung von Biskuit, Marzipan, Fruchteis, Oblaten, Bonbons und anderen Süßigkeiten beschäftigen, und etwa 25 000 Personen Arbeit geben. Es gibt 510 Schokoladenfabriken und Großhandlungen mit rund 38 596 Arbeitern und Angestellten. Wir haben 217 Betriebe für die Herstellung von Lebk-, Pfeffer- und Honig-Kuchen mit 2641 Arbeitern. Ferner haben wir 91 Waffelfabriken. Außerdem kennen wir 113 Betriebe zur Keksherstellung mit 3175 Arbeitern, die sich mit der Herstellung von Konfitüren, wie Marmelade, Gelees, Kompotte, Syrup, Obstkraut, Fruchtsäften usw. beschäftigen. Hierzu kommen die ungefähr 200 000 Spezialgeschäfte der Konfitüren, Schokolade und andere Süßwaren. Weiterhin vermehren sich diese Zahlen durch die Verbindung der Konditorei mit dem Cafe, in welchem Hunderttausende von weiblichen und männlichen Angestellten Beschäftigung finden. Auch ist die Ausdehnung der heutigen Zuckerindustrie ohne den eminenten Verbrauch der Süßwarenindustrie nicht denkbar. In Verbindung mit all den Wirtschaftszweigen, wie Papier-, Metall-, Holz-, Glas-Industrie, welche in nicht geringen Maßen auf Herstellung von Verpackungs- und Umhüllungsmaterial für die Erzeugnisse des Konditoreigewerbes mit all seinen Spezialzweigen eingestellt sind, kommt dem Süßwarengewerbe eine hervorragende wirtschaftliche Bedeutung zu.

Denken Sie an GK!

GEBRÜDER KAUFMANN G.M.B.H.

DAS SPEZIALHAUS FÜR DAMEN-KONFEKTION * GELSENKIRCHEN, BAHNHOFSTRASSE 49

es ist hierfür Anerkennung bei den Parlamenten und bei den Verwaltungsbehörden zu finden. Dabei Festhalten an berechtigten Ansprüchen kennzeichnen aber auch die innere Stärke der Organisation und berechtigen zu der Annahme, daß ihre Durchsetzung und Verwirklichung trotz aller Schwierigkeiten erreicht werden kann und wird.

Besondere Aufmerksamkeit hat der westfälisch-lippische Verband auch ständig der fachlichen Fortentwicklung der Berufsangehörigen und neuzeitlichen Ausgestaltung der Betriebe und Arbeitsmethoden zugewandt. Auf diesem Gebiet kann mit besonderer Genugtuung ein erfolgreiches Arbeiten des Verbandes, aber auch eine segensreiche Wirkung der Zusammenkünfte und Tagungen der Verbandsmitglieder festgestellt werden. Die hierfür gegebenen Anregungen, seien es nun Vorträge oder Ausstellungen, sind auf fruchtbaren Boden gefallen und haben es zuwege gebracht, daß die Konditoreien einer der mit modernsten Hilfsmitteln arbeitenden, mit einwandfreien hygienischen Einrichtungen versehenen und mit den anziehungskräftigsten Lokalitäten ausgestatteten Gewerbezweige geworden sind. Aber auch die geschmackliche und künstlerische Verarbeitungs- und Gestaltungskunst hat außerordentlich beachtete Fortschritte gemacht und das Ansehen des Berufs in der breitesten Oeffentlichkeit behoben. Hieraus erklärt Ernährungsgebiet und die Ausbreitung wertgeschätzter Genußmittel, sowie die Bevorzugung der Konditoreien auf dem sich die von Jahr zu Jahr steigernde Inanspruchnahme selbständiger Geschäftsunternehmungen in Stadt und Land. Die Entwicklung noch weiter zu fördern und den Konsum an nahrhaften und geschmackvollen Konditoreierzeugnissen noch weiter zu steigern, soll durch Verbreitung des vom deutschen Konditorenbund herausgebrachten Werbefilms geschehen.

Möge der diesjährige Verbandstag in Gelsenkirchen sich in seinem Verlauf und in seiner Auswirkung den vorhergegangenen würdig anreihen und der Verbandstätigkeit neuen Impuls, den Verbandsmitgliedern volle Befriedigung, Aufspannung vom arbeitsreichen Alltag und eine Fülle von neuen Anregungen geben.

Metamorphose des Kaffeehauses.

Man braucht noch gar nicht alt zu sein, um zu wissen, wie sehr sich das Wesen der Kaffeehäuser in den letzten Jahrzehnten geändert hat. Es ist heute so vieles anders als früher, wo man keine geräuschvolle Musik, keinen Betrieb und kein Gedränge in den Kaffeehäusern kannte! Die alten Kaffeehäuser waren eigentlich nur Kaffeestuben, artig und nett eingerichtet, gemütvoll und gut bürgerlich, ohne viel äußeres Schmuckwerk, ohne Spiegel, ohne Funkelndes und Schillerndes, ohne helle elektrische Beleuchtung und dergleichen mehr. Der Kaffee kostete 20 oder 25 Pfennig. Er hätte einen „Fettmilchaufstand" herausgefordert, eine Kaffeehausrevolution entfacht, und mancher hätte mit einem Schlage seine Stammgäste verloren, wenn der Konditor an diese alten Gewohnheiten etwas geändert hätte. Denn die Kaffeehäuser alten Stils waren Stammlokale wie die alten Bierkneipen. Man traf sich dort nach dem Essen, am Nachmittag, nach Büroschluß, nach dem Theater, auch sonst dann und wann einmal, wenn Zeit und Gelegenheit gerade paßten. Das nette, adrette Servierfräulein — Liesbeth, Hanni, Gertrud oder Ida gerufen — kannte jeden einzelnen der Gäste beim Namen, wußte Bescheid um dessen Liebhabereien, um seine Wünsche in Bezug auf Lektüre, ob er eine „Schale Braun", einen „Verkehrten" oder „Halb und Halb" bevorzugte, ob er ein Butterbrötchen, ein Hörnchen, ein Hefeteilchen oder ein Blätterteig dazu aß, ob er gern am Fenster oder auf dem Sofa sitzen wollte. Kurz, Servierfräulein und Gast waren miteinander verbunden, es war ein schönes, gegenseitiges Verhältnis auf demokratischer Grundlage. Man plauderte mit Bekannten oder verträumelte sich in eine abseitige Ecke, wo man ungestört Lektüre treiben konnte.

Aber dann kam eine neue Zeit mit vielen Aenderungen, die sich auch auf das Kaffeehaus auswirkten. Das Kaffeehaus schien nur noch für die Jugend da, für eine Masse, die noch nicht feste Wurzel gefaßt hatte, deren Geschmack, deren Bedürfnisse andere waren als die der Alten und Aelteren. Die Jugend tanzte. Sie forderte Musik. Jedes Kaffeehaus hatte demzufolge seine Hauskapelle, die Musik machte, nicht immer war die Musik gut, aber es war doch Musik. Da und dort wurde auch wirklich getanzt. In jedem Fall aber spielte die Hauskapelle dem Geist der Zeit entsprechend Niggertänze; der altehrwürdige Charakter des Kaffeehauses, seine Ruhe und Zurückhaltung schien zum Teufel zu sein, weil die Zeit reichlich daneben geraten war. Jetzt ist es wieder anders geworden — Gottseidank! Man hat eine Trennung durchgeführt und unterscheidet jetzt Kaffeehäuser mit Musik und Tanz und Konditoreien „mit Tagesbetrieb". Und in den Konditoreien findet man sich wieder zusammen wie ehemals, trinkt dasselbe, liest dasselbe, spricht dasselbe — höchstens unterhält man sich mehr von den schlechten Geschäften, tröstet und vertröstet sich auf bessere Zeiten. Ob sie kommen werden? In dem Maße wie das Laute im Zeitgeist wieder beherrscht wurde von Maß und Geschmack, kam auch das Kaffeehaus wieder in seine alte Form, und das ist wohl seine naturgegebene Form.

Freilich, ganz so billig, ganz so einfach wie früher ist das Kaffeehausleben nicht mehr. Man muß einen oder zwei Zehner mehr auf den Tisch legen. Dafür ist auch die Aufmachung nobler geworden, dafür sieht man mehr schöne Frauen als früher am Nebentisch, dafür hat man „Milieu". Auch hier wieder hat unsere Zufluchtsstätte die Wandlungen der Zeit mitmachen müssen; sie ist unbestritten ein sicherer Maßstab für die kulturellen Verhältnisse überhaupt. Man könnte also durchaus eine Geschichte des Kaffeehauses als Ausdruck und Thermometer der Zeitgeschichte schreiben. Heute gibt es diese stillen, bescheidenen Kaffeehäuser noch in stillen Kleinstädten, wo es auch noch Frauen gibt, die ihre unmodernen Beine in wollenen Strümpfen haben. Hier bei uns trägt alles seidene — und auch das Café ist elegant. Mein Gott, es hat sich so vieles im Laufe der Jahre geändert und verändert. Auch das Kaffeehausleben wurde durcheinandergeschüttelt und hat den bunten Wirbeltanz mitgemacht, nach dessen Rhythmus wir alle zu tanzen gezwungen wurden. Aber jetzt beginnt sich manches wieder einzuordnen, zu setzen, langsam aber sichtbar. Der Expressionismus im Kaffeehausleben hat sich ausgetobt. Und Ruhe und Behagen sind wieder die vornehmsten Pflichten des genießenden Kaffeehausbesuchers.

Und ihr Konditoren, die ihr die Wandlungen der Kaffeehäuser am besten habt beobachten können, werdet nichts tun, was das genießerische Behagen eurer Stammgäste erschüttern könnte. Dann also werden wir gute Freunde bleiben und eurer Tagung einen frohen und erfolgreichen Verlauf wünschen.

A. G.

Konditorei und Café Hans Ludwig

Bochumer Straße 7 Telephon 1603

Angenehmer Familienaufenthalt

Ia. Gebäck und Getränke

Bestellungen in Torten werden prompt ausgeführt.

Moderne Architektur



Die Stadt Oberhausen schreitet jetzt zum Bau eines neuen Rathauses, dessen Modell unser Bild zeigt.

Briefkasten.

Wir erteilen unseren Abonnenten gern jeden gewünschten Rat, ausgenommen ärztlichen. Jeder Anfrage muß die Abonnementsquittung des laufenden Monats beigefügt werden.

K. Z. Polizeischulen befinden sich für Rheinland und Westfalen in Münster, für Hessen-Nassau in Hannoversch-Münden, für Hannover in Hildesheim.

Schützenstraße 11. Der Springer zieht auf der waagerechten Linie 1 und auf der senkrechten Linie 2 Felder, oder in umgekehrter Reihenfolge. Die zweite Frage beantworten wir Ihnen in den nächsten Tagen.

H. K., Grabenstraße. Der dritte März 1907 fiel auf einen Sonntag.

Neustadt 10. Ja, Ihr Nachbar braucht nicht anzunehmen, daß die ihm gemachten Angaben stimmen. Es muß eine Unterlage vorgelegt werden, aus dem glaubhaft der tatsächliche Verbrauch hervorgeht. 2. Ja, daß Recht haben Sie nach vorheriger Ankündigung.

A. K. Wenden Sie sich einmal an die Kölner Stanlol Kapselfabriken Firsbach u. Co., K..., Weichser Hof 48.

G. M. Wir nennen Ihnen die Firma Graf u. Hintzen, M.-Gladbach, Lüpertzenderstraße 66.

W. S. Die praktische Tante kennt eine ganze Reihe von Mitteln, um Hausameisen zu vertreiben. Als besonders sicheres Mittel wird folgendes angegeben: In flache Teller stellt man Honig, Sirup oder aufgelösten Zucker mit Hefe oder Sauerteig vermischt hin. Hefe ist tödliches Gift für Ameisen. Als weiteres Mittel wird angegeben: Einen Teller voll Essig stellt man dahin, wo Ameisen ihren Einmarsch halten.

Ein stiller Beobachter. Wir haben Ihre Reklamation der Reichsbahndirektion Essen zugesandt. Von dort wird der Sache nachgegangen.

477. Oelflecke aus Leder werden entfernt, indem man die Flecken vorsichtig mit Salmiakgeist betupft und mit reinem Wasser abspült, das Verfahren wird so oft als nötig wiederholt. Wegen der Färbung des Leders ist größte Vorsicht nötig.

Eberhard Bronkhorst

Sahne - Vertrieb

Molkerei - Produkte

GELSENKIRCHEN

Essenerstraße 104 — Fernruf 4204

Lieferant der Konditoren-Innung Gelsenkirchen

Ankündigungen.

* Deutscher Offizierbund, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Die allmonatliche Zusammenkunft mit Damen findet statt heute Dienstag, den 9. Juli, 8,30 Uhr abends, im Hans-Sachs-Haus — Hoteleingang.

„Der Stahlhelm", Bund der Frontsoldaten.

Ortsgruppe Altstadt. Die Sportlehrabteilung steht am Dienstag, den 9. Juli (heute), abends 8 Uhr, auf dem Platz am Gasometer. Den übrigen Kameraden der Ortsgruppe wird die Teilnahme an dem Sport und Freiübungen freigestellt.

Ortsgruppe Rotthausen. Heute abend 8 Uhr bei Steinfurt, Steelerstraße, Führerbesprechung, dazu sämtliche Vertrauensleute, Schriftführer, Kassierer und die Kameraden des Festausschusses.

Jungstahlhelm.

Alt-Gelsenkirchen. Der gesamte Jungstahlhelm steht am Freitag abend 7,30 Uhr auf dem Platz am Bulmker Stadtgarten. Anzug: Dienstanzug. Sportanzug ist mitzubringen. Da die Sportübungen für den Landesverbandssporttag durchgenommen werden, wird stärkste Beteiligung erwartet.

Jungdeutscher Orden.

Bruderschaft Gelsenkirchen.

Gefolgschaft Ueckendorf-Neustadt. Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr, Gefolgschaftsabend bei Stens, Bochumerstraße.

Junggefolgschaft. Heute, Dienstag, abends 8,15 Uhr, Rezitationsabend in der Bismarckhalle Hochstraße.

Gefolgschaft Mitte. Donnerstag, den 10. Juli, abends 8,30 Uhr, Werbeabend in der Bismarckhalle, Hochstraße.

Königin-Luise-Bund.

Bezirksgruppe Schalke. Mittwoch um 20 Uhr bei Schent, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten, da die Fahrt nach Witten besprochen werden soll. Gäste herzlich willkommen.

* **Ortsgruppe Bulmke-Hüllen.** Heute, Dienstag, 8 Uhr, bei Borchers, Pflichtversammlung. Auslosung der Kinder, die zur Erholung fortgeschickt werden sollen. Die Jungluisen werden besonders eingeladen, da Reigen und Theaterstücke eingeübt werden sollen. Pünktliches Erscheinen wird anempfohlen. Diejenigen, die mit nach Hohenstein fahren, können 1,80 Mark einzahlen. An die Abrechnung mit den Programmen. Ablieferung der fertigen Handarbeiten wird erinnert. Kaffeetassen sind mitzubringen. — Freitag, 6,30 Uhr, Treffpunkt Ecke Helenenstraße zum Abmarsch nach Wattenscheid.

Aus den Parteien.

* **Frauengruppe Ueckendorf der DVP.** Am Donnerstag Versammlung im Saale Stemke, Bochumerstraße 134. Um 2 Uhr Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, um 3,30 Uhr Versammlung, in der Dr. Mehring einen Vortrag halten wird. Es wird allseitiges Erscheinen erwartet.

* **Frauengruppe Rotthausen der DVP.** Heute nachmittag 4 Uhr bei Schlitt Versammlung mit Vortrag des Geschäftsführers über Mieten und Rentensachen. Es wird allseitiges Erscheinen erwartet.

* **Frauengruppe Heßler der DVP.** Am morgigen Mittwoch macht die Frauengruppe ihren Ausflug nach Witten zum Hohenstein. Abfahrt 9,05 Uhr mit der Straßenbahn ab Kanzlerstraße bis Gelsenkirchen-Wattenscheid. Von dort 9,56 Uhr mit dem Zuge nach Witten. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

* **Frauengruppe Neustadt der D.V.P.** Donnerstag, 3,30 Uhr, im Saale Mühlenstraße 22/24, Geburtstagsfeier mit Darbietungen aller Art, wie Reigen, Ansprachen, Theater usw. Es wird um allseitiges Erscheinen gebeten. Da auch eine Verlosung geboten wird, wollen alle Mitglieder ein geeignetes Geschenk mitbringen.

* **Jugendgruppe Neustadt der DVP.** Heute (Dienstag) abend 8,15 Uhr: Versammlung bei Petri (früher Matten), Bochumerstraße. Gäste auswärtiger Gruppen sind herzlich eingeladen.

Filmschau.

* **Uhu-Lichtspiele.** Der Großfilm „Liebeshandel" behandelt das brennende Problem des Mädchenhandels. Unzählig sind die Opfer, die von verbrecherischen gewissenlosen Schurken dem traurigsten und elendesten Gewerbe zugeführt werden. Mit jedem Mittel wird von den Agenten dieser menschlichen Hyänen gearbeitet, unsichtbar knüpft sich das Netz um die Ahnungslosen, um sie dann um so fester zu fesseln und zu knebeln. In erschütternden Bildern rollt das Erlebnis eines unschuldigen jungen Mädchens, das in die Großstadt kommt um dort ihr Brot zu suchen, an dem mitgerissenen Beschauer vorüber. Die beliebte Anita Doris stattet die Heldin des Films mit dem ganzen Zauber ihrer Persönlichkeit aus, sie ist rührend in ihrer Naivität als das liebe, herzige Mädchen, das noch an das Gute im Leben glaubt und nun von Enttäuschung zu Enttäuschung taumelt, bis sich ihr Schicksal endlich zum Guten wandelt. Ueberzeugend sind auch Mierendorf und Pointner als Agenten des Mädchenhändlerbüros. Auch der kürzlich gestorbene große Künstler Albert Steinrück spielt eine führende Rolle. — Rin-Tin-Tin, der vierbeinige Star, der von aller Welt gekannte und von allen geliebte deutsche Schäferhund zeigt sein glänzendes Können in dem spannenden Sensationsfilm „Der Schrei aus den Lüften. — Ein großer Sensationsfilm „Der Expreß in Flammen" spielt in den unendlichen Waldungen Nordamerikas und vermittelt im Verlauf einer packenden Handlung Bilder von eindrucksvoller Schönheit. Das Beiprogramm beschließt die ausgezeichnete Spielfolge.

„Verdun".

Das Heldentum zweier Völker.

Täglich sind Aufführungen im Apollo-Theater um 3, 6 und 9,15 Uhr.

Für jeden Frontkämpfer — hüben wie drüben! — ein Wort von besonderem Klang. Ein Aufschrei! So furchtbar der Krieg auch an unzähligen anderen Stellen der kriegsein Antlitz so unverhüllt wie hier vor — Verdun ... die Hölle. Die in den Septembertagen 1914 schon fast vollendete Einschließung Verduns hatte nach dem Rückschlag der Marneschlacht wieder aufgegeben werden müssen. Der Plan, die Festung später doch zu nehmen, blieb bestehen. Noch Ende 1914 wurde der Befehl zur Einleitung der Belagerung gegeben. Munitionsmangel machte die Ausführung unmöglich. Verdun wurde „ruhige Front". „Vor Verdun nichts Neues!"

Der Plan zur Bezwingung der Festung wurde um die Jahreswende 1915/16 von General v. Falkenhayn, dem Chef des Generalstabes des deutschen Feldheeres, wieder aufgenommen. Als Angriffstag wurde der 12. Februar 1915 festgesetzt. Durch Täuschungsmaßnahmen und verschiedene Unternehmungen an anderen Frontabschnitten erreichte man, daß die Franzosen lange Zeit im Unklaren blieben, ob die Deutschen nun tatsächlich bei Verdun angreifen wollten oder ob nicht gerade hier alle scheinbaren Vorbereitungen nur Irreführungen wären. Wenn die Franzosen auch daher mit der Möglichkeit eines deutschen Angriffs auf die Festung rechneten und entsprechende Vorbereitungen trafen, so unterblieb doch im wesentlichen eine Verstärkung der Front durch Einschieben neuer Truppen. Wäre der deutsche Angriff, wie beabsichtigt, am 12. Februar erfolgt, so hätte den drei Angriffskorps auf den Höhen der Cotes Lorraines östlich der Maas nur eine französische Brigade gegenübergestanden. Aber der Angriff erfolgte am 12. Februar nicht, da Regen und dichter Dunst die unbedingt notwendige Artilleriebeobachtung unmöglich machten. Erst am Abend des 19. klärte es sich auf, der Angriff konnte für den 21. Februar befohlen werden. Inzwischen waren aber den Franzosen weitere sichere Nachrichten über die deutschen Absichten zugegangen. Zum Ueberfluß hatte am 14. Februar ein elsässischer Ueberläufer berichtet, daß man drüben nur das Ende des schlechten Wetters abwarte, dann werde der Sturm beginnen. Am 21. Februar standen in dem Frontabschnitt, gegen den sich der deutsche Angriff richtete, zwei Divisionen mit 30 Bataillonen und wesentlich verstärkte Artillerie. Dahinter lagen mehrere Divisionen in Reserve.

Trotzdem hatte der deutsche Angriff, dem eine mehrstündige Artillerievorbereitung vorausging, Erfolg. Sie standen jetzt vor der eigentlichen vordersten Verteidigungslinie der Festung, beherrscht durch die beiden gewaltigen Forts Douaumont und Vaux. Die Franzosen hatten schwere Verluste gehabt. Die Reserven, die sie sich bereitgestellt hatten, waren verbraucht; neue wurden in höchster Eile auf Lastkraftwagen herangeführt. Der Kommandant von Verdun sieht sich gezwungen, die in der Woevre-Ebene gelegenen, von den Deutschen bisher noch nicht angegriffenen Stellungen aufzugeben, damit die dort eingesetzten Truppen nicht abgeschnitten werden. Unter dem Druck der sich wiederholenden Meldungen über das Vordringen der Angreifer auf den Maashöhen wird die Räumung des gesamten rechten Maasufers ins Auge gefaßt. Aber der französische Generalissimus Joffre weist eine solche Schwächeanwandlung scharf zurück. Seine Antwort an die Generale, die unter den schweren Eindrücken der Front die Nerven verloren haben, lautet: „Jeder Führer, der unter den gegenwärtigen Umständen einen Rückzugsbefehl gibt, wird vor ein Kriegsgericht gestellt werden." Die Verteidigung der Festung wird einem Führer von besonderen Qualitäten, General Petain, übertragen. — Gerade noch im letzten Augenblick treffen französische Verstärkungen auf diesem Schlachtfeld ein. Der Widerstand verstärkt sich. Aber noch geht das Vordringen der Deutschen weiter. Am 25. Februar ist es einer kleinen Schar von Helden eines brandenburgischen Regiments geglückt, überraschend in das Fort Douaumont einzudringen. Die schwache Besatzung ist gefangen genommen, ehe sie überhaupt an Widerstand denken kann.

Inzwischen waren die Vorbereitungen, welche die Franzosen und Engländer schon seit Beginn des Jahres 1915 für eine gemeinsame gewaltige Offensive an der Somme trafen, dem Abschluß nahegebracht; am 1. Juli sollte der Angriff beginnen. Die Franzosen hatten begründete Hoffnung, daß der deutsche Druck auf Verdun nach dem Einsetzen der Somme-Offensive nachlassen würde. Der Angriff ging jedoch weiter; und tatsächlich brachte er die Deutschen dem heißersehnten Ziele nahe. Am 11. Juli gelangten Teile eines pommerschen Regiments bis auf den Wall des Forts Souville. Vor ihnen lag, zum Greifen nahe, Verdun. Eine letzte Kraftanstrengung und das Ziel war erreicht! Es gelang den Franzosen, noch im letzten Augenblick ein Maschinengewehr in Stellung zu bringen. Der Spuk auf dem Fortwall war verschwunden.

Von jetzt ab sind die Franzosen die Angreifer. Endlich holen sie zum großen Schlage aus. Er gelingt! Am 21. Oktober beginnen die Batterien die kampfdurchwühlte Erde der Cotes Lorraines zum hundertsten Male umzupflügen. Drei Tage bleiben sie bei dieser Beschäftigung. Am 24. dringt die französische Infanterie in das Fort Douaumont ein. Wenige Tage danach verlassen die deutschen Verteidiger befehlsgemäß das vom Gegner fast völlig ungezügelte Fort Vaux, dessen letzte, vom monatelangen Artilleriefeuer noch nicht zerschlagenen Panzertürme und Kasematten hinter ihnen in die Luft fliegen. Ein weiterer Stoß im Dezember bringt den Franzosen den größten Teil des im Februar verlorenen Geländes zurück. Das Spiel ist aus.

Verdun wird ruhige Front.

„Vor Verdun nichts Neues."

Kray.

ch. **Standesamtliches.** Auf dem Standesamt kamen im Laufe des Juni zur Anmeldung: 32 Lebendgeburten und 1 Totgeburt. 7 Ehen wurden geschlossen. Es starben 12 Personen, darunter eine Ortsfremde. An Tuberkulose starben 4 Personen, an Krebs und Gehirnschlag, sowie nach Herzkrankheiten je 1 Person, an sonstigen Todesursachen 5 Personen.

ch. **Der Kyffhäuserverband** hatte am Sonntag seine Versammlung, in der drei Mitglieder aufgenommen wurden. Der Ausflug soll am 4. August stattfinden. Um starke Teilnahme am Kriegerfest am 14. Juli wurde gebeten.

ch. **Der Ostpreußisch-evgl. Arbeiterverein** hatte am Sonntag seine Generalversammlung, die von Herrn Sakowski geleitet wurde. Drei Mitglieder wurden aufgenommen. Der Kassenbericht wurde erstattet und der Vorstand ermächtigt, den Beitrag zur Heimatspende abzuführen. Ueber die Verhandlungen mit dem Presbyterium über das Einführungsbuch berichtete der Vorsitzende. Eine Einladung nach Bismarck wurde abgelehnt.

b. **Bei dem Sturm am Samstag** löste sich die Kuppel einer Laterne, die beim Niederfallen einen Knaben verletzte. — Der Unteroffiziersverein Kray beschloß in seiner Versammlung am Sonntag, geschlossen an dem Kriegerfest teilzunehmen. Der Sommerausflug findet im August statt.

Stadt Wattenscheid.

i. **Steuersprechtag in Wattenscheid.** Der vom Finanzamt in Gelsenkirchen monatlich abzuhaltende Steuersprechtag findet am Mittwoch, den 10. Juli, von 9 bis 12 Uhr vormittags, im Rathaus, Zimmer Nr. 32, statt. Beratung und Auskunfterteilung erfolgen durch einen Sachberater des Finanzamtes.

i. **Für gute landwirtschaftliche Stellen** im Harz werden junge Burschen und Mädchen im Alter von 14 bis 22 Jahren gesucht. Die Fahrt nach dort ist frei. Anmeldungen werden noch bis Mittwoch, auf Zimmer 4 der Arbeitsamtsnebenstelle, Nikolaistraße 2, entgegengenommen.

B. **Der Sachsen- und Thüringer-Verein** unternahm am Sonntag den lange geplanten Ausflug nach Volmarstein. Trotz der ungünstigen Witterung hatten sich die Mitglieder mit ihren Familienangehörigen sehr zahlreich eingefunden. Von Wetter aus wurde eine Fußtour nach Burg Volmarstein unternommen. Nach kurzer Pause ging die Wanderung nach dem Krüppelheim, von da nach dem Knappschaftsgenesungsheim und Drei-Mädelhaus.

i. **36jähriges Stiftungsfest.** Am 17., 18. und 19. August feiert der Bürgerschützenbund Westenfeld sein 36. Stiftungsfest. Mit der Feier verbunden ist gleichzeitig ein Königsschießen. Die Veranstaltungen sollen in einem großen Festzelt stattfinden.

i. **Am Donnerstag** unternimmt die Frauengruppe des Hessen-Nassauer-Vereins ihren Ausflug. Abfahrt pünktlich um 8.30 Uhr vormittags von Recke. Anmeldungen heute abend von 6 bis 7 Uhr im Vereinslokal. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt.

i. **Werbeabend.** Der Königin-Luise-Bund Wattenscheid veranstaltet am Freitag, abends 8 Uhr, im Recke'schen Saale einen Werbeabend. Bundesführerin Frau Netz aus Halle wird sprechen. Heute abend 8 Uhr: Pflichtversammlung. Verteilung der Festfolgen für die Landesverbandstagung in Witten am kommenden Samstag und Sonntag; außerdem wichtige Besprechungen.

i. **Bestandene Prüfung.** Der Sohn Ernst des Schreinermeisters Aug. Heydrock von hier bestand an der Tischlerfachschule Detmold seine Werkmeister- und Technikerprüfung mit sehr gut.

i. **Ein Unterstützungsschwindler** hat in den letzten Wochen in der Hauptsache Geistliche, Lehrer und Lehrerinnen im rhein.-westf. Industriebezirk aufgesucht. Er ist inzwischen festgenommen worden. Bei seiner Vernehmung hat er angegeben, auch hier eine Anzahl Personen beschwindelt zu haben. Geschädigte wollen sich auf dem 7. Kriminalkommissariat, Wattenscheid, Rathausstraße 3, melden.

Ein pendelfreier Fallschirm



Eine der unangenehmsten Begleiterscheinungen eines Fallschirmabsprunges sind die Pendelbewegungen, in die der zur Erde gleitende Körper gerät, und die den Fallschirmspringer, statt ihn ruhig und sicher auf den Boden aufzusetzen, mehr oder weniger hart aufschlagen lassen. In Staaken sind nunmehr Versuche mit einem neuen Fallschirm unternommen worden, der sechzehn Luftablauflöcher besitzt, die die Luft dort festsaugen, kleine Luftwirbel bilden, und so die Pendelbewegung verhindern. Der Fallschirmspringer wird dann sicher und behutsam auf die Erde aufgesetzt. Die Versuche haben einen vollen Erfolg gezeitigt. Unser Bild hält den Augenblick der Landung mit dem neuen Fallschirm fest.

Stadt Wanne-Eickel.

Ae. **Fahrsteiger Karl Kohle †.** In den Morgenstunden des gestrigen Vormittags verlor Röhlinghausens Bürgerschaft einen alten, treuen biederen Mitbürger, der sich allgemeiner großer Wertschätzung erfreute. „Vater Kohle" war einer jener alten Kämpen, die im Wesen als auch im Handeln echte kernige Art offenbarten. Besonders unsere Sänger werden den Entschlafenen vermissen, denen er ein treuer Freund und Führer war.

Ae. **Bei seiner Tätigkeit in der Seilbahn** der Zeche Königsgrube kam der Schlepper Martin Wagner aus Röhlinghausen zwischen Stempel und Förderwagen und wurde zu Tode gedrückt. Wagner ist unverheiratet und wohnte in der Tiefenbruchstraße.

Ae. **Unglücksfall.** Der Invalide Johann W. hatte das Klosett seiner Wohnung aufgesucht, anschließend das Fenster geöffnet und sich so weit hinausgelehnt, daß er herausfiel und etwa 5 Meter tief stürzte. Er war sofort tot. Festgestellt wurde, daß er sich einen schweren Schädelbruch zugezogen hatte.

Aus der Umgegend.

Kaiserberg.

So. **55 Jahre Kriegerverein.** Aus Anlaß seines 55jährigen Bestehens feiert der Kriegerverein am Sonntag, den 14. Juli, im Saale Mentz sein Jubelfest. Die Ehrung der Jubilare wird Hauptmann de Hardt vornehmen. Auch wird dem Verein die Fahnennedaille des Landeskriegerverbandes überreicht. Das Fest beginnt um 5 Uhr.

Schonnebeck.

So. **Das leidige Messer.** Am Sonntag abend kam es in der Otto-Hueftraße zwischen mehreren Burschen zu einer schweren Schlägerei, bei der das Messer eine große Rolle spielte. Einer der Beteiligten erhielt einen tiefen Messerstich in den Kopf.

Westerholt.

s. **Fertiggestellte Straße.** Die Elisabethstraße, die sonst bei Regenwetter immer einem Schlammsee glich, macht jetzt, nachdem die Asphaltierungsarbeiten fertig gestellt sind, einen vornehmen Eindruck. Die Einwohner der Straße sind sehr dankbar. Gleichfalls dient jetzt das Asphaltpflaster als Schalldämpfer.

Berlich.

au. **Der Gemeindegasthauswirt** merkte am Sonntag nach Feierabend, daß ihm drei Billardkugeln gestohlen waren. Die angestellten Ermittlungen hatten Erfolg. Am nächsten Morgen konnten die Billardbälle, die jemand aus Westerholt aus „Versehen" eingesteckt hatte, dem Wirt wieder ausgehändigt werden.

Polsum.

au. **Silberhochzeit.** Sonntag feierten die Eheleute Franz Möllenberg im Kreise ihrer Familienangehörigen das Fest der silbernen Hochzeit.

Marl.

P. **Ueberfall.** Am Sonntag abend wurde ein Mann aus Marl an der Ecke Dorstenerstraße — Alter Herwegerweg überfallen und mit einem Messer am Kopfe erheblich verletzt. Der Täter konnte ermittelt werden. Aerztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Gladbeck.

W. **Bergvorschule in Gladbeck.** Am Freitag begann die neue Bergvorschule ihre Unterrichtsarbeit. Durch die vorgeschriebene Prüfung konnten von den zahlreichen Bewerbern nur 26 aufgenommen werden. Die Stadt, im Einvernehmen mit der Schulverwaltung, unterstützt die neue Einrichtung in hervorragender Weise. Die mit Erfolg abgelegte Abschlußprüfung bildet den Uebergang zur eigentlichen Bergschule.

Die Westfälische Kampfbahn.

r. **Gelegentlich seiner Hauptversammlung in Essen** folgte der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen mit etwa 150 Personen einer Einladung der Stadtverwaltung Gladbeck zur Besichtigung der Westfälischen Kampfbahnanlagen. Unter den Besichtigenden befanden sich Persönlichkeiten wie Staatssekretär Dr. Lewald, Generalsekretär Dr. Diem und Staatsminister a. D. Dominikus, Bürgermeister Kappen, Baurat Korte und der Vorsitzende des Gladbecker Stadtverbandes für Leibesübungen, Badeinspektor Ohlwein, hatten die Führung übernommen. Der Eindruck der Anlagen auf die Gäste war ein überragender. Staatssekretär Dr. Lewald betonte, daß er selbst auf seiner Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Nordamerika nicht eine derartig mustergültige und zweckentsprechende Sportanlage kennen gelernt habe.

Kundgebung der Justizamtmänner Preußens.

Die Ersparnisse im Justizhaushalt durch die kleine Justizreform.

R. Essen, 7. Juli.

Aus Anlaß seiner 30. Jahresversammlung veranstaltete der Verband preußischer Justizamtmänner am Sonntag vormittag im großen Stadtgartensaal zu Essen eine stark besuchte öffentliche Kundgebung, in der der Verbandsvorsitzende, Bezirksrevisor Schlegel-Berlin, über die Ziele des Verbandes sprach. Redner führte etwa aus: Die öffentliche Erörterung dieser Ziele liege im Interesse der Volksgesamtheit, die an einer zeitgemäßen Reform der Einrichtungen der Rechtspflege großes Interesse habe. An einer solchen Reform der Einrichtungen, die eine Vereinfachung der Richterzahl um 80 auf 1¾ Mill. Rechtspflege zum Ziele habe, habe der Verband schon seit vielen Jahren mitgearbeitet. Schlegel schilderte die vielseitige selbständige Tätigkeit der Justizamtmänner als Urkundsbeamte in Grundbuch-, Vormundschafts-, Nachlaß-, Handelsregister-, Vollstreckungs- und Strafsachen. In Grundbuchsachen sind dem Rechtspfleger etwa 90 Prozent aller Richteraufgaben übertragen worden. Bisher konnten durch diese Reform über 800 Richterkräfte in Preußen erspart werden. Die finanziellen Auswirkungen sind für den Oberlandesgerichtsbezirk Düsseldorf bei einer Vereinfachung der Richterzahl um 80 auf 1¾ Mill. RM amtlich errechnet worden. Auch die Rechtspfleger und Urkundsbeamten sind von einfacheren Geschäften befreit worden. Diese günstigen Ergebnisse machten einen Ausbau der Reform im Interesse der Staatsfinanzen dringend erforderlich. Der Verbandsvorsitzende legte dann im einzelnen die Vorschläge dar, die der Justizamtmännerverband für diesen Ausbau gemacht hat. Bemerkenswert dabei ist, daß er nicht etwa die Stellung eines Richters zweiter Güte erstrebt. Die Rechtspfleger behalten bei ihren Reformvorschlägen immer den Grundsatz im Auge, daß die Grenze zwischen der Tätigkeit des Richters und des Rechtspflegers da zu suchen sei, wo die eigentliche Streitentscheidung beginnt.

Auflösung unserer Denksportaufgabe

vom Montag.

Man denke sich die Ehepaare mit A, B und C bezeichnet. Zunächst wird Frau A durch Frau B herübergerudert, die zurückkehrt, um Frau C zu holen. Frau C kehrt zurück und die Herren A und B rudern herüber, während das Ehepaar C zurückbleibt. Sodann führt Herr B seine Frau auf das diesseitige Ufer zurück, um Herrn C hinüberzurudern. Die letzten beiden Ueberfahrten benützt Frau A, um Frau B und C hinüberzuführen.

Börsenstimmungsbild.

Berlin, 8. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Tendenz der Berliner Börse erhielt durch die Fortsetzung der Montanhausse heute eine wesentliche Stütze. Angesichts der zuversichtlichen Mitteilungen in der Rheinland-Hauptversammlung und den schon in den letzten Tagen stimmulierenden Meldungen über Erhöhung der ausländischen Kohlenpreise, Zusammenschluß englischer Kohlenproduzenten und der befriedigenden Lage auf dem Eisenmarkt hatten Montanwerte namhafte Kurssteigerungen zu verzeichnen. Die Provinz und das Rheinland hatten größere Kauforders gesandt. Vielfach wollte man Tauschoperationen von Elektropapieren und Farben gegen Montanwerte beobachten. Am Geldmarkt war eine weitere Entspannung zu verzeichnen. Tagesgeld 7—9 Proz. und darunter, Monatsgeld 9¼ bis 10½ Proz. Von Devisen stellte sich Kabel-Mark auf 4,1996 und Kabel-London auf 4,8494 zu 96. Von Montanwerten hatten Rheinstahl mit einer Kurserhöhung von 4½ Proz. die Führung. Essener Steinkohle plus 2½ Proz., Gelsenkirchen plus ½ Proz., Mannesmann, Phoenix und Ver. Stahlwerke je plus 1¼ Proz. Kaliwerte vernachlässigt. Ver. Glanzstoff auf Meldungen über Rekordabsatz im Juni plus 4 Proz., desgleichen Bemberg. Stöhr 1½ Proz. nachgebend. Elektrowerte abbröckelnd. RWE minus 2¼ Proz., Licht u. Kraft minus 1¼ Proz., Elektr. Lieferung minus 1½ Proz., dagegen Siemens und AEG etwas gefragt. Bankwerte bis auf Reichsbank (minus 1¾ Proz.) freundlicher. Svenska verloren 4 RM. Metallwerte leicht nachgebend. Farbenindustrie unverändert. Oberkoks plus weitere 1¾ Prozent. Nach den ersten Kursen gaben Montanwerte auf die sprunghaften Steigerungen teilweise bis ½ Prozent nach.

Webstoffe.

Offizielle Notierung der Bremer Baumwollbörse. Bremen, 8. Juli, 1 Uhr vormittags (Eig. Drahtb.). Amerikanische Baumwolle Middling Universal-Standard. 28 mm staple, loko 20,77 (20,77) Dollar-Cents lbs.

Viehmärkte.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 8. Juli. Auftrieb: Großvieh 1056, Kälber 714, Schafe 40, Schweine 3161. Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: a1) 60—62, b) 57—59, a2) 54—56, b) 51—53, c) 45—50; Bullen: a) 55—58, b) 52—54, c) 47—51, d) 43—46; Kühe: a) 53—56, b) 49—52, c) 39—45, d) 25—38; Färsen: a) 60—63, b) 55—59, c) 45—54; Kälber: a) —, b) 85—86, c) 68 bis 82, d) 50—57; Schweine: a) 82—86, b) 84—87, c) 82—86, d) 80—83, e) 78—81, f) 76—78, g) 71—80. Der Marktverlauf war bei Großvieh und Kälbern langsam, bei Schweinen schleppend.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 8. Juli. Auftrieb: Großvieh 483, darunter Ochsen 19, Bullen 139, Kühe 230, Färsen 42, Fresser 53, Kälber 924, Schafe 25, Schweine 4094. Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: a1) 60 bis 64, b) —, a2) 54—58, b) —; Bullen: a) 54—58, b) 50—52, c) 46—48, d) 42—45; Kühe: a) 53—57, b) 48—52, c) 42—46, d) 32—38; Färsen: a) 60—63, b) 52—57, c) 47—50; Fresser: 40—45; Kälber: a) 90 bis 115, b) 74—82, c) 65—70, d) 50—58; Schafe: a) 55—60, b) —, c) 47—50; Schweine: a) 82—85, b) 85—87, c) 85—87, d) 82—84, e) 80—82, f) —, g) 73—80. Marktverlauf flau.

Elberfelder Schlachtviehmarkt.

Elberfeld, 8. Juli. Auftrieb: Großvieh 801, davon Ochsen 193, Bullen 71, Kühe 350, Färsen 72, Fresser 115, Kälber 499, Schafe 5, Schweine 2701. Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: a1) 64 bis 67, b) —, a2) 60—62, b) —, c) 54—58; Bullen: a) 56—60, b) 50—54, c) 46—49; Kühe: a) 52—56, b) 46—50, c) 38—44, d) 25—35; Färsen: a) 60—64, b) 55—58, c) 48—54; Fresser: 42—48; Kälber: a) —, b) 78—82, c) 65—75, d) 50—60; Schweine: a) 82—84, b) 84—86, c) 84—86, d) 82—84, e) 80—82, f) —, g) 75—78. Marktverlauf: Großvieh und Kälber langsam, Schweine schlecht.

Kölner Schlachtviehmarkt.

Köln, 8. Juli. Auftrieb: Großvieh 1471, darunter Ochsen 394, Bullen 164, Kühe 780, Färsen 93, Fresser 40, Kälber 1600, Schafe 30, Schweine 5318. Bezahlt für 50 Klg. Lebendgewicht: Ochsen: a1) 62—66, b) 53—58, a2) 55—60, b) 45—52, c) 35—42; Bullen: a) 54—56, b) 48—52, c) 44—47; Kühe: a) 52—56, b) 46—50, c) 35—40, d) 25—30; Färsen: a) 55—60, b) 46—52, c) 40—45; Fresser: 38—49; Kälber: a) 85 bis 110, b) 75—80, c) 65—72, d) 55—64; Schafe: a) 62—65, b) —, c) 52—56; Schweine: a) 84—88, b) 85—89, c) 85—89, d) 83—88, e) 80—84, f) —, g) 73 bis 80. Marktverlauf: Großvieh beste Tiere höher bezahlt, ruhig, voraussichtlich geräumt, Kälber und Schafe ruhig, geräumt, Schweine geräumt.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		8. Juli		5. Juli	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	168,470	168,810	168,370	168,710
Dänemark	100 Kronen	111,740	111,960	111,890	111,910
Schweden	100 Kronen	112,430	112,650	112,420	112,640
Norwegen	100 Kronen	111,760	111,980	111,720	111,940
Schweiz	100 Franken	80,675	80,835	80,655	80,815
England	1 Pfd. Sterl.	20,348	20,388	20,335	20,375
Frankreich	100 Franken	16,410	16,450	16,400	16,440
Amerika	1 Dollar	4,1995	4,2035	4,1940	4,2020
Italien	100 Lire	21,950	21,990	21,945	21,985
Belgien	100 Franken	58,280	58,380	58,220	58,340
Oesterreich	100 Schilling	59,000	59,120	58,950	59,070
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,760	1,764	1,759	1,763

Tendenz

Die Börse eröffnete die neue Woche nicht mehr so lebhaft wie an den Vortagen; namentlich am Kali-Kuxenmarkt zeigte sich nach den stark gestiegenen Kursen der letzten Tage Verkaufslust und teilweise kam es zu erheblichen Abschwächungen.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 8. Juli 1929

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	121,50	121,00
Hamburg Süd	132,00	—
Nordd. Lloyd	112,50	112,00

Bank-Aktien

Bank el. Werte	156,00	155,25
Bank für Brauindustr.	169,12	170,25
Barmer Bank	128,25	128,00
Barmer Kreditbank	36,00	36,00
Berliner Handelsges.	217,25	217,00
Boch.-Gels.Straßenb.	—	—
Commerz Privatbank	183,75	183,50
Darmstädter Bank	278,25	275,00
Deutsche Bank	173,00	170,87
Disconto Komm.	157,75	155,75
Dresdner Bank	162,00	161,00
Hamb. Hypoth.-Bank	147,00	146,50
Reichsbank Mk.	328,12	328,75

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	232,75	235,00
Dortmund. Ritterbräu	302,50	301,50
Dortmunder Union	228,75	265,50
Glückauf Gelsenk.	133,00	—
Schlegel Scharpens.	190,50	189,50
Schultheiß Patzenh.	306,00	303,00
Wicküler Küp.	135,00	—

Industrie-Aktien

Accumulatoren	—	—
Adlerwerke	50,25	52,00
Alexanderwerke	41,00	41,12
A. E. G.	185,87	183,50
Augsburg-Nürnberg	92,00	88,00
Baicke Masch.	124,50	122,00
Baroper Walz	80,50	80,50
Basalt	46,00	44,00
Bemberg	330,00	331,50
Bergmann	223,00	219,00
Berger Julius	378,25	377,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	58,50	61,00
Bielefeld Mec.	—	—
Börperde Walz.	67,25	66,00
Braunkohlen Brikett	158,00	158,00
Braunschw. Kohlen	230,00	230,00
Braunschw. Jute	128,00	131,00
Braunschw. Masch.	68,00	68,00
Bremer Vulkan	122,00	122,00
Buderus	77,50	73,62
Busch Lüdenscheid	—	—
Büttnerwerke	—	—
Chem. Buckau	96,00	96,00
Chem. Heyden	89,00	89,00
Chem. Ind. Gelsenk.	73,00	72,50
Conti Caoutch	165,00	163,00
Daimler Motor	56,50	56,37
Deutsche Conti-Gas	201,25	195,25
Deutsch Babcock	129,50	129,50
Deutsch Erdöl	119,62	116,50
Dtsch. Kabelwerke	68,75	63,00
Dtsch. Maschinen	52,37	50,50
Dtsch. Reichsbahn	86,50	86,62
Dtsch. Schachtbau	107,25	104,00
Dürkoppwerke	25,00	25,00
Düsseld. Eisenhütte	65,25	62,25
Düsseld. Kammgarn	51,00	50,00
Düsseld. Maschinen	52,37	33,00
Dynamit Nobel	109,87	115,00
Eintr. Braunkohlen	140,50	137,62
Elektr. Lieferungen	157,75	155,50
Elektr. Licht u. Kraft	215,00	215,50
Eschw. Be	196,12	198,50
Essener Steinkohlen	142,25	131,50
Fahlberg-List	59,62	—
I. G. Farbenindustrie	232,50	234,00
Felten u. Guille	137,00	132,00
Friedrichsh. Kalk	183,50	175,00
Gaggenauer Eisen	—	—
Gelsenk. Berg	146,50	140,50
Germania P. C.	192,00	192,00
Gerresheim Gl.	115,25	117,25
Ges. f. elektr. Unterm.	216,00	218,00
Glasmanuf. Schalke	212,00	204,00
Goldschmidt	77,00	76,25
Gritzner Masch.	72,00	73,00
Hamburg Elektr.	141,50	142,00
Hammersen	125,25	125,00
Hann. Masch.	45,00	44,00
Hansa Dampfsch.	155,25	155,50
Harpener Berg	151,00	145,00
Hartmann Sächs.	—	—
Hein, Lehmann	84,25	84,50
Hilgers Verzin.	71,50	71,50
Hirsch Kupfer	135,00	132,87
Hösch Eisen	141,75	132,00
Hoffmann Stärke	68,50	68,75
Hohenlohe	98,50	98,37
Holzmann Ph.	114,00	110,00
Horch & Co.	97,25	96,00
Hotel Disch	115,00	—
Hüttenw. Keyser	121,00	121,00
Ilse Berg	216,00	212,00
Kallw. Aschers	245,00	238,50
Klöckner-Werke	112,00	107,00
König Wilh.	208,00	208,00
König St. Pr.	305,00	305,00
Köln-Neuessen	137,25	129,50
Kreidt W.	108,00	105,00
Kronprinz Metall	71,87	70,50
Küppersbusch	158,00	156,50
Kyffhäuserhütte	46,50	—
Lahmeyer & C.	174,62	168,00
Laurahütte	73,00	70,25
Lindes Eism.	187,00	185,00
L. Loewe	203,50	203,50
Ludenscheid Metall	85,00	85,00
Magd. Berg P. M.	62,50	61,37
Masch. Buckau	120,00	118,00
Mannesmann-Röhren	126,00	121,00
Motoren Deutz	84,62	84,75
Nordd. Eisenw.	102,00	101,75
Nordd. Wolle	137,75	136,00
Nordd. Kabel P. M.	134,50	135,00
Oberschl. Kokswerk	110,12	104,37
Ostwerke	244,00	241,00
Oecking Stahl	32,00	32,00
Orenstein & Koppel	91,00	90,12
Pelzers & Cie.	96,00	96,50
Pinsch Julius	179,00	—
Phönix Braunkohlen	72,50	72,25
Phönix Berg	103,00	97,00
Rhein. Chamotte	89,75	89,75
Rhein. Elektri.	152,75	152,00
Riebeck Montan	144,25	143,00
Roddergrube	660,00	686,00
Reisholz Papierfabr.	242,00	242,00
Rhein. Braunkohlen	298,50	291,00
R. W. E.	247,00	247,00
Rheinstahl	138,50	126,25
Rhein.-Westf. Kalk	113,00	114,75
Rütgerswerke	89,50	86,50
Sachsenwerk	108,50	108,00
Salzdetfurth	407,50	402,50
Stollwerck	127,25	117,50
Stollwerck	144,00	131,00
Stolberger Zink	238,50	237,00
Schuckert El.	140,50	140,50
Schwelmer Eisen	12,00	11,37
Siegen-Solinger Guß	127,50	125,50
Siemens Glas	395,00	392,00
Siemens Halske	116,00	113,25
Ver. Gothania	227,00	226,00
Ver. Portl. Zement	108,50	103,25
Verein. Stahlwerke	177,00	177,00
Ver. Stahl v. d. Z.	163,00	165,00
Ver. Dtsch. Nickel	419,00	426,00
Ver. Glanzstoff	83,12	81,00
Wanderer-Werke	121,00	123,00
Warsteiner Gr.	130,00	129,00
Wasserwerk Gelsenk.	58,00	58,00
Westd. Hand G.	221,00	247,50
Westeregeln Alkali	—	—
Westf. Dämendahl	91,00	90,00
Westf. Draht	67,75	66,00
Westf. Kupfer	143,00	145,00
Wicking Portl.	53,00	51,00
Wittener Guß	244,25	248,00
Zellstoff Waldhof		

Essener Wertpapierbörse

8. Juli 1929

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Hasse i. Liqu.	310	—
Blankenburg	—	—
Caroline	2700	—
Carolus Magnus	7700	8100
ver. Constantin d. Gr.	8600	8100
Deutschland	225	310
Ewald	20250	20500
Gottessegen	2550	—
Graf Schwerin	4000	4300
Heinrich	6000	6400
Joh. Deimelsburg	—	—
König Ludwig	39000	40500
Langenbrahm	16000	17500
b) Braunkohle		
Bruckdorf Nietleben	4350	4700
Glimmerode	—	—
Gute Hoffnung	3800	3800
Leonhardt	9500	—
Michel	10000	—
Vesta	5400	5800
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	1060	—
d) Kali		
Beienrode	3950	4000
Burbach	11750	12750
Carlshall	1700	—
Desdemona	7500	—
Güntershall	3500	—
Hildasglück	—	—
Hohenfels	13000	13000
Neustaßfurt	17500	—
Salzmünden	—	—
Siegfried I u. II	6600	6800
Volkenroda	5200	5400
Walbeck	—	—
Wilhelmshall-Oelsb.	—	—
Wintershall	137000	140000
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	—	—
Dahlbusch	132,50	136,50
Essener Bergw.-Verein	—	—
Lothringen	46,00	49,00
Magdeb. Bergw.-Verein	—	—
Mülh. Bergw.-Verein	110,00	112,00
Phoenix	—	—
Roddergrube	855,00	—
Zukunft	118,00	—
b) Kali		
Friedrichshall	130,50	134,00
Hallesche Kali	243,00	248,00
Burbach Kali	212,00	214,00
Niedersachsen	—	—
Salzdetfurth	—	—
Wittekind	—	—
c) versch. Gesellschaften		
Balcke-Maschinen	124,00	126,00
Dorstener Eisengieß.	—	—
Düsseldorfer Maschb. Lessenhausen	—	—
Dtsch. Bankverein	132,00	136,00
Eisenwerk Heordt	—	—
Essener Akt.-Bierbr.	—	—
Glas- und Spiegelman. Hochtief	102,00	104,00
Hanbeck-Werke	48,00	—
Kabel Rheydt	180,00	181,00
Köln. Hanbeck A.-G.	80,00	—
Lüdenscheider Metall	—	—
Papierfabrik Reisholz	240,00	—
Rh.-W. Boden-Creditbank. Köln alte Akt.	133,00	—
junge Akt.	—	115,00
Schlegel-Scharp.-Ba.	—	—
Uerdinger Waggon	175,00	—
Ver. Rumpen	—	—
III. Festverzinsliche Werte und Sachwert-Anleihen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 7 Pzt.	—	—
Duisburger Stadtanleihe 1926 8 Pzt.	—	—
Essener Stadtanleihe	—	—

Name	Nachfrage	Angebot
Höch Teilschuldverschr. 8 Pzt.	92,00	—
Klöckner-Werk 8 Pzt.	—	—
Fr. Krupp A.-G. 5 Pzt.	—	—
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pzt.	—	—
1927 6 Pzt.	—	74,50
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pzt.	101,00	—
" 7 Pzt.	101,00	—
" 6 Pzt.	91,50	—
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pzt.	92,00	—
" 6 Pzt.	88,75	—
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pzt.	83,50	—
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe 1923, Serie I 5 Pzt.	88,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	102,00	—
1924, Serie III 10 Pzt.	101,50	—
1924, Serie IV 8 Pzt.	96,00	—
1925, Serie V 10 Pzt.	102,00	—
1926, Serie VI 8 Pzt.	96,00	—
1926, Serie VII 7 Pzt.	86,00	—
1926, Serie VIII 8 Pzt.	96,00	—
1927, Serie IX 7 Pzt.	83,25	—
1927, Serie X 6 Pzt.	83,00	—
Goldkommschver. 1923, Serie I 5 Pzt.	85,00	—
1924, Serie II 10 Pzt.	101,50	—
1925, Serie III 10 Pzt.	101,00	—
1926, Serie IV 8 Pzt.	94,50	—
1926, Serie V 7 Pzt.	84,50	—
19 7, Serie VI 6 Pzt.	83,00	—
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 7 Pzt.	—	91,00
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger 8 Pzt.	—	91,00
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrdsteuer Münster Goldpfandbrief 6 Pzt.	83,50	—
Oberhaus. Stadtanleihe	94,00	—



Heute nacht 4 Uhr verschied nach langem, schwerem, mit unvergleichlicher Geduld und Ergebung getragenem Leiden mein teurer, geliebter Gatte, unser treusorgender Bruder

Herr Sanitätsrat

Dr. Wissemann

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Else Wissemann, geb. Dickmann
Meta Menkel, geb. Wissemann
Martha Himmelreich, geb. Wissemann
und die übrigen Anverwandten.

Gelsenkirchen, den 8. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 10. Juli 1929, 15 Uhr, vom Sterbehause, Hochstraße 33, aus statt.
Trauerfeier ½ Stunde vorher im Hause.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
Daß man vom Liebsten, was man hat,
Muß scheiden.



Plötzlich und unerwartet, infolge Herzschlages, starb am 6. Juli, nachm. 5 Uhr, nach einem arbeitsreichen Leben mein lieber Gatte, unser guter, lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Karl Wein

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer

Namens der Hinterbliebenen:
Frau Luise Wein und Kinder.

Gelsenkirchen, den 8. Juli 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Juli, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Schillerstr. 45, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene dieses als solche.

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh',
Denkt was ich gelitten habe,
Eh' ich schloß die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Samstag abend 6½ Uhr, meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter und Schwiegermutter, die wohlachtbare

Frau Anna Grabowski

geb. Springfeld

im Alter von beinahe 54 Jahren, nach sehr langer Krankheit zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Johann Grabowski.

Gelsenkirchen, Wattenscheid, Kray, den 9. Juli 1929.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 9. Juli 1929 nachmittags 4.30 Uhr, vom Trauerhause, Lothringerstr. 11, aus statt.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zugeht, diene dieses als solches.

Statt Karten!

Herzlichen Dank allen, die uns in unserem großen Schmerz ihre Teilnahme bewiesen haben. Besonderen Dank dem Eisenbahnverein, dem Schalker Turnverein, dem Gesangverein „Harmonie" für das letzte Ehrengeleit sowie Herrn Pfarrer Schumacher für die tröstenden Worte.

Gelsenkirchen, den 8. Juli 1929.

Familie Neveling.

Färberei Kunze
Hochstr. 22, Tel. 872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42,
Bochumerstraße 160.
Trauersachen sofort!

Kassierer

und Verkäufer für A. B. C., Manufakturwaren, geg. festes Geh. od. hohe Provision sofort gesucht. Eingef. Tour f. Gelsenk.-Bismarck vorh. Sicherheit muß gestellt werd. Schriftl. Ang. u. R. S. 973 an die Allg. Ztg.

Mädchen

für ½ oder ¾ Tag ges. Johannesstr. 5.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale Arminstraße 8:
1 Bücherschrank, 1 Schreibtisch mit Sessel, 1 rund. Ausziehtisch, 4 Stühle, 1 Schrank, 1 Gaskocher mit Schrank, 2 Kesselöfen, 1 Theke mit Schubladen u. Glasaufsatz, 1 Kegelmaschine, 1 Sofa m. Umbau, 1 Serviertisch, 1 Teppich, 1 Chaiselongue, 1 Bild 1 Büfett, 1 Ausziehtisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Heier
Gerichtsvollz. kr. A. Gelsenkirchen
Augustastraße 65.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Juli, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Partie Kolonialwaren, 1 Herrenfahrrad, 1 Kredenz, 1 Serviertisch, 1 Büchergestell m. Büchern 2 Flurgarderoben, 1 Gaskocher, 1 Geschäftswagen, 1 Schreibtisch, 2 kleine Tische, 1 Sessel, 1 Eisenständer, 1 Ofen 8 Hirschgeweihe, 1 Tischlampe, 1 Klavier
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Normann II
Gerichtsvollz. f. A. Bochumerstraße 124.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 10. Juli, vorm. 10 Uhr, werde ich hier, Arminstraße 8:
1 Feingewichtswage
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Bagmann
Ober-Gerichtsvollz.

Versteigerung.

Heute nachm. 4 Uhr werde ich an Ort und Stelle aus Privathand freiwillig
1 Herrenzimmer (Bücherschrank 1,80, Schreibtisch, Sessel rd. Tisch, 2 Stühle, Teppich),
1 Fremdenzimmer (kpl. Bett, Schrank, 2 Stühle, Waschkomm., Nachtkonf.),
1 Klavier (Krause, sehr gut), 1 Standuhr, Grammophon m. Platt., 1 Motorrad (Wanderer)
(die Sachen sind sämtlich in tadellos. Zustand) öffentlich meistbietend gegbar versteigern.
Käufer versammeln sich in der Wirtschaft Tockentrup, Roon- und Florastraßen-Ecke.
Paul Pfordte
Auktionator u. Taxator, gerichtl. beeidigter Sachverständiger.
Wannerstraße 5
Ruf 2118.

Kriegerbund
Gelsenkirchen-Bismarck-Ost.

Unser lieber Kamerad

Heinrich Reuel

ist gestorben.

Zum letzten Ehrengeleite treten die Kameraden am Donnerstag, 11. Juli, 14,45 Uhr, im Vereinslokale an.

Vollzähliges Erscheinen ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Evang. Frauenhilfe
Bezirk I.
Gelsenk.-Rotthausen.

Am 6. Juli, 6,30 Uhr abends, entschlief nach langem Leiden unser liebes Mitglied Frau

Anna Grabowski
geb. Springfeld
im Alter von 54 Jahren.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 9. Juli, 4.30 Uhr nachmittags vom Sterbehause, Lothringerstraße 11, aus.

Der Vorstand:
M. d.: Dr. Puzien, Pfarrer.

Existenz.

Schreibwaren- und Zeitschriftengeschäft komplett, für 600 M zu verkaufen.
Off. u. R. T. 974 an die Allg. Ztg.

Junger, flotter
Konditorgehilfe
aus guter Familie für sofort gesucht.
Wo, zu erfr. in der Allg. Ztg. 12175

Suche für einen 14-jähr. Jung. eine pass.
Lehrstelle
zum 1. Aug. Techn. Beruf bevorzugt.
Pfarrer Deppe, Heßler, Reichsstraße 14.

Suche sofort tücht.
Friseuse
auch für Samstag eine Aushilfe.
Paul Geisler,
Industriestraße 25.

Die glückliche Geburt eines
Jungen
beehren sich anzuzeigen
Gelsenkirchen, den 7. Juli 1929.
Bismarckstraße 51
Hans Georg Helmer
Aslög Hetzel geb. Sylvan
Dr. Willibald Hetzel

Vertreter

bei einschlägiger Kundschaft in Zuckerwaren, Schokoladen, Konfitüren etc. gut eingeführt, für Gelsenkirchen und Umgebung von leistungsfähiger Fabrik sof. gesucht.
Mertens & Jaenicke, Berlin N. 20
Kolonialstraße 133/136

Leistungsfähige Kornbrennerei sucht für den Bezirk Gelsenkirchen und weitere Umgebung 12170
tüchtige Vertreter.
Es kommen nur solche Herren in Frage, die bei der einschlägigen Kundschaft bestens bekannt u. eingef. sind. Ang. u. K. 894 an die Ann.-Exp. D. Schürmann, Düsseldorf.

Tüchtige 9630
Kassiererin
die schon in lebhaften Geschäften tätig war, sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche an
Gebr. Goldblum, Gelsenkirchen.

VILLA
in ruhiger, zentraler Lage Gelsenkirchens, auch für gewerbliche Zwecke als Büros oder Praxisräume sehr geeignet, zu vermieten. Offerten unter R. K. 966 an die Allgemeine Zeitung.

Großer Laden
mit zwei dahinterliegenden Räum., zentrale Lage, für jedes Geschäft geeignet. Haltestelle der Straßenbahnlinien 2, 3 und 4, sofort zu verm.
Waltuch, Hochstraße 40.

Ladenlokal
mit 2 großen Schaufenstern und **3 räumiger Wohnung,** am Marktplatze hier gelegen, zu vermieten.
Marktdrogerie Franz Claus in Kray.

Massive neue 12011
Garagen
(3,20 mal 7 Meter), evtl. mit groß. Lagerraum, unmittelbar am Schalker Markt, zu vermieten.
Viktoriastraße 132. Ruf 81.

Bekanntmachungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer.

Nachtrag

zu der Bekanntmachung vom 20. Juni 1929 betr. Mietfestsetzung.

In den von der Regel abweichenden Fällen, in denen am 1. Juli 1914 der Vermieter laut Mietvertrag die sogenannten Schönheitsreparaturen zu tragen hatte, ist der Vermieter nicht berechtigt, die 90 Prozent für Mülladfuhr, Entwässerungsgebühren etc., die als Zuschlag zur Grundvermögensteuer erhoben werden, dies sind rund 4 Prozent der Friedensmiete, auf die Rauminhaber umzulegen.

Gelsenkirchen-Buer, 6. Juli 1929.
Der Oberbürgermeister.

Große Versteigerung.

Am Mittwoch, 10. Juli, morgens 10 Uhr, werde ich im Restaurant „Zum Lindenhof", Luitpoldstr. 4:
1 hochf. eich. Schlafzimmer m. Innenspiegel u. Marmor, 1 mod. Küche, 1 Küchenherd, 1 nußb. Diplomat, 1 Lederklubsessel, 1 Anzahl echt. Oelgemälde, 1 Fahrrad, 1 Nähmaschine, 1 Flurgarderobe, 1 P. neues Metallbett, 1 Kleiderschr., 1 Vertiko, Bettstellen, Anrichten, Tische, Stühle, Gasherde, Schlafsofa, Bilder u. vieles and. mehr, ferner aus einer Konkursmasse: 1 Dezimalwage m. Gewichten, 1 Tafelwage m. Gewichten, 1 Marktbude, 1 Laute
meistbietend gegen bar versteigern. Die Sachen sind gebr., sehr gut erh. u. 1 Stunde vorher zu besichtigen.
Louis Stoppelmann, Auktionator und Taxator, Bottwinkelstraße 10.

Gelegenheitskauf.

Kompl. Werkzeug für Motor- und Fahrradreparatur nebst Drehbank und Schweißapparat billig zu verkaufen. 9628
F. Hildebrandt,
Bochum, Hattingerstraße 1[illegible]

Anstreicherarbeiten
jetzt billigst bei schnellster Bedienung.
Malermeister Helsing, Frankenstraße 37

Selbständige
Gehilfin
sofort gesucht.
E. Neumann
Schneidermeisterin
Augustastraße 15 I.

Für sof. ein junges
Mädchen
das Melken u. Landarbeit kann, fürs Land b. Blotho ges. Meldung, Steinmetzstr. 12, 2. Et. links.

Tücht. Friseuse
ges. Ang. Richt. z. Wanne-E. III, Gelsenkirchenerstr. 207.

Suche zum 15. Juli tüchtiges zuverlässig.
Mädchen
für alle Hausarbeit. Vorzust. zw. 11-1 U. Uechtendorferstr. 88.

Mädchen
welches zu Hause schlaf. kann, gesucht. Alter 15—17 Jahre.
Frau Klinkmann.
Essener- und Karolinenstraßen-Ecke.

Sauberes 12172
Mädchen
zur Aushilfe, evtl. für ganz gesucht.
Frodermann,
Luisenstraße 104.

Ordentl. 16jähriges
Mädchen
für dreimal wöchentlich gesucht. Vorzust. Rotthausenerst. 65 II

Ehrliches, sauberes
Mädchen
sofort oder 15. Juli gesucht (4 erw. Pers. und 1 Kind). Vorzustellen v. 10 Uhr ab.
Kaiserstraße 30 I.

Kochlehrmädchen
sowie Fräulein zum Servieren gesucht.
Restaurant „Zum Tiergarten"
Marktstraße 11.

Besseres
Lehrmädchen
gesucht.
Hans Schulz
Optik und Foto
Bahnhofstr. 94.
Gegenüb. Hauptbhf.

Ordentliches
Halbtagsmädchen
sofort gesucht.
Cafe Böcker
Neustraße 3.

¾ Tag-Mädchen
fleiß., ordentl., nicht unter 18 J., gesucht.
Wedelstaedtstr. 1.

Wir suchen f. unser neueröffnetes Eckhaus eine ordentl.
Putzfrau
für vormittags.
Meldungen erbeten in unserem Büro Bahnhofstraße 62,
Gebr. Goldblum.

Neubau-Wohnung
bessere abgeschlossene 4 Zimmer-Etagen per sofort zu verm. W. Freienstein Nachf.
Bohwinkelstr. 45.

Sofort zu vermieten
Große
5räum. Wohn.
1. Etage, in bester Wohnlage Schaltes, [illegible] Zubehör, Friedensmiete 80 M geg. mäß. Umzugsvergüt. Rote Karte erforderl. Kein Vermittl. Anfr. u. R. B. 976 an d. Allg. Ztg.

Schöne
4 Z.-Wohnung
(Werkswohng. Consolidation) geg. 3—4 Zimmer, abgeschloss. Etage, zu tauschen ges. Ang. u. R. B. 978 an die A. Ztg.

Brautp. f. z. 1. Sept. beschlagnahmefreie
2-3 Z.-Wohnung
Ang. u. R. W. 977 an die Allg. Ztg.

---

2 Z.-Wohn.
von ig. kinderlosem Ehepaar gesucht.
Ang. u. P. R. 947 an die Allg. Ztg.

Tausche
meine 2 Zimmerwohnung mit Mans. gegen eine größere.
Kronenstraße 26 I.

Tausch-Wohnung
Biete schöne 3 Z.-Wohn. (Miete 26 M.) Nähe Süd-Friedhof Ueckend.
Suche abgeschl. 3 Zim.-Wohnung in Gelsenkirchen.
Offerten erbeten unter R. O. 970 an die Allgem. Ztg.

Kinderl. Ehep., M.-Schloff., f. ruh. saub. 2—3 Zimmer.
Rote Karte vorhand. 50—100 M Berg.
Ang. u. R. Z. 965 an die Allg. Ztg.

Freundlich 1829
möbl. Zimmer
an berufstät. Dame oder Herrn zu verm.
Teutstraße 16, prt.

---

2 gut möbl. Zimmer
Wohn- u. Schlafzim. sep. Eingg., im Mittelpunkt der Stadt, zu vermiet. Preis 40 Mk. monatl. zus. Näh. in Allg. Ztg.

Zwei freundlich
möbl. Zimmer
m. Morgenkaff., el. Licht, i. schönst. Lage a. Kaiserpl., an zwei Herren z. 1. August zu vermieten. 1818
Kaiserplatz 3, part.

Sauber 1807
möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Luitpoldstr. 13 II. r.

Möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit an berufstät. Dame od. kinderl. Ehepaar zu vermieten. König-Wilhelmstraße 31.

Freundlich 1808
möbl. Zimmer
mit 2 Betten ab sofort zu vermieten.
Augustastr. 65 I.

Schlafstelle frei.
Daselbst guterhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen. 1821
Knappenstraße 29.

Ladenlokal
beste Lage für Metzgerei, Schuhmacherei oder Aufschnittgesch. zu vermieten. Für Miete wird Ware genommen. 12177
Näh. in Allg. Ztg.

Ladenlokal
mit oder ohne Wohnung u. Lager, für Kaffeestube, Milchhandlg., Friseurgeschäft u. a. geeignet zu verm. Abraham, Schalkerstraße 167.

Wohnhaus
in Buer, Gelegenheitskauf, massiv, 14 Zimmer, Licht, Wasser, Pr. 8500 M Anz. 3500 bis 4000 M, zu verkaufen.
Alb. Gendzierski
Buer, Moltkestr. 4.

Suche bei 12—15 Mille Anzahlung
Haus mit Garten
Schr. Ang. u. R. U. 975 an d. Allg. Ztg.

Back- u. Zuckerwaren-Geschäft
welches 12 Jahre besteht, billig zu verkaufen, an Hauptstraße geleg. Erford. 800—1000 M. Bierzimmerv. kann mitübernommen werden
Off. u. R. P. 971 an die Allg. Ztg.

Stuhlsitze
in allen Größen
PREUTE
Bahnhofstr. 30.

Ein noch guterhalt.
weißer Herd
für 15 M zu verk.
Bismarckstr. 102a.

Vor Kauf eines Piano oder Flügel
besichtigen Sie bitte mein Riesenlager.
Erste Marken. billige Preise.
Meine Abteilung
gebrauchter Flügel, Pianos bietet d. Beste
von **Mk. 480.-** an
Langjähr. Garantie. Kleinste Raten.
Unverbindl. Besichtigung erbeten.
Rating
5 Gelsenkirchen 5
Hindenburgstr.

Gebrauchtes 12176
Klavier
zu kaufen gesucht.
Ang. u. R. N. 972 an die Allg. Ztg.

Geld
an sichere Leute jed. Standes gegmonatliche Ratenrückzahlung durch Kasse, Josefstr. 31.
Sprechzeit von 10 bis 7 Uhr.

Darlehen
an Beamte u. Festbesoldete geg. monatl. Ratenrückzahl. durch Frau Rauenschwender
Herkendellstr. 17, p., Nähe Emschertalbahn
Sprechz. 10—6 Uhr.

Gehrock-Anzug
für mittlere Figur und **Knabenanzug** zu verkaufen.
Eckhardt, König-Wilhelmstraße 29.

Moderne 1813
Bettstelle
mit roter Steil-Auflage, wenig gebr., spottb. zu verkaufen
Peterstraße 1.

Moderne
Kinder- und Sportwagen
erhalten Sie bei geringer An- und Abzahlung im
Möbelhaus Weidberg
Hochstraße 70.

Umzugshalber zu verkaufen
1 Kohlenherd
1 Gasherd mit Backhaube.
Pfarrer Ende
Böhlingshof 14.

Zu verkaufen:
Gebraucht. Gasherd, Sportwagen, eiserne Marktbude.
Klinkmann,
Ecke Essener- und Karolinenstraße.

Fast neue, lange
Automobilstiefel
billig zu verkaufen oder zu tauschen. Gr. 40 gegen Gr. 42. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 1811

Schreibmaschine
Stoewer, fast neu, billig zu verkaufen.
Alter Markt 1, I.

Göbel Jetzt Alter Markt **26**

Wer beteiligt sich am 1810
Waggon Möbel
nach Ostpreußen?
Pawelczyk,
Lenaustraße 12.

Kesselasche
fein und grob, äußerst preisw., bis zu 300 To. täglich abzugeben.
C. Ameler, Oberhausen. Tel. 23881.

Aufpolstern
von Sofas, Chaiselongues, Matr. usw. gut und billig, evtl. Zahlungserleicht.
Polsterei Gerster,
Florastraße 95.



Erhalte heute nachmittag 1 Uhr einen Waggon großer und kleiner, allerbester
Bielefelder Faselschweine
welche ich durch günstig. Einkauf spottbillig abgebe.
Karl Wise
Gelf.-Bismarck,
Rottstraße 20.



Sendung große u. kl. Schweine angekommen, w. ich sehr billig abgebe.
Katenbrink, Gelf. 8,
Bergmannstr. 42.

Kaufe am Donnerstag, den 11. Juli von 4—5 Uhr in Gelsenkirchen, Kaiserplatz 6, b. Hinstein.
alte und junge Hühnchen auch Weibchen.
Geschke.



Wanzen
und anderes Ungeziefer vernichtet Grüschke, Klosterstr. 1, Tel. 4581
Verkauf von Ungeziefermitteln

Aquarien
Zierfische
Laubfrösche
Göbel, Alter Markt jetzt Nr. 26.

Achtung!

Die erkannte Person, welche am Sonntag abend im Schauburg-Theater einen **Damenring** in der Toilette an sich nahm, wird gebeten, denselben an d. Kasse d. Theaters wieder abzugeben, andernfalls Anzeige erfolgt. 1815

Buchdruckerei C. Bertenburg
Gelsenkirchen, Wildenbruchstr. 27
liefert
Drucksachen
in schnellster Ausführung

Sommerfrische im Ahrtal

Wald in 2 Minuten erreichbar und herrlich gelegen, 20 Minuten von Bad Neuenahr, Pensionspreis bei guter und reichlicher Verpflegung 4,— Mark.
Josef Schneider
Gimmigen bei Bad Neuenahr
unbesetztes Gebiet.

Ostsee

Idyllischer Aufenthalt, privat, am Strand und Wald gelegen. Pension mit bester Verpflegung. Treudeutsch.
Fr. Schwiegershausen
Pelzerhaken, Post Neustadt, Holstein.

Erholungsbedürftige besond. Nervenleid. find. freundl. Aufnahme bei mäßigen Preis. Herrl. Lage, viel Wald, Höhenluft, sch. Tagestour. nach Mosel u. Eifel. Pensionspr. einschl. Milchkuren 4,50 M.
Gasthof u. Pension Schaan, Neuerburg Kreis Wittlich

Evang. Gesellenverein
Buer-Erle.

Heute abend 8 Uhr im Kasino Engels findet die
Monats-Versammlung
statt. Anschließend Vortrag von Herrn H. Jacob-Horst, zu dem alle evangelischen Meister und Gesellen dringend eingeladen werden.
Der Vorstand.



Jenhoff, Gelsenkirchen, Roonstraße 12, erhältlich.

50 Jahre Deutsch-Evangelischer Frauenbund.

Vom 18. bis 23. September 1929 hält der Deutsch-Evangelische Frauenbund seine diesjährige Generalversammlung in Marburg an der Lahn ab, die zugleich die Feier des 30jährigen Bestehens des Bundes sein wird. Folgende Vorträge stehen auf der Tagesordnung: Oeffentlicher Vortrag von Prof. D. Wilhelm Koepp (Greifswald) über: „Spannungen zwischen modernem Leben und evangelischem Christentum". Frau Stadtoberinspektor Frieda Roedig (Hannover) referiert über: „Die Auswirkungen des Gesetzes zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten"; Geheimer Oberregierungsrat von Dryander (M.d.R.) über „Grenz- und Auslandsdeutschtum". Ferner werden Referate aus den Grenzgebieten und dem Deutschtum im Auslande gehalten.

Aus den evangelischen Arbeitervereinen

Vierteljahrstagung des Kreisverbandes Gelsenkirchen der evangelischen Arbeiter-, Bürger-, Männer- und Volksvereine.

Jp. Am Sonntag fand die Sommertagung im evangelischen Vereinshaus der Altstadt statt. Sie war von dreieinhalbstündiger Dauer. Einleitend sang der evangelische Männerchor „Gott grüße Dich" und „Heilig, heilig, heilig ist der Herr". Der Kreisverbandesvorsitzende

Pfarrer Peter-Bismarck

eröffnete darauf die Tagung mit Worten des Dankes für die vielfachen Ehrungen, die ihm wegen seiner fünfundzwanzigjährigen Zugehörigkeit zum Kreisverbandsvorstande zuteil geworden seien, dankte dem Männerchor, dem Posaunenchor und dem Ortsverein Gelsenkirchen I für die freundliche Mitwirkung und Vorbereitung der Feier, allen Vereinen für ihre rege Teilnahme am Kreisverbandsfest in Röhlinghausen, übermittelte die Grüße des im schönen Schwabenlande im Urlaub weilenden Sozialsekretärs August Jacobi und begrüßte den anwesenden Ortsgeistlichen Pfarrer Jordan, der nach dem gemeinsamen Gesange des Liedes „In allen meinen Taten" eine tiefgründige Andacht hielt über das Wort Haggai 1, 14. Den Bericht über das am 15. und 16. Juni in Iserlohn abgehaltene Bundesfest erstattete der Vorsitzende des Vereins Bismarck, Kamerad Budke. Eine rege Aussprache schloß sich an, bei der einmütig gegen das geplante Erholungsheim Protest erhoben wurde wegen der dadurch zu erwartenden finanziellen Belastung der einzelnen Vereine. Es wurden dafür die Freizeiten des Apologetischen Amtes der Provinz Westfalen um so herzlicher empfohlen, da es dabei Erholung für Leib und Seele gibt. Wünsche nach

Kirchengeschichtlichen Vorträgen

wurden laut und danach, daß die Pfarrer der einzelnen Gemeinden gebeten werden sollen, regelmäßig in ihren Ortsvereinen zu erscheinen und Vorträge über evangelische Belange zu halten oder halten zu lassen, damit unsere evangelischen Arbeitervereine das auch wirklich werden, was sie sein wollen, eine Kampf- und Schutztruppe für unsere treue evangelische Kirche. Zu dem Zwecke sollen zu der am 20. Oktober im Marmeierschen Saale in Wattenscheid stattfindenden Vierteljahrstagung alle Pfarrer unseres Kreises eingeladen werden. Diese Tagung soll also unter der Ueberschrift stehen: „Der Dienst der Männer an der Kirche und für die Kirche". Der Einladung des evangelischen Gesellenvereins Gelsenkirchen I zu seinem zweiten Stiftungsfest am 15. September, nachmittags 2 Uhr, in der Ausstellungshalle und zur Fahnenweihe im Festgottesdienst, vormittags 9 Uhr, soll Folge geleistet werden. Die Fahnenordnungen werden schon zum Festgottesdienst erscheinen. Zum 40jährigen Jubiläum des evangelischen Arbeitervereins Essen am gleichen Tage werden deshalb die Vereine des Kreisverbandes nicht fahren können. Auch die Besprechung der Jubelfeier in Röhlinghausen, wo die Vereine in großen Massen am vorigen Samstag und Sonntag erschienen waren, wurde recht lebhaft. Der Beschluß wurde erneut gefaßt, daß

Festzüge nicht über 45 Minuten

hinaus dauern sollen, widrigenfalls der Zuschuß des Kreisverbandes in Wegfall kommt. Wegen der vorgerückten Zeit mußte der Vorsitzende seinen Vortrag zurückstellen. Er soll die Grundlage für einen Führerkursus sein, deren mehrere im Herbst abgehalten werden. Etwaige Wünsche und Anregungen für diese Führerkurse sind baldigst an den Kreisvorstand einzureichen. Die neu aufgestellte Rednerliste ist fast fertig; doch werden weitere Anmeldungen von Rednern gern entgegengenommen. Mit dem Segen schloß der Vorsitzende die Vierteljahrstagung um 7 Uhr.

*

In einer anschließenden Vorstandssitzung wurde der unermüdliche Kreisschriftführer zum Generalsekretär erwählt. Ihm soll der Dank des Kreisverbandes für seine jahrelange treue Arbeit durch den Vorsitzenden übermittelt werden. Gleichzeitig wurde der Vorsitzende auch beauftragt, Bergwerksdirektor a. D. Bonacker, der trotz seiner 74 Jahre es sich nicht hatte nehmen lassen, von Detmold aus in Röhlinghausen zu erscheinen und den ausgedehnten Festzug zu Fuß mitzumachen, den Dank des Kreisverbandes für seine treue Anhänglichkeit an den Arbeiterverein Röhlinghausen und die Arbeitervereinssache im großen und ganzen auszusprechen.

Für den Maschinenkrieg der Zukunft



In der amerikanischen Armee ist ein neuer Tanktyp versuchsweise eingeführt worden, der sich auch auf schwierigstem Gelände sehr gut bewährt hat und die außerordentliche Geschwindigkeit von 65 Meilen in der Stunde zu erreichen vermag. Auf glatter Bahn vermag er sogar eine Geschwindigkeit von 80 Meilen zu entwickeln. Der Tank ist mit einem Maschinengewehr und einem Fliegerabwehrgeschütz bestückt.

Ost- und westpreuß. evang. Arbeiterbund Rheinland-Westfalen.

Der Verein Ueckendorf hielt am Sonntag bei Stemke seine Generalversammlung ab, die vom Vorsitzenden Jebramek eröffnet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung brachte der Vorsitzende zur Kenntnis, daß der Ehrenvorsitzende, Kamerad Jakob Maslo, seinen 70. Geburtstag feiern konnte. Zu dessen Ehren erhob sich die Mitgliedschaft von den Sitzen. Kassenprüfer Wolff gab den Kassenbericht vom zweiten Quartal und betonte, daß der Bestand seit der letzten Prüfung gestiegen ist. Entlastung wurde erteilt. Neu aufgenommen wurde ein Mitglied Lud Rafael. Der Vorsitzende brachte noch einmal den Sommerausflug zur Sprache, der wegen nicht genügender Anmeldungen ganz ausfallen soll. Dafür soll ein Familienausflug mit Kinderbelustigung stattfinden. Tag und Ort wird durch die „Allgemeine Zeitung" bekanntgegeben. Es wurde berichtet, daß in der Sitzung am 19. Juni in Bismarck ein Beschluß gefaßt worden ist, daß alle Vereine heimattreuer Ost- und Westpreußen und der Bund der evgl. Ost- und Westpr. Arbeitervereine von Rheinland und Westfalen sich gemeinschaftlich an den Sonderzugfahrten beteiligen. Es ist jetzt den Landsleuten möglich, jeden Sonderzug nach der Heimat zu benutzen. Anmeldungen im Bezirk Ueckendorf bei August Jebramek, Ziegelstraße 2. Die Einladung des Vereins Buer-Hesse wurde abgelehnt. Der Verein Harpen hat am 8. September sein 9. Stiftungsfest. Zu dieser Feier soll die Fahnenadordnung entsandt werden. Nächste Versammlung am Sonntag, 18. August, vormittags 10 Uhr.

Theater – Vereine – Veranstaltungen.

Evangel. Volksverein Schalke. Heute Dienstag, abends 7 Uhr, im Vereinshause: Kommissionssitzung. Tagesordnung: Familienausflug. Hierzu wird auch der Vorstand freundlichst eingeladen.

Evangel. Gesellenverein Schalke. Unter Leitung des 1. Vorsitzenden wurde am Samstag im Vereinslokal die Monatsversammlung abgehalten. Die vom 1 Schriftführer verlesene Niederschrift fand Annahme. Sodann unterhielt man sich über den Ausflug am 7. Juli nach der Hardt. Die hierzu vom Vorstand gemachten Ausführungen fanden Zustimmung und Anerkennung. Hoffentlich ist uns günstiges Wetter beschieden. Am 4. August findet bei Bonnkamp unser Familien- und Kinderfest statt. Die Vergnügungskommission wird bemüht sein, für ein gutes Gelingen Sorge zu tragen. Zur Ermittlung der Teilnehmerzahl geht unser Untertassierer mit einer Einzeichnungsliste herum. Meldungen zur Teilnahme können auch beim 1. Vorsitzenden Meyer, Gewerkenstraße 6, erfolgen. Der 1. Vorsitzende machte bekannt, daß der Bruderverein Gelsenkirchen 1 am 15. September seine Fahnenweihe hat, und bat die Mitglieder, sich für diesen Tag freizuhalten — Den Vorstandsmitgliedern und der Vergnügungskommission zur Kenntnis, daß am Freitag, den 26. Juli, abends 8 Uhr, im Vereinslokal eine Sitzung stattfindet. Nächste Versammlung Samstag, 3. August.

Aus den Kriegervereinen.

3. Deutscher Reichskriegertag in München am 20. und 21. Juli. Es wird auf den 3. Deutschen Reichskriegertag in München hingewiesen und gebeten, diesen recht zahlreich zu besuchen, damit der Münchener Reichskriegertag nicht hinter dem Berliner zurücksteht. Umgehende Anmeldung ist dringend geboten, mit Rücksicht auf eine eventuell eintretende Knappheit der Quartiere, die durch den starken Ferienverkehr hervorgerufen werden kann.

Die früheren Angehörigen des Reserve-Infanterie-Regiments 217, das seinen Ersatz zum größten Teil aus Rheinland und Westfalen erhalten hat, treffen sich am 7. und 8. September in Soest, dem früheren Standort des Ersatzbataillons des R. J. R. 217. Die bisherigen Wiedersehensfeiern der ehemaligen 217er, die in Magdeburg, dem Gründungsort des Regiments und dem Sitz der Vereinigung ehemaliger 217er E. V., stattgefunden haben, waren außerordentlich zahlreich besucht. Es ist daher zu erwarten, daß auch die Zusammenkunft in Soest, die besonders in Rücksicht auf die vielen in Rheinland und Westfalen wohnenden Kameraden an diesem Ort stattfinden soll, ebenso freudige Zustimmung findet. Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier bittet man ans Hans Lange, Magdeburg, Basedowstraße 14, zu richten. Auskünfte geben auch Fritz Meyer, Recklinghausen-S. 3, Ortloh-Süd 49 und Willi Buchholz, Bielefeld, Kodlenzerstr. 7.

Frauengruppe des Kriegervereins ehem. 67er. Sollte am Dienstag, den 9. Juli, schlechtes Wetter sein, so findet der Ausflug nach Schloß Wittringen den folgenden Dienstag, also am 16. Juli, statt.

Witterungsbericht.

Ueber Südschweden hat sich ein kräftiges Teiltief entwickelt. Ein neues Tiefdruckgebiet zieht bei Island heran, während sich das Hochdruckgebiet über Großbritannien südwärts zurückzieht. In Deutschland war es heute früh wolkig oder trübe und vielfach regnerisch. Die heutigen Morgentemperaturen lagen zwischen 10 und 14 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Südwestwind, Nebel und 7 Grad.

Aussichten bis Mittwoch: Veränderlich, später wieder zeitweise Regen bei etwas ansteigenden Temperaturen.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, K Gewitter, Δ Graupeln, △ Hagel, ○ Stille, —○ Sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Unklarheiten bei Mieträumungsklagen.

Der Begriff des ausreichenden und des gleichwertigen Ersatzraums.

Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat der Preußische Justizminister zur Behebung von Unklarheiten bei Mieträumungsklagen in einer Verfügung vom 2. Juli auf folgendes hingewiesen:

Bei Aufhebung eines Mieterverhältnisses durch Urteil sieht § 6 des Mieterschutzgesetzes nur die Sicherung ausreichenden Ersatzraums unter bestimmten Voraussetzungen vor. Diese Regelung greift auch bei Erlaß eines Anerkenntnisurteils Platz, so daß die vorbehaltlos anerkennende Partei die Zuweisung angemessenen oder gleichwertigen Ersatzraums nicht beanspruchen kann. Die Parteien, die grundsätzlich zur Räumung geneigt sind, sollen daher darüber belehrt werden, daß ausreichender Ersatzraum nicht gleichbedeutend sei mit angemessenem oder gleichwertigem Ersatzraum, und daß die vorherige Sicherung eines Ersatzraumes der letzteren Art nicht bei Erlaß eines Anerkenntnisurteils, sondern nur bei Abschluß eines entsprechenden Vergleichs erzielt werden könne.

Ein Ersatzraum kann auch in einem Neubau zugewiesen werden. Da der Mieter aber bei einem Ersatzraum in Neubauten Mietsteigerungen ausgesetzt sein kann, die seine Leistungsfähigkeit übersteigen, so wird eine Wohnung in einem Neubau im allgemeinen nur dann als gesichert angesehen werden können, wenn Gelegenheit zum Abschluß eines langfristigen Mietvertrags gegeben und der Mietpreis so bemessen ist, daß er der Leistungsfähigkeit des Mieters entspricht. War der Mieter bisher zur Aufbringung des Mietzinses auf Untervermietung angewiesen, so muß bei Prüfung der Frage, ob der Ersatzraum gesichert ist, auch in Rücksicht gezogen werden, was der Mietvertrag über die neue Wohnung hinsichtlich der Zulässigkeit einer Abvermietung sagt.

Schließlich werden die aufsichtführenden Richter in der genannten Verfügung ersucht, die Gerichtsvollzieher darauf hinzuweisen, daß die Vollstreckung des Urteils eines Mietschiedsgerichts, das die Herausgabe eines Mieterraums zum Gegenstand hat und einen Anspruch nach § 6 Abs. 1, 2 MSchG. enthält, erst beginnen darf, wenn die vollstreckbare Ausfertigung mindestens sieben Tage vorher zugestellt ist.

In plombierten Originalflaschen № 6
kaufen Sie MAGGIs Würze
am vorteilhaftesten.
— Unbegrenzt haltbar — Preis: RM. 6.50 —



Flüchtige Vorstellung.

Senta schlug unwillkürlich die Lider vor die strahlenden Augen; wie schützend vor dem brutal aufloh-enden Blick des Schloßherrn.

Man unterhielt sich im Stehen. Wie aus weiter Ferne schlugen die Wortwellen an das Ohr der Frau.

Der Doktor war aufgeregt. Seine Stimme hatte einen Sprung.

„Uns allen droht der Untergang durch den Kometen. Hier, bitte, die Bahnberechnung. Irrtum ist ausgeschlossen. In acht Tagen, am zwanzigsten Mai, geht der Haarstern an der Sonnenscheibe vorbei und ein Teil seines Schweifes berührt die Erde. Die Giftgase werden — —"

Knox unterbrach.

„Schon gegen achtzehn Uhr meldete mir ein Funkspruch der Yerkes-Sternwarte in Williamsbai dasselbe Ergebnis."

Brückner verbiß seinen Aerger. Also war man ihm schon zuvor gekommen!

In das Schweigen hinein fragte er in gequältem Tonfall:

„Und was gedenken Sie zu tun, Herr Knox?"

Achselzucken.

Brückner hätte dem Unschlüssigen an die Kehle springen mögen. Entweder war dieser Mensch ein infamer Heuchler, oder er stellte mit einer perversen Lust seine Ueberlätti[illegible] zur Schau.

„Herr!" brauste der Astronom auf, „haben Sie nichts zu verlieren? Gilt Ihnen Ihr Leben so wenig? Haben Sie keinen Menschen zu schützen, der Ihnen ans Herz gewachsen ist? Keine Frau, an der Sie mit Liebe hängen?"

Senta wagte nicht aufzusehen. Sie fühlte durch die geschlossenen Lider hindurch, daß sie der Nabob fixierte, daß er sich mehr mit ihr beschäftigte, als ihr lieb sein konnte.

Endlich raffte sich Knox zu einer Antwort auf. Die stand im strikten Gegensatz zu seiner scheinbaren Gleichgültigkeit.

„Ja — — natürlich — — wir müssen etwas unternehmen!..... Was schlagen Sie vor?.... Oh ein Betonkeller, luftdicht abgeschlossen — — mit Sauerstoff-Flaschen....?"

Brückner schüttelte lebhaft verneinend den Kopf.

„Die Zeit ist zu kurz! Kein Mensch kann in acht Tagen — —"

Mit einem Mal ging ein Leuchten über das rote Gesicht des Amerikaners.

„All right. Das ist natürlich Nonsens. Ich denke an eine andere Lösung...."

Er brach unvermittelt ab. Boshaftes Lächeln funkelte in seinen Herrscheraugen.

„Wozu sollte ich Ihnen meine Rettungspläne mitteilen?"

Brückner biß die Zähne zusammen, daß die Kieferknochen hervortraten. Doch ehe er eine Bitte oder ein undefinierbares Wort äußern konnte, ergriff Senta die Initiative.

„Wir hoffen, daß Ihre Rettung auch die unsere sein würde, Herr!" sagte sie so schlicht, so felsenfest überzeugt, daß sich Thomas Knox zusammennehmen mußte, um dieser entzückenden, zartgliedrigen Frau nicht die Hände zu küssen. Diese schmalen, beseelten Hände, die jetzt wie zu stillem Gebet gefaltet in ihrem Schoße ruhten.

„Ja.... Allerdings... Schon die Klugheit gebietet mir, meine Mitarbeiter um mich zu scharen; denn was sollte ich nach der Katastrophe allein auf der weiten Welt? Man muß in solchen entscheidenden Situationen scharf und logisch alles überdenken....." Das klang wie eine lahme Entschuldigung.

„Ihre Machtmittel, Herr Knox", nahm Dr. Brückner das Wort, „gestatten Ihnen vielleicht die Erwägung sämtlicher Möglichkeiten." Und mehr für sich, als zu dem Amerikaner gewandt: „Es muß einen Ausweg geben!" Dabei streiften seine Augen Senta, während er in Gedanken bei seinem kleinen Sohne war.

Knox trommelte nervös mit den Fingerknöcheln auf der Tischplatte.

„Ich denke vor allem an das Tiefseetauchboot Frank Wittes...."

Die Mienen des Ehepaares hellten auf.

„Famos!" rief Brückner begeistert und hatte die Hinterhältigkeit seines Chefs und Gönners vergessen. „Das ist eine Idee, die sich sehen lassen kann! Wie schnell der Mensch vergißt! Vor ein paar Wochen erst brachten die Zeitungen spaltenlange Artikel über die Verwendungsmöglichkeit der Wittefchen Erfindung..."

Knox nickte, freute sich über die frohen Augen Sentas. Man mußte dieser schmalhüftigen Frau Freude bereiten, wo man nur konnte! Und wahrhaftig: In dieser Minute hatte der ungekrönte König seine Favoritin vergessen! Astra Palmer, die Herrin dieser Stunde, war seinem Gedächtnis entglitten.

„Ich habe die Patente Wittes angekauft. Der Erfinder überwacht den Bau selbst auf der Werft in Kiel. Ja, in Kiel! Ihr Deutschen seid uns im U-Bootbau bedeutend über. Das ist unbestreitbar."

Knox sagte das immer nur zu Senta. Als ob es ausschließlich ihre Rettung gelte.

„Wie war das doch? Gab der Ingenieur nicht vor, Hunderte von Metern mit seinem Boot tauchen zu können?" fragte Brückner erregt und noch ganz benommen von der Aussicht, der Weltenkatastrophe entrinnen zu dürfen.

„Er gibt es nicht nur vor — er wird es tatsächlich ausführen!" berichtigte der andere.

„Nun, dann wäre alles in Ordnung...." Der Doktor wollte nicht länger stören. Senta erhob sich. Sie stand mädchenhaft anmutig vor dem Schloßherrn und sah aus, wie nur je ein Weib in der ersten Blüte ihrer Jahre.

Beim Abschied löste Knox neue Bedenken aus.

„Ich werde noch in dieser Nacht feststellen lassen, wie weit der Bau des Tauchbootes gediehen ist. Hoffentlich weit genug, daß — —"

Ein Geräusch ließ die drei Menschen aufblicken.

„— — daß — —?" fragte eine weiche Stimme.

Im Türrahmen stand die Tänzerin, bleich, mit einem erstorbenen Lächeln um den verkrüppten Mund.

3.

Eingehüllt in den Rauch ungezählter Zigaretten, saß Frank Witte in seinem Konstruktionsbüro, das ihm die Kieler Prometheuswerft zur Verfügung gestellt hatte. Der junge Ingenieur war seit Wochen ganz eingesponnen in sein Werk: das Tiefseetauchboot. Im Auftrage Thomas Knox wurde das erste Fahrzeug dieser Art gebaut.

Der Zweck

Ganz klar: Zu Tiefseeforschungen, Unterwasseraufnahmen, zum Aufsuchen von gesunkenen Wracks und ähnlichen Unternehmungen. Die Ausbeute kam in erster Linie den Zeitungen des Trustpräsidenten Knox zu gute.

Die Glocke des Fernsprechers rasselte. Witte meldete sich. Sein weißblonder Kopf war in dem blauen Dunst kaum zu sehen.

„Jawoll, Herr Knox, hier ist Frank Witte selbst."

„Wie weit ist das Boot gediehen?" fragte der Mann am anderen Ende der Strippe, achthundert Kilometer entfernt, tief in den Bergen der Alpen.

„Wir haben noch vier Wochen Bauzeit, Herr!"

„Und wieviel Personen faßt das Schiff günstigstenfalls?"

Sonderbare Frage! dachte Witte.

Antwortete: „Außer der Besatzung können wir im Notfall zwölf Personen an Bord nehmen."

Was Witte nun weiter vernahm, machte ihm warm und kalt.

In sechs Tagen sollte das Boot fahrfertig sein! Kosten spielten keine Rolle. Knox war enorm hohe Prämien für die am Bau beteiligten Arbeiter und Angestellten aus. Dem Erfinder selbst stellte er einen vierstelligen Extrascheck in Aussicht. Und noch einmal: Eile! Eile! Unter Umständen Verzicht auf nebensächliche, nicht unbedingt nötige Einrichtung! Nur: Fertigstellung zu vielstündiger Tauchfahrt!

Der Ingenieur schnappte nach Luft, als er den Hörer auf die Gabel legte. Was Knox zuletzt noch sagte, war das wichtigste Antriebsmoment: Komet Irving... Tod im Nacken...

Ah, das wirkte anfeuernder, als rotes, lockendes Gold!

Denn: wer von den Jungen, Erfolgreichen möchte sterben am Anfang einer glänzenden Laufbahn?

Nun, Frank Witte dachte am wenigsten an den Tod. Seine Losung war: Mit Volldampf voraus ans Werk! Noch in derselben Stunde verschloß er sein Büro, zog das blaue Werkszeug an und griff selber mit zu beim Einbau der Apparate in sein Boot. Die Zahl der Arbeiter wurde sofort verdreifacht. An Schlaf dachte keiner mehr. Diese Menschen wurden selber zu Maschinen, die in ihrer Bedürfnislosigkeit die letzte Kraft aus sich herauspumpten.

(Fortsetzung folgt.)

Sport der Allgemeinen Zeitung

Vom Tennissport in Gelsenkirchen



Das am Samstag eingeweihte neue Klubhaus des Tennis-Vereins Grün-Weiß Heßler.

1. F. C. Nürnberg – Hertha/B.S.C. erst am 21. Juli.

Düsseldorf bleibt Austragungsort.

WB. Das Wiederholungsspiel der Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen dem 1. F. C. Nürnberg und Hertha/BSC. Berlin ist von Sonntag, 14. Juli, auf Sonntag, den 21. Juli, verlegt worden. Als Austragungsort bleibt aber das Düsseldorfer Rheinstadion bestehen.

Ein Alte Herren-Spiel.

F. C. Gelsenkirchen-Schalke 04 — SSS. 96 7:2 (1:1).

Wa. Am Sonntag wurde zwischen den Alten Herren Schalke 04 und Alten Herren Spiel und Sport 96 auf dem Platze der Glückauf-Kampfbahn ein Gesellschaftsspiel ausgetragen. Während Schalke 04 komplett antrat, war SSS. 96 nur mit neun Mann zur Stelle. Dadurch, daß Schalke 04 zwei sehr gute Spieler SSS. 96 zur Verfügung stellte, wurde diese Mannschaft nicht nur vervollständigt, sondern auch noch spielerisch erheblich verstärkt. Auf den Ausgang des Spieles war man gespannt, weil es das erstemal war, daß zwischen diesen beiden Mannschaften ein Spiel ausgetragen wurde. In der ersten Halbzeit spielte SSS. 96 mit dem starken Wind im Rücken und konnte auch das erste Tor durch den Halblinken erzielen. Trotzdem konnte Schalke 04 bis zur Halbzeit ausgleichen. Nach dem Wechsel war eine Niederlage SSS. 96 nicht zu vermeiden, weil Schalke 04 dauernd im Angriff war. Trotzdem der bei SSS. 96 als Mittelstürmer spielende K. von Schalke 04 mit einem schönen Tor für SSS. 96 die Führung noch holen konnte, konnte Schalke 04 das Resultat auf 7:2 bis zum Schluß stellen. Der gefährliche Mittelstürmer wurde von zwei bis drei Spielern von Schalke 04 bewacht. Besonders der rechte Verteidiger von Schalke 04 bewachte den Mittelstürmer aufmerksam und ließ ihn nicht zu seiner sonst guten Spielform aufkommen.

Schiri-Mannschaft Gelsenkirchen — Schiri Moers 5:3.

Ag. Die Schiri-Mannschaft hatte am Sonntag einen Ausflug nach Bwerl bei Moers unternommen, um mit der Schiri-Mannschaft Moers ein Belehrungs-Spiel auszutragen. Zum Leidwesen der Mitfahrenden konnte die Fahrt nur mit gemischten Gefühlen vonstatten gehen, denn ein Teil der Schiri hatte es vorgezogen, nicht zu erscheinen. Mit acht Mann ging also die Fahrt „glücklich“ vonstatten. Nach guter Fahrt trafen wir mittags bei unserem Gastgeber ein, wo uns ein recht herzlicher Empfang zuteil wurde. Inzwischen war die Zeit weit vorgerückt, daß das Spiel steigen konnte. In recht kameradschaftlicher Weise stellten uns die Moerser drei Leute zur Verfügung, die voll und ganz für die Gelsenkirchener ihre Pflicht taten. Die Gelsenkirchener hatten das Glück, mit dem Winde zu spielen und hatten in dem Mittelstürmer Hütte ihren besten Mann, so daß sie bei Halbzeit mit 2:0 in Führung lagen. Nach der Halbzeit drehte sich das Blatt wieder zu Gunsten der Gelsenkirchener, denn sie lagen schon kurz nach dem Wechsel mit 4:0 in Führung; jetzt wollten die Moerser auch nicht leer ausgehen und kamen auch zu einem längst verdienten Erfolg. Es dauerte nicht lange und die Gelsenkirchener hatten das Spiel sicher mit 5:3 gewonnen. Es wurden noch ein paar gemütliche Stunden mit den Schiri aus Moers verbracht, die aber leider viel zu schnell vergingen. Unter anderem wurden wir von dem Gauobmann von Moers herzlichst begrüßt. Es wäre doch sehr wünschenswert, wenn sich der Sch.-Obmann von Gelsenkirchen auch an solchen Fahrten beteiligte, denn bis jetzt hat es noch keiner für nötig gehalten, die Schiri-Mannschaft auf ihren Reisen zu begleiten. Die Schiedsrichter werden gebeten, doch in Zukunft an den Fahrten teilzunehmen, nur so kann die Sch. Ver. ein großes Ganzes werden.

Schülerruderverein Gelsenkirchen-Buer

errngt zwei Siege auf der Schülerregatta in Hügel am 7. Juli.

kr. Der Schülerruderverein Gelsenkirchen-Buer hatte zur Schülerregatta in Hügel vier Rennen gemeldet und zwar den Jubiläums-Einer, den Doppel-Zweier, den Verbands-Altmann-Vierer und den Städte-Achter. Außer zum Vierer wurden zu allen Rennen am Samstag Vorrennen gefahren. Im Einer wurden diese Vorrennen für ungültig erklärt, da ein Mitfahrer nicht startberechtigt war, so daß am Sonntag die drei übrigen Vereine, darunter Gelsenkirchen-Buer, zum Hauptrennen antreten konnten. In diesem gab Altenessen bald auf. Vom Start an lag Gelsenkirchen-Buer (Walter Kölzer) in Führung, die es auf 1½ Längen ausdehnen konnte. Vor dem Bootshaus des Etuf holte der Gegner (Pädagogium Godesberg) gut auf, versteuerte sich aber am Schluß trotz Verwarnung des Schiedsrichters, so daß Gelsenkirchen-Buer einwandfrei siegte. Im Doppel-Zweier gewann die Mannschaft Unterberg, Kölzer, St. Brautmann ihr Vorrennen mit mehreren Längen gegen Duisburg-Ruhrort und Pädagogium Godesberg, unterlag aber im Hauptrennen gegen die sehr gute Mannschaft vom Schülerruderverein Witten, die übrigens auch den Doppel-Zweier auf der Schülerregatta in Gelsenkirchen-Buer gewonnen hatte.

Der Verbands-Altmann-Vierer, der eigentlich das erste Vierer-Rennen der Regatta in Hügel darstellt, wurde von Gelsenkirchen-Buer einwandfrei mit einer Länge vor Herne gewonnen. Bochum gab schon bald auf. Die siegreiche Mannschaft bestand aus Rengeling, Mock, Temme, Kanzler, St. Schaaps.

Im Städte-Achter mußte der Schülerruderverein Gelsenkirchen-Buer im Vorrennen gegen den Sieger des Hauptrennens, die kombinierte Mannschaft von Humboldt- und Goetheschule-Essen, antreten und verlor das Rennen nach scharfem Kampfe mit zwei Sekunden. Die gefahrene Zeit war besser als die des Siegers im 1. Vorlauf.

Jedenfalls kann der Schülerruderverein Gelsenkirchen-Buer mit dem Ergebnis von Hügel sehr zufrieden sein, zumal wenn man bedenkt, daß dort in 20 Rennen 37 Vereine starteten.

Schwimmwettkampf

der höheren Schulen von Essen und Gelsenkirchen.

Wr. Heute abend findet der überaus spannende Zweikampf obiger Schüler in der Badeanstalt an der Hindenburgstraße statt. Die Wettkämpfe beginnen pünktlich um 7,30 Uhr. Der Eintrittspreis beträgt 30 Pfennig. Außer den von uns schon besprochenen Wettkämpfen finden noch interne Wettschwimmen der Schwimmvereinigung 04 und Poseidon Gelsenkirchen statt. So schwimmen unter anderem Günther, Zientz, Sewing, Feuerstein, Wallerstein, Jensen. Außerdem werden die vorzüglichen Gelsenkirchener Springer ihre beim Publikum stark beliebte Springkunst zeigen. Verhandlungen mit einem führenden Verein, mit einer Wasserballmannschaft gegen die Schwimmvereinigung zu starten, sind noch nicht abgeschlossen. Die Veranstaltung ist jedem zu empfehlen, zeigt er doch schwimmerische Kunst in hoher Vollendung.

Tennis.

Abschluß in Essen-Hügel.

WB. Mit den Entscheidungen im Damen-Doppel und im Gemischten Doppel ist nun auch das 12. Allgemeine Tennis-Turnier in Essen-Hügel beendet. Im Damen-Doppel siegten Frl. Peitz/Frl. Krahwinkel im Finale über Frl. Spenle/Fr. Pflimacher 6:4, 6:4, während das Gemischte Doppel in der Entscheidung von Frl. Krahwinkel/Kuhlmann gegen Frl. Peitz/Fuchs mit 6:3, 9:7 gewonnen wurde.

Werksjugend des Schalker Vereins

(Vereinigte Stahlwerke A.-G.)

Die Formerlehrlinge des 6. Lehr-Halbjahres dreifacher Meister.

Ag. Am Donnerstag, den 4. Juli fiel das Entscheidungsspiel um die Handball-Meisterschaft innerhalb der Lehrlingsklassen der Werkschule der Vereinigten Stahlwerke A.-G. Schalker Verein. Eine stattliche Zuschauermenge umsäumte den Platz, Eltern und Lehrer wohnten dem Wettstreit bei. Im Laufe der Spiele hatten sich die beiden Formerlehrlingsklassen F 6 und F 3 für den Endspurt qualifiziert. Siegesgewiß gingen die älteren Lehrlinge mit dem Leder vor, unverzagt verteidigten die Jüngeren! Es war klar, daß die älteren wegen der Fülle des Leibes — ach nein, wegen ihrer körperlichen Ueberlegenheit siegen würden. Jedoch, auch das Tor der Sieger war recht oft in Gefahr, wenn auch sein Hüter alle Fährnisse abzuwehren vermochte. Hart und mit Tempo, zumeist im Spielfeld der Jüngeren wogte der Kampf: Former gegen Former, Schreiner gegen Schreiner, Bruder gegen Bruder. So kämpfte F 3 gegen F 6. Klasse Dudek gegen Klasse Schmidt oder die Klasse des Herrn Derderth gegen die Klasse des Herrn Nauguft.

F 6 siegte mit 6:0 Toren.

Strahlend empfingen sie von ihrem Schulleiter den Siegeskranz und hingen ihn stolz zu den beiden des Vorjahres für das Geräteturnen und das Schlagballspiel. Es ist doch eine tüchtige Klasse, dieses 6. Lehrhalbjahr.

Schlagball-Meisterschaft.
Eröffnung der Wettkämpfe.

Az. War das ein Leben am Sonnabend auf unserem Sportplatz. Das Ringen um die Meisterschaft im Schlagballspiel begann. Jede unserer zwölf Lehrlingsklassen hatte eine Mannschaft aufgestellt. Hell erklang ihr Lied von dem Turnerwahlspruch: Frisch — fromm — fröhlich — frei! Ein paar Worte der Begrüßung von Werkschulleiter Dellwig, dann stellten die Klassenältesten und Spielführer Oberingenieur Arnhold ihre Mannschaft vor, der sie durch Handschlag begrüßte und in seiner Ansprache über die Entwicklung unseres Werksjugend-Sportes zündende Worte fand für die Bedeutung der Leibesübungen innerhalb der werktätigen Jugend. Die jungen Schlosser sangen aus frischer Kehle ein neues Lied ihres Klassenlehrers Pellegrini und dann erscholl es über das Kampfgelände: Turner auf zum Streite! Bald sah man auf allen Feldern die Bälle steigen. Als das Wetter die Hähne krennte, buchten wir folgendes Resultat:

M 1 gegen F 1 46:26
F 3 gegen M 3 25:71
F 4/5 gegen M 4 41:0.

Sport in Wattenscheid.

Schwimmen.

h. **Wattenscheid gegen Herne 7:1.** Im zweiten Punktespiel um die Bezirksmeisterschaft hatten die Wattenscheider die Herner zu Gast. Trotz des schlechten Wetters hatten sich verhältnismäßig viel Besucher eingefunden. Die Hiesigen, die mit Ersatz für ihren besten Verteidiger antraten, waren während des ganzen Spiels überlegen.

Sport in Wanne-Eickel.

h. **Ordentlicher Gautag in Wanne-Eickel.** Der ordentliche Gautag wurde vom Obmann Köhlhoff (Preußen Wanne) eröffnet. Anwesend waren 16 Vereine mit 118 Stimmen, sowie 4 Stimmen des Gauausschusses. Die gegebenen Jahresberichte wurden mit Interesse entgegengenommen. Aeußere Erfolge waren dem Gau Wanne-Herne durch den Aufstieg von Westfalia Herne und Preußen Wanne zur 1. Bezirksklasse und Sp. V. 1911 Wanne und Sp. V. Sodingen zur Kreisliga beschieden. Den Gruppenmeistern wurden Diplome überreicht. Der Bericht des Handballs konnte nicht gegeben werden, da der Obmann nicht anwesend war. Außer diesem Obmann wurde der gesamte Ausschuß entlastet, der sich nun nach der Neuwahl wie folgt zusammensetzt: Obmann Köhlhoff, Wanne; Geschäftsführer Thiem, Herne; Beisitzer Render, Castrop 02. Handballobmann E. Hülsmann, Herne; Vertreter zur Wahlversammlung: Rehdein, T. V. Eickel; Thiem, Germania Herne. Der Gautag bestätigte die Wahl des Gaujugendobmanns. Nächster Gautag findet in Castrop statt.

Marler Sport.

Der Jugendopfertag verregnet. — Alle Veranstaltungen abgebrochen. Gau Recklinghausen — Gau Hamm 1:0 abgebrochen.

Hm. All die Mühe, die sich Gauvorstand und Jugendobmann zur Ausgestaltung des Opfertages gemacht haben, war umsonst. Der Regen machte einen Strich durch die Rechnung, die allermeisten Interessenten blieben fern. Die Mannschaften stellten sich dem Schiedsrichter Hülsmann in der vorgesehenen Aufstellung. Die Gäste wählen die bessere Seite. Recklinghausen stößt an, liegt sofort vor dem gegnerischen Tor, und kann bereits in der 1. Minute durch Pohl in Führung gehen. Durch den Erfolg angespornt spielen die Einheimischen überlegen. Recklinghausen erzielt mehrere Ecken, die jedoch verschossen werden. Der Hammer Sturm kommt verschiedene Male nach vorn, wird jedoch von der Verteidigung, die trotz des Regens in glänzender Form war, stets zurückgewiesen. Inzwischen wird der Regen immer stärker, der Schiedsrichter unterbricht das Spiel, um dasselbe, als der Regen wolkenbruchartig niedergeht, endgültig abzubrechen. Vor dem Gautreffen stieg ein Jugendspiel zwischen zwei Auswahlmannschaften, welches ebenfalls wegen plötzlichen starken Regens kurz nach Halbzeit abgebrochen werden mußte.

*

Einen schönen Achtungserfolg konnte Schwarzbäcker, Franz (V. B. 19) bei den Westdeutschen Meisterschaften in Düsseldorf erringen. Im 10 000-Meter-Lauf wurde Schwarzbäcker, der zum ersten Male in der 1. Klasse startete bei starker Konkurrenz von 23 Teilnehmern 5.

Die Jahnwettkämpfe auf dem Jahnplatz



Fräulein Schumacher (Tll. Gelsenkirchen 1874) siegt im 100-Meter-Lauf in 13,6 Sek.

Rennen in Mülheim-Duisburg.

Der Höhepunkt der Rennsaison ist mit der Entscheidung des deutschen Derbys erreicht. Mit dem Siege eines Graf Isolamy ist die fieberhafte Spannung, die alle bei großen Entscheidungen um die höchste sportliche Ehre erfaßt, gelöst. Das Interesse für die edle Sache des Vollblutsports ist durch das bedeutsame Ereignis allseitig gesteigert worden auch bei denjenigen, die abseits stehend durch Radio oder Schrift das grandiose eines solchen Kampfes haben verfolgen können. Die große nach Hamburg aufgebotene Streitmacht der Vollblüter ist in ihre Quartiere zur Ruhe zurückgekehrt. Neue Kämpfe im Frühjahr geschont, treten an deren Stelle. Das geförderte Interesse konzentriert sich wieder auf den Vollblutsport der engeren Heimat, den Provinzsport, dem die Bedeutung in der Abwickelung traditionell gewordener Entscheidungen des Westens zufällt. Nächst Köln folgen die Rennentscheidungen des Mülheim-Duisburger Rennvereins mit einem gut ausgestatteten Programm am 14. und 17. Juli. Wie beliebt die Bahn des Mülheim-Duisburger Rennvereins am Solbad Raffelberg ist, dürfte in der Erinnerung derjenigen festgehalten sein, die den Aufmarsch der Massen an den Eröffnungstagen zu Pfingsten miterlebt haben. Inzwischen sind die letzten technischen Verbesserungen auf der Bahn zu Ende geführt worden. Zum ersten Mal werden am 14. und 17. Juli die neuen australischen Startmaschinen in Funktion treten. Eine neue Berieselungsanlage sorgt nicht nur für idealen Zustand des Rennbahnkäufs, sondern auch für Staubfreiheit der Anfahrtstraßen und Zuschauerplätze. Zur Bequemlichkeit des Publikums ist eine Anzahl neuer Bänke aufgestellt worden. Hiermit dürften alle Wünsche der Rennsportinteressenten und Besucher erfüllt sein. Am 14. Juli gelangt der traditionelle Mülheim-Duisburger Vereinigungspreis, eine der interessantesten Hindernisprüfungen auf erstklassiger Besetzung, zur Entscheidung. Für das mit einem wundervollen Ehrenpreis ausgestattete Rennen sind 28 Nennungen abgegeben worden.

Le Tremblay.

1. Rennen. 1. G. Beauvoi's Le Loupiot (M. Bonaventore), 2. Mansard, 3. Perce Neige. Toto: 38, 16, 41, 21:10. Ferner: Gaillon, Nor del Mal, Voleuse, Frejus, Out of Danger, Vienna, Dilemma, 1 — ½ Lg.

2. Rennen. 1. F. Durand's Parentis (M. Durand), 2. Diocletien, 3. Jovau. Toto: 68, 31, 28:10. Ferner: Jupin, Magicien, ¾ — ½ Lg.

3. Rennen. 1. Sol Joel's Cyrano IV (W. Stibritt), 2. Once Again, 3. Matine. Toto: 76, 21, 19, 39:10. Ferner: Mississippi II, Galante, Harpagette, Douera, Moissoneuse, Capitoline, France II, 1½ — K. Lg.

4. Rennen. 1s de Rothschild's Cassetas (C. Brulon), 2. La Briga, 3. Oletta. Toto: 19, 13, 19:10. Ferner Chaussee des Geants, ½ — 2 Lg.

5. Rennen. 1. A. K. Macomber's Masked Demon (E. Goldin), 2. Marylebone, 3. Centaury. Toto: 111, 30, 28, 17:10. Ferner: Colon, Coster King, Roi du Medoc, Vol Plane, Monfaucon, La Vaudzie, Solidora, Myrrhis, Coiffurera, Graybh, K — 2½ Lg.

6. Rennen. 1. R. Meyer's Mythe (E. Golding), 2. Libourg 3. Pont Aven. Toto: 371, 109, 32, 31:10. Ferner: Grande Ducheffe, Heusty, Löwendahl, Robos, Le Magny, Crown Jewell, Iridium, Siderick, Gaucho, Necy, La Voici, Le Drapeau, Hallatte, Hase, Emte, ½ — ½ Lg.

Vereinsnachrichten.

Fußball-Club Gelsenkirchen-Schalke 04. Unser Verein begeht am Samstag, den 13. Juli, abends 8,30 Uhr, im Saale des evgl. Vereinshauses, Grillostraße, die Feier seiner Westdeutschen Meisterschaft. Die Feier ist nur für geladene Gäste und Vereinsmitglieder. Wir bitten unsere Mitglieder, den Abend zu reservieren und zahlreich zu erscheinen.

Sportverein Westfalia Gelsenk.-Schalke. Morgen Mittwoch, abends 8 Uhr: Versammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbedingt erforderlich, da die Mannschaften zur Meisterschaftsserie aufgestellt werden. — Jugendversammlung und Schüler 7 Uhr im Vereinsheim.

Der Augenblick des Sieges

Erste Aufnahme vom Kampf Schmeling-Paolino.



Der Kampf Schmeling-Paolino ist beendet. Der Spanier sitzt völlig zusammenbrochen in seiner Ecke. Schmeling wird zum Sieger erklärt und dankt durch Aufheben der Hände für den Beifall.

Großfeuer auf der Rennbahn Farmsen

Dreizehn wertvolle Trabrennpferde verbrannt.

Montag morgen, gegen halb drei Uhr, brach in einem Pferdestall auf der Trabrennbahn Farmsen bei Hamburg, in dem eine größere Anzahl Rennpferde untergebracht war, aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache Feuer aus. Das Feuer, das in den aufgestapelten Futtervorräten reiche Nahrung fand und, da das Obergeschoß des Stalles aus Holz bestand, schnell um sich griff, konnte von der herbeigeeilten Feuerwehr auf seinen Herd beschränkt werden, doch gelang es nicht mehr, sämtliche in dem Stall untergebrachten Pferde zu retten, so daß dreizehn wertvolle Pferde dem Feuer zum Opfer fielen. Der Gesamtschaden steht noch nicht fest.

Die Hamburger Wehren griffen das Feuer mit acht Schlauchleitungen an und konnten im Verein mit der Freiwilligen Feuerwehr das Feuer auf seinen Herd beschränken. In den brennenden Stallungen waren Rennpferde von Otto Nagel, Walter Heinzmann, Gestüt Duvenstedt, H. Grube, Gestüt Hüslein, sowie der Trainer Witt und Siemers. Soweit bis jetzt festgestellt, befinden sich unter den verbrannten Rennpferden Si Driston, Ladyshly, Copland, Dolorosa, Gertrud Eberle, Herostrat, Espardo, Nachbarin und Flammenkänzerin. Das Feuer wurde zuerst von einem Wächter bemerkt. Die durch den Brandgeruch wild gewordenen Pferde schlugen um sich und bereiteten den herbeigeeilten Rettern auch dadurch Schwierigkeiten, daß sie immer wieder versuchten, in das brennende Gebäude zu laufen. Ein Teil der Tiere jagte ins Freie. Noch jetzt fehlen einige. Es ist als Glück zu betrachten, daß der noch am Sonntag stürmische und stets wechselnde Wind im Laufe der Nacht einem ruhigeren Westwind wich. Zur Zeit des Brandes befanden sich in Farmsen nicht weniger als 300 Rennpferde. Ein Sturm hätte die Flammen zweifellos auch trotz aller Tatkraft der Wehren auf die Nebenstallungen geschleudert und weiteres schweres Unglück herbeigeführt. So konnte der Brand auf diese eine Stallung beschränkt werden.

400 Personen gerettet.

Heldentat der Besatzung der „Trude"

Dem Tilsiter Dampfer „Trude" gelang es am Sonntag nacht, den Dampfer „Minea" mit 400 Personen an Bord aus schwerer Seenot aus dem Frischen Haff zu retten. Der kleine Dampfer, der nur 165 Personen faßte, wagte es trotz des schweren Wetters, 800 Frauen und Kinder der Memeler Heilsarmee, die sich an Bord des „Minea" befanden, zu übernehmen und mit ihnen über das Haff nach Ruß zurückzukehren. Die etwa 80 Männer des Schiffes rettete der Memeler Regierungsdampfer „Siluth", der die „Minea" im Schlepptau nach Ruß einbrachte.

Das traurige Gegenstück:

Der Finkenwärder Fischkutter „OF 284" ist in der Nordsee nordwestlich des Norderneyer Feuerschiffes von dem holländischen Fischdampfer „Dmuiden 78" gerammt und so schwer beschädigt worden, daß er bereits nach kurzer Zeit gesunken ist. Die Mannschaft konnte sich rechtzeitig in die Boote begeben. Sie wurde später von einem anderen holländischen Fischdampfer aufgenommen. Der holländische Fischdampfer „Dmuiden 78" soll nach dem Zusammenstoß sofort seine Lichter gelöscht und sich entfernt haben, ohne sich um das havarierte Fahrzeug zu kümmern.

Zweites Opfer des Nebels.

Keine Menschenverluste.

Infolge des dichten Nebels lief der Passagierdampfer „Pilgrim" an der Küste bei Portland (Maine) auf. Die Passagiere wurden von einem Fischerboot an Land gebracht.

*

Wie gemeldet, stießen am Sonntag früh der Küstendampfer „Prince George" und der Küstenwachtkutter „Agassiz" im Nebel 65 Meilen östlich vom Bostoner Leuchtturm zusammen. Die 249 Passagiere wurden wohlbehalten auf den Küstenwachtkutter gebracht, während die Besatzung an Bord blieb und langsam die Fahrt nach dem Bestimmungsort Boston fortsetzte.

Einige Passagiere behaupten, die „Agassiz" sei bei dem starken Nebel mit ungewöhnlicher Geschwindigkeit gefahren. Die an Bord der „Agassiz" gebrachten Passagiere wurden später zur Entlastung der „Agassiz" von dem Küstenkutter „Mohave" übernommen.

Wie weiter verlautet, sind bei dem Zusammenstoß zwei Mann der „Agassiz" verletzt worden. Der „Prince George" liegt inzwischen mit einem 6 mal 8 Fuß großen Leck, das bis unter die Wasserlinie reicht, im Dock.

Sechs Personen niedergestochen.

Wahnsinnstat mit der Mistgabel.

Eine Wahnsinnstat verübte am Montag mittag der Arbeiter Wachtel in Uetersen. Er griff plötzlich mit einer Mistgabel die in seiner Nähe befindlichen Passanten an. Sechs Personen wurden durch Stichwunden am Kopf schwer verletzt, und zwar drei Frauen, zwei Kinder und ein Mann. Die Verletzten wurden dem Krankenhaus oder ihren Wohnungen zugeführt. Der Täter wurde festgenommen und dem Polizeigefängnis zugewiesen. Anscheinend handelt es sich um einen plötzlichen Wahnsinnsausbruch.

Panik bei einem Sportfest.

Mehrere hundert Verletzte.

Bei einem von Negern veranstalteten Baseballspiel im Mack-Park in Detroit wurde durch einen Brand, der anscheinend durch Entzündung von Gasolin, das unter den Holzgalerien stand, hervorgerufen worden war, eine Panik verursacht. Einige tausend Zuschauer flüchteten in wildem Gedränge von den Galerien, wobei mehrere hundert Personen verletzt wurden. Ueber hundert haben schwere Arm-, Bein- und Schädelbrüche erlitten. Frauen und Kinder wurden niedergetreten. Viele Flüchtende erlitten Verletzungen, als sie den hohen Drahtzaun zu übersteigen versuchten, der den Spielplatz abgrenzte.

32 Grad Celsius in Neuyork.

Die Flucht aus der Stadt.

Im Laufe des Sonntags stieg das Thermometer in Neuyork bis auf 32 Grad Celsius. Die Hitze war so unerträglich, daß Zehntausende Erholung an der See und an anderen schattigen Plätzen außerhalb der Stadt suchten. Eine Person wurde vom Hitzschlag getroffen.

Er wollte mal sehen, wie eine brennende Laube aussieht.

Brandstiftung in Uebermut.

Der in einer Teestube im Zentrum der Stadt angestellte 23jährige Page K. landete mit einigen Freunden nach einem Bummel, der sie durch verschiedene Lokale geführt hatte, in Treptow, wo er auf ein Laubengelände geriet. Um zu sehen welchen Anblick eine brennende Laube biete, legte er an eins der unbewohnten Häuschen Feuer an und weidete sich an den Flammen. Aus einer Nachbarlaube, die gleichfalls unbewohnt ist, nahm er eine gefüllte Petroleumlampe, goß den Inhalt über ein Bett und zündete alles an. Kolonisten riefen die Feuerwehr, die nicht mehr viel zu retten vermochte. Der Brandstifter ist festgenommen und beim Amtsgericht Neukölln eingeliefert.

Jolly's Schokoladenlieferant.

Ein Nachspiel zum Hungerkünstler-Prozeß.

Die Hungerkuren Jollys beschäftigten jetzt nochmals das Schöffengericht Berlin-Mitte. Bekanntlich ist Jolly, dessen richtiger Name Herz lautet, bereits rechtskräftig wegen Betruges abgeurteilt worden. Heute hatte sich der Kaufmann van Kempen wegen Beihilfe zu diesem Betruge Jollys zu verantworten. Kempen hat eingestandenermaßen dem Hungerkünstler vom 28. Tage ab heimlich und fortdauernd Schokolade zugesteckt. Auf Grund des rechtskräftigen Urteils gegen Jolly hielt das Gericht die Beihilfe zum Betruge für erwiesen, erkannte aber gegen den Angeklagten, der geständig und nicht vorbestraft ist, nur auf eine Geldstrafe von 100 Mark.

Eine 93jährige Giftmischerin

zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Nach einer Meldung aus Belgrad verkündete der Strafgerichtshof in Pancsova im Giftmordprozeß gegen die 93jährige alte Anna Pistowa (Baba Annulka) das Urteil. Sie wurde wegen Mithilfe bei zwei Giftmorden zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten teils lebenslängliche, teils achtjährige Zuchthausstrafen. Die Greisin hat jahrzehntelang Erbschleichern und sonstigen unzufriedenen Personen mit ihren Giften meuchelmörderische Dienste geleistet.

Bankkrach in Innsbruck.

Anzeige gegen den eigenen Sohn.

In Innsbruck erregt die Zahlungseinstellung eines der bekanntesten und ältesten Börsen- und Bankhäuser großes Aufsehen. Der Chef des im Jahre 1719 gegründeten Bankhauses Heinrich Bederlunger erstattete gegen seinen eigenen Sohn Heinrich die Anzeige, daß dieser, der als Prokurist im Geschäft tätig war, unter Mitnahme eines Betrages von 120 000 Schilling geflüchtet ist. Es sind neben den Passiven auch erhebliche Aktivposten an Vermögenswerten vorhanden, darunter ein großes altes Bürgerhaus. Man rechnet damit, daß die Firma einen Ausgleich von 50 bis 60 v. H. eingehen wird. Zu den Kunden des Bankhauses gehören größtenteils bayerische Kreise.

Dreifacher Zusammenstoß.

Zehn Personen verletzt.

Wie aus Charolles gemeldet wird, ereignete sich dort bei dem Eisenbahnübergang Uchizy ein dreifacher Zusammenstoß zwischen Motorrad und Auto. Ein Motorrad und ein Auto stießen an dem Uebergang so heftig gegeneinander, daß sämtliche Beteiligte auf die Straße geschleudert wurden. In demselben Augenblick kam ein zweites Motorrad herangefahren. Der Fahrer sah den Unfall erst im letzten Augenblick, so daß er nicht mehr zur Seite biegen konnte. Er fuhr in die zerstörten Fahrzeuge hinein und kam zu Fall. Im Ganzen sind bei diesem dreifachen Zusammenstoß zehn Personen verletzt worden.

Tödlicher Unfall

bei einem Autorennen in Belgien.

Während des vom Königlich-belgischen Automobilklub veranstalteten 24-Stundenrennens auf der Rennstrecke Spa—Francorchamps verlor der bekannte Rennfahrer Charlier auf Bugatti die Herrschaft über seinen Wagen und verunglückte so schwer, daß er nach kurzer Zeit seinen Verletzungen erlag. Charlier war kurz vorher auf der Strecke von einem Konkurrenten gestreift worden und war der Ansicht, daß an der Achse seines Wagens dadurch ein Defekt herbeigeführt worden sei. Er hatte sich aber dann doch entschlossen, das Rennen fortzusetzen. Nicht lange danach fuhr der Rennfahrer Karvon auf einem Minerva-Wagen in die Umzäunung der Rennstrecke hinein, wobei 3 Gendarmen schwer verletzt wurden. Auch der Fahrer selbst wurde verwundet.

Kurze Tagesneuigkeiten.

In Bern fand zwischen dem Chef des eidgenössischen volkswirtschaftlichen Departements und dem deutschen Geschäftsträger der Austausch der Ratifikationsurkunden des am 23. April d. J. in Bern unterzeichneten Zusatzabkommens zum deutsch-schweizerischen Handelsvertrag vom 14. Juli 1926 statt. Das Abkommen tritt am 20. Juli 1929 in Kraft.

*

König Aman Ullah von Afghanistan ist mit seiner Familie und einem zahlreichen Gefolge an Bord des englischen Dampfers „Mooltan", von Indien kommend, in Marseille eingetroffen. Er beabsichtigt, am Montag, einer Einladung des Königs von Italien und Mussolinis folgend, nach Italien zu reisen.

*

Der Reichspräsident empfing am Montag den Präsidenten der vereinigten lutherischen Kirche in Amerika, Reverend Dr. Knudel.

*

In diesen Tagen ist Oberleutnant a. D. Eckermann aus Guatemala in Deutschland eingetroffen und am Sonntag dem Schweriner Untersuchungsgefängnis zugeführt worden. Oberleutnant Eckermann wurde als Anstifter des zum Tode verurteilten Fememörders Boldt gesucht.

*

Der Rechtsbeistand des ehemaligen Abgeordneten Ulitz hat die Vertagung des auf den 23. Juli festgesetzten Prozesses beantragt, weil Ulitz auf Grund von ärztlichen Gutachten nach der Blinddarmoperation noch nicht verhandlungsfähig sei.

*

In New Orleans sind am Montag Vertreter der amerikanischen Regierung eingetroffen, um im Streik der Straßenbahner Schlichtungsverhandlungen einzuleiten.

*

Der amerikanische Oelmagnat John D. Rockefeller, der allgemein als der reichste Mann der Welt bezeichnet wird, feierte am Montag in voller Gesundheit und Rüstigkeit seinen 90. Geburtstag.

Dr. Eckener dementiert. Wie auf Anfrage beim Luftschiffbau Zeppelin in Friedrichshafen mitgeteilt wird, ist die Meldung einiger Berliner Blätter, daß Dr. Eckener zurücktreten und ab 1. Oktober die Leitung der Verkehrsabteilung des Luftschiffbaus Zeppelin an Kapitän Lehmann übergeben wolle, vollkommen aus der Luft gegriffen. Dr. Eckener denkt keineswegs daran, von seinem Posten zurückzutreten.

Ferienkinder tödlich verunglückt. In Scheuen bei Celle in der Lüneburger Heide sind zwei Berliner Ferienkinder tödlich verunglückt. Die Kinder spielten in einer Kiesgrube, als sich plötzlich am Rand der Grube ein großer Zementblock löste und auf die Kinder fiel. Beide erlitten so schwere Verletzungen, daß sie unmittelbar nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus in Scheuen starben.

Rheinland-Westfalen.

wp. Rheine, 8. Juli. (Ueberfallversuch im Zuge.) Zu dem aus Osnabrück stammenden Frl. W. stieg auf dem hiesigen Bahnhofe ein Mann ein, der bald nach der Abfahrt des Zuges ein äußerst aufdringliches Benehmen an den Tag legte. Frl. W. ließ sich aber mit dem Fremden nicht ein. Plötzlich zog dieser aus seiner Tasche ein „Parfümfläschchen" und hielt es ihr blitzschnell unter die Nase. Die Dame besaß jedoch noch die Geistesgegenwart, schnell die Notbremse zu ziehen, um so den Zug zum Halten zu bringen und sich des aufdringlichen Reisebegleiters zu entledigen. Auf der Station Ibbenbüren stellte sich dann heraus, daß es sich um einen Dentisten aus Münster handelt. Da man in dem Parfümfläschchen ein Betäubungsmittel vermutet, wurde es von der Polizei zur Untersuchung beschlagnahmt.

*-Dortmund, 8. Juli. (Familientragödie.) Während eines Streites hat am Samstag abend der Arbeiter August Mertens Stollenstraße 3 wohnhaft, seiner Ehefrau einen Messerstich in die Brust versetzt. Die Verletzte ist sodann, da die Verletzung nicht besonders gefährlich war, in die im selben Hause gelegene Wohnung ihres Sohnes Walter gelaufen, den sie dort jedoch nicht antraf. Als sie bei dessen Heimkehr, etwa nach einer halben Stunde, mit ihm wieder zurück in ihre eigene Wohnung ging, fanden Mutter und Sohn den Vater in der Küche erhängt vor. Nach den Feststellungen der Kriminalpolizei und der Untersuchung durch einen Arzt steht einwandfrei fest, daß August Mertens Selbstmord verübt hat.

R. Dortmund, 8. Juli. (Erschossen.) In einer Soester Gastwirtschaft tötete der Kaufmann Berendes am Samstag abend den Arbeiter Otto Gottschalk durch einen Kopfschuß. Gottschalk, der als gewalttätiger Mensch bekannt war, hatte durch sein Verhalten in der Wirtschaft die Gäste belästigt. Berendes, der in Abwesenheit seiner Schwiegermutter, der Inhaberin der Wirtschaft, im Lokal tätig war, fühlte sich im Verlaufe eines Wortwechsels angeblich von Gottschalk bedroht und gab in einer Entfernung von zwei Meter auf diesen einen Schuß ab, der ihn in den Kopf traf und auf der Stelle tötete. Berendes stellte sich der Polizei und wurde in Haft genommen.

R. Essen, 8. Juli. (Tätlicher Angriff gegen einen Musikkritiker.) Auf dem Tonkünstlerfest in Duisburg ereignete sich gestern ein tätlicher Angriff auf einen Musikkritiker. Der Königsberger Generalmusikdirektor Hermann Scherchen versetzte in einem Duisburger Lokal dem Musikkritiker der Rhein.-Westf. Zeitung, Friedrich W. Herzog, einen Faustschlag ins Gesicht und beschimpfte außerdem den Angegriffenen. Herzog wurde dabei die Brille zerschlagen und das Gesicht verletzt. Nach der R.W.Z. soll es sich um einen Racheakt Scherchens handeln, der sich kürzlich durch eine Kritik Herzogs beleidigt gefühlt und Klage gegen ihn angestrengt hatte. Diese Klage wurde vom Amtsgericht Berlin Mitte als unbegründet kostenpflichtig abgewiesen. Der Vorfall, der sich im Kreise zahlreicher Musikkritiker aus dem Reiche zutrug, hat größte Empörung hervorgerufen. Der Verband deutscher Musikkritiker e. V. hat sich des Falles bereits angenommen.

Rundfunk

Dienstag, den 9. Juli.

7.15—7.30 Leibesübungen
7.30—8.30 Brunnenkonzert aus Bad Salzuflen
Die Kurkapelle, Leitung: Kapellmeister Keil
1. Ach, bleib mit deiner Gnade, Choral
2. Frühlingslied — Gounod
3. Ouvertüre zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien" — Suppe
4. Kosakisches Wiegenlied — Norden
5. Melodien aus der Operette „Die Dollarprinzessin" — Fall
6. Wiener Bilder, Walzer — Berté
7. Hoch Heidecksburg, Marsch — Herzer

10.15—11.10 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
11.15—11.55 Schulfunk für Volksschulen: Intendant Ernst Hardt: Aus dem Leben eines Arbeiters
12.10 Schallplattenmusik (Homocordplatten)
13.05—14.30 Mittagskonzert, Leitung: Eysoldt.
Solist: Schwartz (Klarinette), Begleitung: Breuer
1. Bürgermarsch — du Bois
2. Thermen-Walzer — Strauß
3. Nita-Ouvertüre — Doppler
4. Melodien aus der Oper „Manon" — Massenet
5. Klarinettensolo: „Air Varié" — Beer
August Schwartz
6. Peer Gynt, Suite 2 — Grieg
7. „Venedig", Intermezzo — de Taeve
8. Streifzug durch Straußsche Operetten — Potpourri — Schlögel

14.30 Funkwerbung: „Kettwigs Jungmühle" (Werbevortrag des Stadtwaldsanatoriums „Jungborn" in Kettwig-Ruhr)
15.00—15.30 Elsa Vordemberge: Kinderspielstunde: Was gebrauchen wir noch zum Spielen im Sand?
16.00—16.25 Lorenz Pauper: Wanderfahrten mit jungen Menschen (3): Durch das Hohe Venn.
16.30—16.55 Lebende Dichter
Axel Magnus Wehner: Aus dem „Griechischen Tagebuch"
17.00—17.35 Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft für höhere Schulen: Oberschulrat Dr. Jungblut: Der deutsche Sprachunterricht und die Sprachwissenschaft
17.35—18.30 Vesperkonzert
Spanische Musik
Ausführende: Willy Hüsser (Klavier), Dr. Ernst Bachrich (Klavier), Aenne Riegemann v. Opernhaus Essen (Sopran), Hans Dünnschede (Violine), Heino Klein (Guitarre)
1. Suite spanischer Volksweisen für Violine und Klavier — de Falla
2. Arie aus der Oper „Ein kurzes Leben" — de Falla
3. Klavierstücke aus dem Zyklus „Iberia" — Albeniz
4. Altspanische Lautenmusik
5. Volkslieder, bearbeitet von — Rin
(Montanesa — Pano — Malaguena — Saeta — Joja Valenciana)
Flügel: Grotrian-Steinweg
18.30—18.50 Privatdozent Dr. Loose: Gegenwärtige Entwicklungstendenzen der Weltwirtschaft (2)
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois / Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.10 Gespräche über Menschentum
Hardt — Honigsheim — Stein — Worm
20.15 Sommerfestspiele des westdeutschen Rundfunks
Ernst sein ist alles
Eine triviale Komödie für ernsthafte Leute von Oskar Wilde
Deutsch von Franz Blei
Spielleitung: Hardt

John Worthing	Rudolf Rieth
Algernoon Moncrieff	Alexander Maaß
Lady Bracknell	Martha Walter
Gwendoline, ihre Tochter	Ehmi Bessel
	v. Schauspielh. Düsseldorf
Cecily Cardew, Worthings Mündel	Phoebe Monnard
	v. Deutschen Theater, Berlin
Miß Prism, ihre Gouvernante	Minna von Seemen
	v. Schauspielh. Köln
Kanonikus Chasuble, Pfarrer in Woolton	Josef Kandner
Mr. Crisby, Rechtsanwalt	Albert Oettershagen
Merriman, Kammerdiener bei Worthing	* * *
Lane, Diener bei Moncrieff	* * *
Ein Diener	

Ort der Handlung: 1. Akt: Moncrieffs Wohnung in London W. / 2. Akt: Garten vor Worthings Landhaus in Woolton. / 3. Akt: Frühstückszimmer in Worthings Landhaus.
Zeit: Gegenwart.
Anschließend: Letzte Meldungen, Sportbericht
Anschließend: Funkwerbung: Mitteilungen aus der Geschäftswelt

Funkstille

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.
Verantwortlich für Politik: L. H. Hamp; für Oertliches, Handel, Sport und den übrigen Teil: Th. Rehn; für Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl; für Konzerte und Musik: Dr. Wilh. Niemöller; für den Anzeigenteil: Wilh. Ehrenberg; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metger, Berlin SW. 61 — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

Für Ihre Kinder nur ein mildes Kopfwasch-Pulver!

Haar und Kopfhaut der Kleinen sind so empfindlich, daß man bei der Anwendung von Kopfwaschmitteln nicht vorsichtig genug sein kann. Ein hygienisch vollkommen einwandfreies Haarpflegemittel ist "4711" Kopfwasch-Pulver. Der üppige, weiche Schaum reinigt angenehm und schonend. Er trocknet das Haar nicht aus, sondern macht es schmiegsam, locker und weich wie Seide. "4711" Kopfwasch-Pulver ist im Gebrauch überaus bequem und kostet nur wenige Pfennige. Es ist das richtige, milde Kopfwaschmittel für jung und alt.



Beim Kauf achte man genau auf die ges. gesch. "4711" und die blau-goldenen Hausfarben.

"4711" Kopfwasch-Pulver

1 Beutel - 30 Pfg - reicht für 2 gründliche Waschungen.

TivoLi

Lichtspiele - Arminstraße 14/16

Bis einschließl. **Donnerstag** verlängert ist das große Nibelungenfilmwerk:

Kriemhilds Rache

7 Akte Anfang 4[45] und 8[30] Uhr

Nur bis einschließlich Donnerstag!

Fred Thomson
in
Der Rächer seiner Mutter
Die große Wildwestschau in 7 Akten
Anfang 3[15] und 7 Uhr

Die Wunderuhr
Affenjagd am Wolkenkratzer

Ab Freitag:
Ungarische Rhapsodie

CAPITOL

Bahnhofstraße 53, neben Alsberg

Nur noch 3 Tage.

Der große Erfolg, wie ihn nur unser erstklassiger Spielplan verdient!

Ein Film von der Not unserer Jugend.

Der verfilmte Krantzprozeß!



Gefährdete Jugend

mit

Tony van Eyck

kaum der Schule entwachsen und schon ein Star, von dem man noch viel sehen wird.

Weitere Darsteller:
Wolfgang Zilzer, Olga Limburg, Hilde Schewior, Ruth Albu u. a. m.

Eltern, Lehrer und Erzieher, aber vor allem auch die Jugend, sollten die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen und sich diesen Film ansehen.
Sie alle können daraus lernen, damit man gewappnet dem heutigen Leben gegenübersteht.
Trotz stärkster Szenen wurde der Film von der Filmprüfstelle mit Rücksicht auf seine künstlerischen Werte ohne jeden Ausschnitt freigegeben.

Außerdem:

Rin Tin Tin unter Verbrechern

Der neueste und beste Film, der bis jetzt mit dem Wunderhund hergestellt wurde.

Großes Beiprogramm

Kleine Preise: 0.50, 0.80, 1.—, 1.50
Anfang 3 Uhr. Letzte Vorstellung 8 Uhr.



Die Hausfrau, die bedacht auf Sparen, nimmt kondensierte Milch aus Waren und zwar die Marke „Naschkatze" über acht Prozent Fett hat sa!

Apollo-Theater

Tausende
Besucher stehen täglich im Banne des größten Filmereignisses des Jahres.

Unwiderruflich die letzten 3 Tage.



Das Heldentum der Frontkämpfer
3 gigantische Akte

Dieser deutsch-französische Gemeinschaftsfilm zeigt zum ersten Male deutsche und französische Original-Kriegsaufnahmen - besonders von den Kämpfen um Fort Douaumont und Vaux - unter Benutzung amtlichen Materials. Er wurde im Interesse der Völkerverständigung hergestellt und erlebte seine Uraufführung in der Großen Oper in Paris.

Kassenöffnung 2 Uhr. Aufführungszeiten: 3.00, 6.05, 9.15 Uhr.

Paul Richter und Aud Egede Nissen
spielen die Hauptrollen in unserem 2. deutschen Film:

Schneeschuh-Banditen

Ein heiterer lebendiger Film in 7 herrlichen Akten.
Die amüsante und unterhaltende Handlung erhält ihren besonderen Reiz durch den romantischen Hintergrund der norwegischen Schneelandschaft. Stimmungsvolle Aufnahmen vom nächtlichen Schneeschuhlaufen mit Fackeln - wundervolle Landschaftsaufnahmen sind eingeflochten, unterbrochen von humorvollen Studentenszenen
Aufführungszeiten: 4.45, 7.45 Uhr.

Der bunte Teil:
Die neue Wochenschau. Orchesterleitung: Heinz Damitz.
Trotz enormer Unkosten keine erhöhten Preise.

Uhu-Lichtspiele

Hochstr. 1. Nähe Alter Markt

Spannung, Tempo, Abenteuer und Sensation finden Sie in dem neuen großen

3-Schlager-Programm

das ab Dienstag zur Vorführung gelangt.

1. Einen großen Mädchenhändlerfilm aus dem Dunkel der Großstadt, von menschlichen Hyänen und gewissenlosen Verführern

Liebeshandel

Das Schicksal eines jungen Mädchens, 6 spannende und aufregende Akte.
In den Hauptrollen: **Xalia Doris, Anton Pointner, Hans Mierendorf und Albert Steinrück.** †

2. Rin-Tin-Tin, der berühmte vierbeinige Star, der Liebling der Welt, in dem spannenden Sensationsfilm

Der Schrei aus den Lüften

7 Akte von Liebe und Treue.

3. Einem großen Sensationsfilm aus den unendlichen Wäldern Nord-Amerikas

Expreß in Flammen

8 atemraubende Akte mit C. Ward und Anna Nilsen.

4. Das prachtvolle und reichhaltige Beiprogramm. | Niedrige Eintrittspreise: 40, 60, 90 Pfg. u. s. w.



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
jeder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 441-448

Großhandlung
in
Seifen und Parfümerien
Alle Markenartikel
VOORGANG
Verdienstr. 32 Tel. 3606
gegenüber Alsberg



Motto: Stehe auf und wasche dich!
Warum spülen
Sie sich mit Ihren chemischen Schmerzen so lange? statt sich 1 Flasche
Rheumaspezial
zum Einreiben und 1 Paket
Rheumaspezial
Gicht- und Rheumatee
(beides patentamtl. geschützt) in der nächsten Apotheke zu kaufen und sich damit sofort Linderung zu verschaffen.
Zu haben:
in der **Rosen-Apotheke,**
Ecke Ebert- u. Kreuzstraße

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern und Sprechapparaten **gut und billig** bei
C. Schaafs & Co.
Buchstraße 25 Ruf 4565

Industrie-Kino

Nur noch 3 Tage zeigen wir



Harry Piel
in
Die Geheimnisse des Zirkus Barré

Das seltsamste und gefährlichste seiner Abenteuer in 6 mit Spannung geladenen Akten.

Wir machen ganz besonders darauf aufmerksam, daß dieser Film nicht mit dem des öfteren in Gelsenkirchen gezeigten Harry-Piel-Film „Was ist los im Zirkus Beely?" zu verwechseln ist!

Jedes Wort zu Harry Piels Lob erübrigt sich. Wie Harry Piel seine Gegner entlarvt und in die nach ihm ausgestreckten Hände der Polizei liefert, das erfordert ein Aufgebot an Kraft, Mut und Gewandtheit, von Waghalsigkeit und Kaltblütigkeit, die nur ein Harry Piel aufzubringen im stande ist.

In den geheimnisvollen fernen Osten führt unser 2. Großfilm

Eine Nacht in Yoshiwara

6 Akte von Abenteuern und Gefahren, von Liebe u. Liebesnot
Die große Besetzung: Alfred Abel, Karl Beckersachs, Wera Engels, Oreste Bilancia.

Aus Liebe zu einer Geisha wird ein junger amerikanischer Seeoffizier in die gefährlichsten Abenteuer verstrickt. Packend und mitreißend sind seine Erlebnisse geschildert, die überall großes Aufsehen erregten.

Hierzu eine Lachpille:

Der Schrei nach dem Kinde

Orchesterleitung: Willy Franz. — Kleine Preise.

Demonstrations-Vortrag

Die Heil- und Gestaltungskräfte unserer Seele.

Gesundheit, Lebensfreude und Steigerung der geistigen, seelischen und körperlichen Kräfte des Menschen.

Aus dem Thema: Der Aufbau des Geisteslebens. Lebensfreude und verdrängte Erlebnisse. Triebe und Affekte. Psychoanalyse und Individualpsychologie. Unbewußte Seelenkräfte. Vorstellungs- und Lebensökonomie. Lebensziel u. a. m.
Da dieser Vortrag zur Einführung in die positive Lebensgestaltung dient, dem sich ein Lehrcyklus anschließt, versäume niemand zu kommen.

Termin: Mittwoch, den 10. Juli, um 20 Uhr.
Lokal: Tiergarten, Marktstr. 11. Eintritt: 0.50 M.
Organisation für Geistes- u. Körperkultur.

Allen Freunden und Bekannten von Gelsenkirchen-Schalke die Mitteilung, daß ich am Mittwoch, den 3. Juli 1929 **an der Ecke der Arenberg- u. Feldstraße ein Geschäft in**

Kolonial-, Kurz- und Fleischwaren

eröffnet habe. Ich halte mich der geehrten Kundschaft bei mäßigen Preisen und guter Bedienung bestens empfohlen

H. Raulf

Buer
Nienhofstraße 4
Abonnements-, Anzeigen- und Offerten-Annahme
Man beachte täglich den Schaufenster-Aushang
Geschäftsstelle
der
Allgemeinen Zeitung
Fernsprecher Horst 1255

Schauburg

-Theater, Gelsenkirchen

Wir zeigen bis einschließlich Donnerstag

2 neue Großfilme, die geschlossen ein Glanzprogramm darstellen.

Den Auftakt bildet der vielbelachte deutsche Lustspielschlager

Die verschwundene Frau

Ein Film von herzerfrischender Laune mit vielen reizenden Pointen in 8 überaus lustigen Akten — In den Hauptrollen:
Mary Kid, Harry Halm
die dem Film einen ungeheuren Heiterkeitserfolg verschaffen.

Unser zweiter Schlager:

Herzblut einer Mutter

Wie eine Mutter jubeln und weinen kann
Wie eine Mutter für ihr Kind leiden kann
Wie sich eine Mutter für ihr Kind opfern kann
das zeigt dieser zu Herzen gehende Film in rührenden, packenden, aufrüttelnden Szenen

Eine urkomische Groteske

Durch Dick und Dünn

Die neue Ufa-Wochenschau
moderne Bildberichterstattung

Täglich 3.30 Uhr. Sonntags 2.30 Uhr
Letzte Abendvorstellung 8.00 Uhr

Eisenschrott Altmetalle Metallabfälle

Personen- und Lastkraftwagen zum Verschrotten kauft jede Menge gegen sofort. Kasse. Günstiger Absatz für Handwerker und Händler.
Schlitter,
Rohprodukte — Eisen — Metalle,
Bulmkerstraße 33 Ruf 4792.
Konzess. u. alt. Geschäft am Platze.

Haben Sie Stoff?

Fertige Ihnen innerhalb 6 Tagen
elegante Anzüge sowie Mäntel nach Maß
mit guten Zutaten, auf Roßhaar u. Wollsenell verarbeitet, von
25 Mark an
Für guten Sitz wird garantiert. Anzüge aus meinen eigenen Stoffen von 50 Mk. an.
Schneider Schärmann,
Gelsenkirchen, Bismarckstraße 54

Gebe einen Posten
Gußeisen-, Porzellan-, Emaille-
Badewannen
solange Vorrat reicht äußerst billig ab.
Teilzahlung gestattet.
Lieferung frei Haus.
Florenz Franz
Kaiserstraße 32

Sommer-Sprossen
auch in den hartnäckigsten Fällen, werden in einigen Tagen unter Garantie durch das echte unschädl. Teintverschönerungsmittel „Venus" Stärke B. beseitigt. Keine Schälkur. Pr. M 2,75. Nur zu haben bei: Merkur-Drog. E. Eschenräder, Hochstr. 32, Großdrog. Hennes u. Wittop, Bahnhofstr. 77, Central-Drog. W. Wissing, Sophienstr. 1, Mediz.-Drog. E. Reichstein, Bismarckstr. 66

Ärztlicher Rat:



Magen-Darm- u. Zuckerkranke essen nur
„Studt's"
kohlenhydratearmes
Kreuznacher Grahambrot
u. Reform-Weizenmürbbrot
„Vitanova"
Ohne Hefe u. sogre Öffnung. Sie genießen die Heilsalze der berühmten roten oder schwarzen Kreuznacher Quellen.
Mehrfach prämiiert
Sie sind erstaunt über den Erfolg!
Alleinverkauf: **Gelsenkirchener Reformhaus, Marktstr. 4**